H.V. 849

Interessante

Beyträge zu einer Geschichte

der

Ereignisse in Tyrol

vom 10. April 1809 bis zum 20. Februar 1810.

Historischer Verein von Schwaben u. Neuburg

Gesammelt und herausgegeben zur unterhaltenden Vergleichung mit andern Nachrichten, Zeitungen und französischen Armee-Tags-Berichten — nebst kurzen Anmerkungen.

[von Josef von Hormann]

Sine ira et studio.

[Leipzig.]

1810.

Stadtbibliothek Augsburg

372

Historischer Verein
für
Schwaben

Stadtbibliothek
Augsburg

Der

Wahrheit und der Vaterlandsliebe

gewidmet.

— Quae nos a stirpe parentum

Prima tulit Tellus, eadem nos ubere laeto

Accipiat reduces — Bojvaria!

Alle Bayern in Tyrol.

* * *

Vaterland, Gewissensfreyheit, edler Fürst und Freunde

— — und Natur —

Ihr beglückt die Menschheit nur! —

Erinnerungen und Nachrichten.

Man liefert in dieser Sammlung nichts, als dem Geschichtschreiber in mancher Hinsicht wichtige und für das leselustige vaterländische Publikum gewiß nicht unangenehme Kopien gedruckter Aktenstücke und anderer Originalien — von dem gemeinen Manne in Tyrol (zunächst im Eisack- und Inn-Kreise) — anfangs Blattel, nachher aber, sobald nämlich die Augen ein wenig geöffnet wurden, größtentheils Lügenblattel genannt, wie sie, vom 10ten April bis zum 1sten August — von der kaiserl. österr. Intendantschaft, den Insurgenten-Ober- und Unter-Kommandanten, ihren Helfern und Helfershelfern aus der W — n Offizin zu Br — und aus der W.... zu J — dem Volke als reine Wahrheit aufgedrungen und der darin enthaltenen auffallendsten Widersprüche ungeachtet als solche auch geglaubt wurden.

Die Anmerkungen können und sollen keinen Menschen beleidigen; sie liegen in der Natur der Sache selbst.

*

Das geliebte, theuerste Vaterland — Bayern ist gegen die Wünsche der Nachbarn in Osten — gerettet *); — Bayern ist im Triumphe von dem Kampfplatze getreten und der eingeborne Alt-Bayer, von seinem besten, geliebtesten König Maximilian im Süden des Reiches angestellt — hat endlich nach traurigen 29 Wochen nicht mehr zu befürchten, vom Gesindel todt geschlagen, oder doch beschimpft oder verachtet **) — und selbst von Honoratioren im Umgange vermieden zu werden, weil er ein Bayer ist, — darf es wieder laut sagen und freuet sich dieses nach angstvollen Tagen ihm wieder gewordenen Glückes: „Ich bin ein geborner Bayer, ich gehöre einer Nation an, die eine der ältesten, berühmtesten und tapfersten deutschen Nationen ist.“ —

Die ersten, am 10ten April bey Gelegenheit

*) Ein kaiserl. königl. österr. Stabsoffizier erzählte — sich geheimnißvoll anstellend und mit wichtiger Geberde — am 14ten April in einer Gesellschaft von Honoratioren zu —, worunter auch Bayern waren: „Der König und die Königin v. Bayern sind von den Franzosen vergiftet (!!) und der Herzog von Danzig von der bayer. Armee bey Landshut als König von Bayern ausgerufen worden. — Der Kronprinz hat sich geflüchtet und in den Schutz des (österr.) Kaisers begeben. — Der nämliche Offizier träumte sich auch schon in Paris zu seyn und überhaupt — in diesem Kriege die Franzosen, wie er sich ausdrückte, zu klystieren.

**) Fürs Vaterland zu sterben — ist süß und ruhmvoll; aber eben so süß und ruhmvoll ist es: wegen seines Vaterlandes Hohn und Verachtung zu leiden.

der Abtragung der sogenannten Latritscher-Brücke unweit Brixen im Eisack-Kreise — ausgebrochenen Unruhen sollen, der allgemeinen Sage nach, schon gleich nach den beygelegten sogenannten Meraner-Unruhen eingeleitet und zeither im Stillen vorbereitet worden seyn, und zwar durch Hofer, Teimer, Näßing, von Kolb und a., welche nach Wien reisten, wiederkehrten, dort ihre Agenten hatten und so — das Verderben so vieler Bayern und ihres eigenen Vaterlandes herbeyführten.

Von dem barbarischen Verfahren der kaiserl. königl. Intendantschaft gegen königl. bayerische Beamte, von der widerrechtlichen Deportirung derselben nach Klagenfurt *), Fünfkirchen u. s. w. soll hier gar keine Erwähnung geschehen **). — Nur das will man noch anmerken, daß der k. k. Intendant Brixen ganz im Stillen verließ — daß er seinem Quartier-Herrn, dem Dom-Kapitularen B. v. E—g nicht einmal gedankt und überdieß noch mehrere 1000 Gulden vom forcirten Anlehen mit sich genommen haben soll. Er trägt den Fluch aller rechtlichen Einwohner im Lande, den er auch verdient.

*) Wahr ist es: Einige Beamten sind auch freywillig von ihren Posten gegangen — ohne dazu gezwungen zu seyn.

**) Nächstens wird, wie man sagt, erscheinen: Geschichte der Deportirung der k. b. Beamten aus Tyrol nach Kärnthen, Ungarn ꝛc. — Auch: Geschichte der Deportirung des würdigen B. Grf. Frhn. v. E... von B — n.

Die zweyten Unruhen im Monate May — wurden ebenfalls durch Hofer und ganz vorzüglich durch den kaiserl. königl. Intendanten und Cons. erregt. Man liefert hier darüber einen Auszug aus No. 44. der Innsbr. Zeitung vom 3ten Julius.

„In diesen Blättern wurde des ruhmwürdigen Verhaltens der Stadt Botzen und des Gerichts Landeck erwähnt *). (Landeck hat nicht weniger gethan, und die Fischer und Linser sich ihrer mit Ehre bekrönten Väter im Jahre 1703 vollkommen würdig bewiesen). — Meran, des Landes alte Hauptstadt, hochberühmt in den Geschichten unserer Landesfürsten aus dem Hause Görz, von den Bayern ganz besonders aufgereizt und mißhandelt, der Schauplatz jener denkwürdigen Heldenthaten, die ein bayerisches Bataillon von — — — geführt, gegen einige, ihrer Pflicht bis in Elend und Tod getreuen Geistliche und P. P. Kapuziner glücklich vollbrachten, hat mit seinen Umgebungen, neben Passeyer, Kastlruth und Rodeneck, zur glorreichen Befreyung der Hauptstadt Innsbruck und zur gänzlichen Vertreibung der mordbrennerischen Bayern aus dem Unterinnthale, und somit aus dem gesammten Lande vorzüglich beygetragen."

*) Die Stadt Brixen wird nirgends gelobt; denn das, was sie gethan hat — geschah aus Zwang. Es wurde dort sogar nicht ein einziges Mal Sturm geläutet ꝛc. —

„Es war Pfingstmontags am 22. May Nachts, daß das Stadt- und Landgericht Meran vom Intendanten Freyherrn von Hormayr, und von dem ihn begleitenden Major Teimer, zur Rettung des Innthales dringendst aufgemahnt wurde.“

„Wirklich war in dem Augenblicke, als der Intendant mit dem Major Teimer das Hauptquartier verließ, der Landsturm des Pusterthales und des Eisack-Viertels von dem kommandirenden F. M. L. Marquis Chasteller berufen, und eine Diversion von Vintschgau und Oberinnthal her konnte eine solche, mit dem Masse-Aufgebot unternommene Operation in die Ebene von Innsbruck gelingen machen.“

„Der Intendant setzte dieselbe Ermunterung von Meran bis in das beyspiellos getreue Schlanders, bis Nauders, Landeck, ja bis über Imst fort, wo wider manche ungleichartige Gesinnung, und gegen das blendende Truggerücht einer nie geschlossenen und noch viel weniger gehaltenen, aber doch manchen Dummen oder Feigen berückenden oder erschütternden Kapitulation entschlossen anzukämpfen war.“

„Die Avantgarde der Truppen, die wir nach Vorarlberg bestimmt hatten, und welche nach dem ursprünglichen Plan zu verstärken, uns die Affaire von Wörgl gebieterisch untersagte, faßte, irregeführt durch jene Lüge, „Tyrol habe kapitulirt,“ den Entschluß, den Degen in der Faust den Weg nach Böh-

men zu suchen, den sie auch fanden, wiewohl unglücklicher Weise 61 Köpfe, und eben die zwey treflichen Kommandanten, Hauptmann Tschifelly und Rittmeister Baron Esch, bey Neumark in der Oberpfalz gefangen wurden." —

„Der Schlummer der Betroffenheit und des Kampfes zwischen Entschlüssen dauerte nur wenige Tage. Von Landeck aus, belehrt über die wahre Lage der Dinge in Tyrol und bey der Hauptarmee, griff das tapfere und treue Vorarlberg sogleich wieder zu den Waffen, und das Oberinnthal und Vintschgau konnten die Offensive zur Befreyung der Hauptstadt um so zuversichtlicher verfolgen." —

Die dritten Unruhen — die des freylich nur obenhin bekannt gemachten Waffenstillstandes (s. No. 64.) ungeachtet ausbrachen, entstanden ebenfalls durch den Wirth Hofer im Vintschgau und im Meraner-Gebiete, durch Peter Maier Wirth in der Marr, den Bauer Kofler in Miland uud den Kapuziner Pater Joachim von Klausen in der Gegend um Brixen und — im Pusterthale durch einen gewissen Stebele, einen Schmid in Lienz, und den als königl. bayer. Polizey-Aktuar zu Botzen wirklich angestellten Kreisamts-Adjunkten Battig zu Bruneck, u. a. m. — Auch schlechte Priester säumten nicht, das Ihrige mittelbar und unmittelbar beyzutragen, z. B. Pfarrer E—r von M..d, P.

Paul W—n aus N—ft, der Kapuziner Frühprediger zu Br—n — u. a.

Die herzogl. sächs. Truppen kamen, ohne beunruhigt zu werden, bis Mittewald — zwischen Brixen und Sterzingen — und dort wurde ihnen der erste Widerstand geleistet. Bis Brixen selbst drangen sie aber nicht vor. —

Am 13ten Oktober erschien die Innsbr. Zeitung vom 12ten mit der Nachricht oben an: „So eben ist die höchst erfreuliche Nachricht eingegangen, daß der Friede zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich geschlossen worden und für Oesterreich überhaupt, insbesondere aber für Tyrol sehr vortheilhaft und zur erwünschten Zufriedenheit ausgefallen sey." —

Am 14ten erschien der sich so nennende kaiserl. königl. österr. Kommissar von R.. (junior); er soll erzählt haben, daß bey seiner Abreise am 5ten Oktbr. der Friede noch nicht geschlossen war *) und — daß es sich erst in 4 oder 6 Tagen entscheiden werde, ob Krieg oder Friede sey. — Er wohnte auch der zu Sterzingen in Defensions-Sachen gehaltenen Session bey.

Am 19ten Oktober glaubte man noch immer an den neuen Krieg und erzählte allenthalben, daß am 23sten ejusd. die Feindseligkeiten ihren Anfang neh-

*) Die reine Wahrheit!

men würden. Man ließ daher einige Kompagnien ausrücken und die übrigen in beständiger Bereitschaft zum Abmarsche seyn.

Das von dem fürstl. bischöfl. Ordinariate auf Ansuchen des Sandwirths Hofer (!!) vom 11ten Oktober in der Absicht angeordnete öffentliche Gebet, um bey diesen gefahrvollen Zeiten den Beystand und die Hülfe Gottes zu erbitten — seit dem 15ten Oktober täglich von 5 Uhr früh bis Abends 5 Uhr — wurde auch heute noch fortgesetzt. Außer diesen Betstunden wurde auch jedem Christgläubigen befohlen, am 16ten, 17ten und 18ten Oktober einen Buß- und Fasttag zu halten. (!!)

Schon waren am 3ten November die kaiserl. königl. franz. italien. Truppen in Sillian im Pusterthale eingerückt — als in der Gegend um Brixen noch der Landsturm von dem wüthenden von Kolb aufgeboten und Anstalt zum Widerstand gemacht wurde. — Am 8ten November endlich kamen die französ. Truppen, nachdem sie bey dem sogenannten Mühlbacher Kläusl (2 bis 3 Stunden von Brixen) Widerstand gefunden hatten — siegreich in Brixen an und die Erlösung war da *), aber noch nicht — die gänzliche Ruhe!

Geschrieben am 31. Dezember 1809.

*) S. No. 20. 21. 22.

Kopien
gedruckter Aktenstücke und andrer Originalien
als
Beyträge zu einer Geschichte
der
Ereignisse in Tyrol
vom 10ten April bis zum 9ten Dezember 1809.

Monat April *).

I.

Proklamation an die Tyroler von Seiten Oesterreichs, am 13ten April öffentlich ausgetheilt durch von Kolb u. a.

Auf, Tyroler, auf! Die Stunde eurer Erlösung ist nahe. — Kaiser Franz, den Vielgeliebten, rufen noch einmal die heiligsten Pflichten zu den Waffen,

*) Am 10ten April traf zu Brixen die Nachricht ein, daß sich die durch österr. Emissairs und Helfershelfer gegen ihren rechtmäßigen Souverain, Se. M. d. König von Bayern, aufgewiegelten (N. I. II.) Bauern in Tyrol der Abtragung der sogenannten Latritscher-Brücke — (zwischen Brixen und Mittewald) — durch das königl. Militär, um das Vordringen kais österr. Truppen zu verhindern, widersetzten. Sogleich marschirten die zu Bri-

Pflichten für das in seinen meisten Gliedern gekränkte, in seinen Grundfesten bedrohte Kaiserhaus, — Pflichten für die Monarchie, die in der alles verschlingenden Unterjochung allein noch aufrecht steht, Pflichten für die ganze Welt, die nach Freyheit seüzt und nach Erlösung vom Joche beyspielloser Tyranney.

Schauet her, Tyroler! — — Schon ist alles in Bewegung, schon entfalten sie sich überall, mit Macht und Schnelligkeit die unerschöpflichen Kräfte des der gemeinsamen Sache, der Welt und sich selber getreuen Oesterreichs! — — Schon suchet der Erzherzog Carl, an der Donau und am Mayn den alten Schauplatz seines Heldenruhms wieder auf! — Schon seht ihr sie wieder an euern Landmarken die wohlbekannten schwarz und gelben Fahnen und an ihrer Spitze, Ihn, Ihn selbst, den geliebten Erzherzog Johann, der keinen schmerzlichern Augenblick hatte, als den, in dem Ihn unbesiegt, ja unangegriffen entfernte, beyspiellose Unfälle von euch abriefen. — Wie? Ihr hättet schon vergessen, was ihr Ihm in der bittern Abschiedsstunde zu Sterzing und zu Bruneken heilig und feyerlich in seine königliche Hand versprochen habt?

ren befindlichen Bataillons: B. v. Donnersberg und v. Wreden, und eine Eskadron Minucci-Dragoner ab, und nach einigen Stunden hörte man schon kanoniren. Am 11ten kam von Klausen her — eine Kolonne Franzosen an, ohne Geschütz und Munition, vertrauend auf die Treue der Unterthanen eines Alliirten, verfolgend ihren Marsch nach Augsburg. — Sie folgten den Bayern nach, verbanden sich mit denselben, verließen die Brücke und nahmen ihren Weg nach Mittelwald, 3 Stunden von Brixen; sie wurden aber stets verfolgt und theils hinter Mittewald, theils bey Sterzing und endlich bey Innsbruck mit dem übrigen dort liegenden k. b. Militär nach dem tapfersten Widerstand von den weit zahlreichern Insurgenten-Horden gezwungen, das Gewehr zu strecken und sich zu ergeben. — Der k. b. Oberst B. v. Dittfurt soll dabey Wunder der Tapferkeit gethan haben.

Leider wurde Tyrol wenige Wochen darauf in dem Preßburger Frieden von Oesterreich getrennt, mit dem es fast fünfhundert Jahre in Freud' und Leid, treu und mannhaft ausgehalten, aber:

„Nur auf dieselbe Art und nur mit denselben Titeln und Rechten, wie Ihre Majestät der Kaiser und König Tyrol besessen hatte, und nicht anders, —" also mit einer ausdrücklichen Verwahrung seiner Freyheiten und seiner Verfassung — nur so kam Tyrol von Oesterreich an Bayern.

Diese Friedensbedingung erhielt durch des Königs eigenes Wort und durch das bayerische Besitzergreifungspatent vom 14. Jänner 1806 eine neue feyerliche Bestätigung. — Und wo waren wenige Monate darauf eure Stände, eure Verfassung, eure Rechte und Freyheiten, und wo war der so laut verheißene, erhöhte Wohlstand? — — Wie konnte Bayern, das selber ein Sklave Frankreichs ist, euch geben oder lassen, was es selbst nicht hatte?

Die Geistlichkeit wurde verfolgt, standhafte *) Bischöfe und Priester verjagt, die Abteyen und Klöster beraubt **), viele Kirchen entheiligt ***) oder gesperrt, das Kirchengut verschleudert, die heiligen Geräthe absichtlich ***) an Juden verkauft? — So forderten es die Grundsätze jener verächtlichen Neuerungs- und Zerstörungssucht, die nichts Heiliges, nichts Altes mehr ehrt, und doch nichts Neues zu schaffen vermag. So will es jene blutdürstige Heucheley, welche nichts als Religion im Munde führt, während sie den heiligen Vater in harter Gefangenschaft hält, und wie in Egypten den Alkoran, so in Europa bald das Evangelium, bald den

*) Besser: eigensinnige! —

**) Man lese: aufgehoben! —

***) Wo?

Talmud zu ihren herrsch- und habsüchtigen Entwürfen mißbraucht.

Ritter und Herren sollten ihren Adel, der Jahrhunderte lang gegolten hat, der dem Lande niemals eine Last gewesen ist, jetzt den Bayern erst beweisen, erst von ihnen erkaufen!

Mit Abwürdigung des Landlibells und alle der alten Satzungen des Zuzugs und der Selbstvertheidigung wollten sie eure Söhne der Conscription unterwerfen; so viele arbeitsame Hände dem Landbau entziehen, um wider Oesterreich, euern alten natürlichen Erbherrn, ihr Blut zu verspritzen, oder wider die edelmüthigen Spanier, oder wider Preußen und Russen, oder wo es immer Frankreichs Uebermuth befehlen wird!

Unkluge und nur auf ein augenblickliches Plus in den Zollscassen berechnete Verfügungen haben den Transito, diese wesentliche Quelle eures Wohlstandes, um die Hälfte vermindert, zum Theil auch das Interesse Tyrols dem Interesse Italiens aufgeopfert. Mit dem Verlust eures halben Vermögens, mit der Stockung des Verkehrs, mit dem Ruin unzähliger Wirthschaften, haben euch die Bayern die leichte Wohlthat erzeigt, euch von den österreichischen Bankozetteln zu befreyen. Freylich haben sie euch mit Papiergeld verschont, weil dazu Credit gehört, den sie nirgend finden. — Aber genug davon, euch sollen keine Bankozettel mehr aufgedrungen werden, daran mögt ihr erkennen, was Oesterreich darum giebt, daß eine so edle Perle, wie Tyrol, wieder in seiner Kaiserkrone glänze.

Tyroler! — — erglühet nicht euer Innerstes vor Wuth und Rache bey diesem, sonst so rühmlichen Namen, der nun auch verboten ist, wie der Name irgend eines fluchwürdigen Verbrechers. Einen Inn-, Eisack- und Etsch-Kreis giebt es noch, aber kein Tyrol mehr, damit die tyrolischen Sitten, Gesetze und Freyheiten zugleich mit diesen Namen erlöschen,

und jeder Vortheil und das Mark und Blut des Landes, damit ja gewiß nur Alles dem fremden, neuen, euch gewaltthätig drückenden, wie selbst gewaltthätig bedrückten Königreich Bayern zuströme *)!

Und nun, Tyroler! vergleicht diesen euren jetzigen, traurigen Zustand, ohne Verfassung, ohne Freyheit, ja ohne Namen mit der alten Wohlfahrt, vergleicht alle die lügnerischen Versprechungen mit der Vaterliebe der alten, österreichischen Fürsten, vergleicht sie mit den Hoffnungen, die euch jetzt winken, wenn ihr anders Männer und Tyroler seyd!

Wohlan dann! so geschehe rasch und einhellig, was zur schleunigen Befreyung des Vaterlandes Noth thut. — Pulver und Bley, das sey die Speise für eure Feinde, die auch die unsrigen sind, die sollen den Weg zu ihren feilen Herzen sicherer finden, als euer Unglück und als eure Bitten ihn gefunden haben. Gewehr, und Pulver und Bley und ein alttyrolisches Herz bringt uns entgegen, Alles übrige mag der Feind rauben, Wir versichern euch dafür Ersatz und Rache. Der ist ein Feiger und Verräther, der sich wegschleppen läßt als Rekrut unter ihre Fahnen. In Feld und Wald, und ins hohe Gebirg, in diese Freystätten, welche Gott selbst euch so nahe hingesetzt hat, dahin flüchtet eure Jünglinge. Wir, eure Retter, sind ja nah, empfangen euch mit offnen Armen, führen euch in wenig Tagen in die Heimath zurück. Hütet euch ja, früher loszuschlagen, als die Oesterreicher innerhalb eurer Gränzen stehen; lasset euch darüber durch keine voreiligen oder boshaften Nachrichten täuschen. — Trotzet nicht der offenen Gewalt zahlreicher Feinde; aber lasset sie auch niemals auf die Höhen,

*) Man lese nur den unterm 30sten April von der königl. Regierung an die Einwohner der 3 südlichen Kreise des Reichs erlassenen Aufruf, und man wird hinlängliche Widerlegung finden! —

dort müsset ihr Herren bleiben, sie Tag und Nacht in ewiger Unruh erhalten, und so durch unaufhörlichen kleinen Krieg nach und nach aufreiben. Schneidet ihnen Lebensmittel und Nachrichten ab, so verlieren sie den Muth und ergreifen eine schimpfliche Flucht *). — Wie ihr die Oesterreicher über euren Gränzen seht, so verkündigen Kreidenfeuer und Sturmläuten diese Freudenbotschaft alsogleich im ganzen Land! Jung und Alt erhebe die Waffen für Kaiser und Vaterland, für Freyheit und Wohlfahrt, für das große Werk der

Erlösung!

II.

(Den 13ten April.)

Tyroler! — Ich **) bin da, das Wort zu lösen, das ich euch am 4. November 1805 gab:

„Daß gewiß die Zeit kommen werde, wo mir das „hohe Vergnügen zu Theil werden wird, mich wieder „unter euch zu befinden.“

Gedenket nun auch ihr der Worte, die ihr in jener bittern Abschiedsstunde, die ihr noch zu Sterzing und Brunecken zu mir gesprochen habt, die mein Trost gewesen sind und meine Hoffnung, und die nicht durch meine, noch durch eure Schuld, sondern nur durch anderwärtige, beyspiellose Unfälle nicht gleich damals schon in Erfüllung gegangen sind.

*) Vortrefliche Lehren, würdig einer deutschen Regierung!!

**) Erzherzog Johann.

Der durch eben jene Unfälle herbeygeführte Preßburger Frieden hat vielmehr jenes wohlthätige Band, das euch seit einem halben Jahrtausend an Oesterreich knüpfte, leider vollends zerrissen. Aber selbst als es entschieden war, Tyrol werde nicht nur vom österreichischen Kaiserstaate getrennt, es werde auch nicht dem durchlauchtigsten Erzherzog Großherzog zufallen, sondern das neue Königreich Bayern durch diese Perle vergrößert werden, da gedachte noch der scheidende Landesvater seiner geliebten Kinder mit unveränderter Sorgfalt und mit jener alten, österreichischen Treue. Das Vorhaben, Tyrol zu zerstückeln, das nördliche Bayern, das südliche aber Italien zuzutheilen, wurde noch glücklich verhindert. Unzertrennt, mit allen seinen Rechten und Freyheiten, mit Beybehaltung seiner Stände, seiner Constitution, seines Abgaben- und Vertheidigungs-Systemes — mit einem Worte, —:

Nur auf dieselbe Art und nur mit denselben Titeln und Rechten, wie Se. Majestät der Kaiser und König es besessen hatten, und nicht anders — nur so ging Tyrol an Bayern über.

So war die Bitte erfüllt, welche die treuen vier Stände in ihrer rührenden Vorstellung vom 14. Dezember 1805, meinem allergnädigsten Herrn und geliebtesten Herrn Bruder dringendst ans Herz gelegt hatten. — Mit tröstendem Bewußtseyn vernahm der Kaiser die feyerliche und öffentliche Wiederholung dieser Friedensbedingung von Seiten Bayerns durch das Besitznahmepatent und durch die den Deputirten gegebenen Zusicherungen.

Die nach Innsbruck abgeordnete K. K. Uebergabs- und Abrechnungs-Hofkommission kam in ihren Eröffnungen und insbesondere in ihrem Dank- und Abschieds-Schreiben an die Stände vom 10. April 1806 nochmals auf diesen, dem Herzen Sr. Majestät so theuern Gegenstand zurück. Bekanntlich wurde diese Kommission zu

Anfang des Junius ohne Antwort auf ihre Noten und Anfragen, unter nichtigen Vorwänden, auf eine nicht nur unfreundliche, sondern sogar unanständige Art entfernt, damit sie nicht Zeugin sey, von den, Woche für Woche auf einander folgenden Verletzungen dieses Friedensartikels, damit ihre Gegenwart die Tyroler nicht um so lebhafter an die guten, alten Zeiten erinnere!

Wie man euch, biedere Tyroler! diesen Artikel des Preßburger Friedens gehalten hat, so sind alle übrigen gehalten worden.

Was Se. Majestät der Kaiser und König zeither geduldet, gethan und nachgegeben haben, um ihren getreuen Völkern wenigstens diesen, wenn gleich nachtheiligen Frieden zu erhalten, weiß alle Welt und unsere Gegner am besten.

Der Kaiserhof wird und muß seine besonderen, zahllosen, gerechten Beschwerden an den partheylosen Richterstuhl der Mit- und Nachwelt bringen. Er wird hiebey eher seine unermüdete Langmuth uud Geduld zu rechtfertigen haben, als daß er jetzt, um das Aeußerste abzuwenden, um dem letzten Streich zuvorzukommen, zur Nothwehr greift! — Aber warum ist dieser Krieg ein allgemeiner nothwendiger, heiliger Krieg? Warum wird er geführt? — Darum, daß nicht eine, schon an sich übergroße Macht auch noch allein bewaffnet bleibe, und die andern alle ungerüstet, folglich ohnmächtig: — darum, daß nicht zuletzt alle einem dienen, und zwar einem, welchem ursprünglich keiner zu dienen verpflichtet war; — darum, daß noch ein Recht, daß noch eine Freyheit und Selbstständigkeit, daß noch mehr als nur ein einziger Wille, daß noch eine Zuflucht und Rettung auf Erden sey; darum, daß nicht alle Deutschen, daß nicht endlich auch der Oesterreicher, Ungar und Böhme gezwungen werde, anstatt für den eigenen Heerd, für eigene Ehre und Heil, künftig als blinde Werkzeuge fremder Herrsch- und Habsucht zu bluten: dereinst auch wider Rußland

zu ziehen, die Türkey anzufallen, oder undeutschen Emporkömmlingen Thronen in andern Welttheilen zu erkämpfen, — darum wird Krieg geführt!!!

Groß und erhaben ist dieser Zweck, ja der größte und höchste; — so sey denn auch der Muth groß und hoch, und unsere Anstrengungen. — Die Gefahr des Muthigen ist allemal kleiner, als die des Muthlosen: nicht der Verfolger, sondern der Flüchtling fällt.

Wir haben zwar einen Feind gegen uns, dem bis auf den heutigen Tag nichts widerstanden hat, als Treu und Glauben auf sich selbst! — Ueberall hat er gesiegt, wo er nicht enge vereinigten Willen, unermüdeten Eifer und treues Ausharren vor sich fand, — wo aber diese sind, da ist nichts unmöglich.

Und wir haben diesen Willen und diesen Muth, und zeigen ihn! — Ein Sinn herrscht überall; alles tritt in den Kriegsstand über, wo nicht unter dem Gewehre, doch mit Willen, Rath und Hülfe.

Oesterreich hat viele große Gefahren siegreich bestanden: die gegenwärtige ist aus allen wohl die größte; — aber auch noch nie war eine solche Einigkeit, eine solche Gluth in allen Gemüthern. — Oesterreich ist noch nie mit einer solchen Macht in die Schranken getreten. Ihren Muth stählt des Kaisers eigene Gegenwart, an ihrer Spitze steht der Sieger von Würzburg und Stockach, den die Deutschen kennen, den sie lieben, auf den sie vertrauen.

Im Hochgefühl unsrer treu vereinigten Kraft, im Hochgefühl der allergerechtesten Sache, für welche jemals ein Schwert entblößt worden ist, pflanze ich hiemit wieder den österreichischen Adler in die tyrolische Erde, in welcher die Gebeine so vieler meiner glorwürdigen Ahnherren ruhen!

In diesem Hochgefühle rufe ich — in dieses alte, uns geraubte Eigenthum Habsburgs wiederkehrend — wie vor 393 Jahren jener Herzog Friedrich, die Wieder-

geburt der mit Recht allen so theuern Verfassung, die Wiederherstellung der vier Stände hiemit feyerlich aus, rufe Adel und Prälaten, Bürger und Bauern wieder zu den Füßen jenes Throns, welcher für sie allzeit ein Ort des Trostes und der Hülfe gewesen ist.

Jene Verfügungen, welche die gegenwärtige Lage der Dinge gebietet, besagt euch die von mir provisorisch erlassene Verordnung.

Waffen und ein alttyrolisches Herz, und so viel männlichen Entschluß, um einige Mühseligkeit und um einige Gefahr der bisherigen Knechtschaft und einer noch ärgeren Zukunft vorzuziehen, das ist alles, was ich von euch begehre, und wahrlich, es ist gerade so viel, als eure Ehre und als euer eigenes Heil erfordert.

Dieser Zuruf ergeht an euch eben in den unvergeßlichen Gedächtnißtagen, an welchen vor zwölf Jahren bey Spinges, Jenesien und Botzen die feindliche Uebermacht unter Joubert, durch euern Muth und Blut, binnen fünf Tagen in stürmischer, schimpflicher Eile aus dem ganzen Lande zu weichen gezwungen ward!!!

Der Augenblick setzt euch in die Lage, in dem großen, heiligen Kampf eine Hauptrolle zu spielen — und — Tyroler! wie? es wäre möglich, daß der Wille dazu nicht in euch wäre?

Tyroler! — ich kenne euch. Wahrlich auch ich bin keinem eurer Thäler und keiner eurer Alpen fremd. — Ich bin gewiß, ihr werdet euch eurer Väter, ihr werdet euch des Allerhöchsten Vertrauens, ihr werdet euch unsrer großen Erwartungen würdig beweisen!

Erzherzog Johann.

III.

An die Kommandanten der Tyroler Landesvertheidiger in Sterzing.

Brave Tyroler! Ich bin schon in eurer Mitte. Meine Truppen haben Brixen besetzt, und ich stehe mit großer Macht *) auf der Höhe von Schabs. Durch diese Stellung ist die Hauptverbindung zwischen Deutschland und Italien dem flüchtigen **) Feind abgeschnitten. Ich schicke zugleich eine starke Truppenabtheilung von Infanterie, Kavallerie und Geschütz nebst Munition von hier über Sterzing gegen den Brenner euch zu Hülfe. Eine andere Kolonne nimmt ihre Richtung gegen Botzen. Haltet euch bis dahin im Besitz eurer gegenwärtigen Posten und decket mir meine Flanken.

Tyrols Hauptstadt wird sich im gegenwärtigen Augenblicke schon im Besitze der von Salzburg herangerückten Kolonne des Herrn General von Jellachich befinden, und das Hoflager Sr. Majestät des Kaisers Franz in der königlichen Burg zu München seyn ***).

Auf die allererste Nachricht, daß euer Muth für Freyheit und Vaterland euch schon seit mehrern Tagen, bevor ich euch noch nahe genug war, in hitzige Gefechte mit dem Feinde verwickelt habe, eilte ich Tag und Nacht zu eurer Hülfe.

Mein Marsch von der Gränze Kärnthens, von Linz über Brixen hinaus, geschah ohne Rast und ohne Unterlaß in einem raschen Zuge. Meine Truppen haben dabey bewiesen, wie sehr sie euern ruhmwürdigen Eifer

*) Wie groß war denn diese Macht?

**) Dem schon am 12ten April flüchtigen Feinde?

***) Zu München?

empfinden, wie sehr sie verlangen, sich als Brüder der braven Tyroler zu zeigen.

Eure Gefangene sind Zeugen eures Muthes, sie sollen aber auch Unterpfänder seyn für eure persönliche Sicherheit, sie sollen dafür bürgen, daß jene Gräule nicht wiederholet werden, welche die Bayern gestern und vorgestern zu Mauls, Sterzing und Gossensaß verübet haben.

Diese Tage werden in der Geschichte Tyrols ewig denkwürdig *) und eure Namen den spätesten Enkeln ewig heilig bleiben. — So habt ihr die hohen Erwartungen gerechtfertiget, die der geliebte Erzherzog Johann in euch setzte, und die in den beyliegenden **) Proklamen ausgesprochen sind.

Tyroler! vertrauet mir, so wie ich auf euch baue und traue! Harret muthig aus! in wenigen Tagen ist es vollbracht — das große Werk der — Erlösung.

Mühlbach am 12. April 1809.

Marquis von Chasteller,
F. M. L.

IV.

Gebet für die Erhaltung und für ein segenvolles Waffenglück Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Carl.

Wir bitten Dich, o Gott! aus Liebe und Dankbarkeit für Deinen Diener und unsern Erretter Carl. — Du

*) Zur traurigen Erinnerung für Tyrol. —
**) N. I. und II.

hast Ihn gesandt, daß Er uns Deine Hülfe bringe. — Wir erkennen auch hier Deine väterliche Liebe für uns, — Deinen Schutz, — Deine Hand, und danken Dir dafür. Vergilt Du es Ihm, o Herr! was wir seiner Sorgfalt danken; — segne Du den Helden in seiner beschwerlichen Laufbahn; — laß Ihn das Werk bald und glücklich vollenden, das Du Ihm aufgetragen hast; — und laß Ihn ferner der leidenden Menschheit Trost und Hülfe bringen. — Gieb einem ganzen Heere Deiner Engel den Befehl, daß sie für Deinen Diener Carl wachen; sie sollen Ihn auf den Händen tragen, daß Er auch nicht einen Fuß an einem Stein verletze. Nimm Du, o Herr! seine theure Person in Schutz! — Du Vater der Hohen und Niedern; Du bist auch im Felde seine Zuflucht, seine Stärke, sein Trost, seine Freude. — Erhöre Ihn, wenn Er in und außer der Schlacht zu Dir betet! — Schaue mit gnädigem Blicke auf Ihn herab, wenn Er in der Gefahr zu Dir hinaufsieht, wenn Er Augen, Herz und Hände zu Dir empor hebt! — Dein Geist ruhe auf Ihm, — Dein Geist leite und regiere Ihn in allem, was Er thut und denkt. Lasse Ihn alles zu Deiner Ehre, und nichts anders thun, als was Dein göttlicher Wille ist! Vater der Bedrängten! höre das Seufzen Deiner Kinder! — Fahre fort, uns und allen Unterdrückten durch Deinen Diener väterliche Hülfe zu erweisen! — wir wollen nie aufhören, Dir dafür zu danken, und zu Dir zu rufen: Erhöre das kindliche Gebet Deines Volkes durch Deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Erlöser, Jesum Christum. Amen.

V.

(Den 15ten April.)

Wir Johann Baptist Joseph, kaiserlicher Prinz, und Erzherzog von Oesterreich, kö-

niglicher Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc. Ritter des goldenen Vließes, des Leopolds-Ordens-Großkreutz, Commandeur des militärischen Marien Theresien-Ordens, Innhaber eines Dragoner-Regiments, General der Kavallerie und General-Geniedirektor ꝛc. ꝛc.

Haben beschlossen und verordnen anmit provisorisch! wie folgt:

I. In Folge des fürwaltenden Kriegsstandes wird alles und jedes Eigenthum Frankreichs, und seiner sämmtlichen Bundesgenossen, und deren Unterthanen, hiemit insbesondere auch der Krone Bayern, oder ihrer Unterthanen, die keine Tyroler sind, und die nicht in den, von den kaiserl. königl. Armeen besetzten Gegenden wohnen, unter Sequester gelegt.

II. Kein Bayer und überhaupt kein Individuum, das nicht schon in kaiserl. königl. österreichischen oder landschaftlichen Pflichten gestanden hat, kann (bis auf die von den Behörden ausdrücklich festzusetzenden Ausnahmen) von heut an, den Funktionen eines General-Kreiskommissärs, eines Kreis-Kanzleydirektors, oder Kreis-Finanzdirektors, noch eines Landrichters vorstehen. Diese Individuen, die jedoch vor der Hand im ungestörten Genusse ihrer Existenz und ihrer Emolumente bleiben, haben ihr Amt an den nächsten, hiezu bestimmten, oder vorher in kaiserl. königl. Eidespflicht gestandenen Beamten zu übergeben, hierauf aber unverzüglich sich sammt und sonders nach Brixen zu verfügen, sich alldort bey dem kommandirenden General und bey dem General-Intendanten oder Intendanten zu melden, und ihre weitere Verwendung zu erwarten.

Das nämliche gilt auch von den Berg-, Münz- und Salzwesens-Direktoren, als vor Chefs einer besonderen Branche. Nur die Justizbehörden sind von dieser Verfügung ausgenommen.

III. Der bisherige Gang der Administration wird zu Vermeidung der sonst eintretenden Verwirrung bis auf die im vorliegenden Edikte ausdrücklich festgesetzten Ausnahmen bestätigt.

IV. Da die Erhaltung der öffentlichen Ordnung das erste und unerläßlichste Bedürfniß jedes gesellschaftlichen Vereines ist, so haben die nicht unter II. begriffenen Beamten ihre Funktionen ununterbrochen fortzusetzen. Alle sind für das, was in ihren Aemtern geschieht, oder nicht verhütet wird, persönlich verantwortlich und den Kriegsgesetzen unterworfen. Sie haben den aus der Anlage ersichtlichen, nach der Analogie dessen, welcher französischer Seits den Beamten in den okkupirten preußischen Provinzen vorgeschrieben war, abgefaßten Diensteid abzulegen. Der Tag der Ablegung wird ihnen bekannt gemacht werden. Niemand kann sich bey schwerer Ahndung, unter was immer für einem Vorwande, dem einmal an ihn ergangenen Ruf entziehen, sich wo und wie immer zum allgemeinen Besten gebrauchen zu lassen.

V. Im unbeschränkten Vertrauen auf die längst erprobte Treue und Anhänglichkeit des tyrolischen Volkes wird hiemit jedermann aufgefordert, seine Anzeigen und Bemerkungen über das Verhalten der Staatsdiener unscheut anzubringen, mit der sichern Erwartung auf den verdienten Dank des Vaterlandes und auf verhältnißmäßige Belohnung.

VI. Alle Geschäfte, deren Zug bisher nach München gegangen ist, gehen provisorisch an den General-Intendanten Meiner Armee, der sie sodann weiter an die höchste und allerhöchste Behörde begleiten wird. Diese seine Wirksamkeit in der Landesadministration ist vor der Hand mit derjenigen vereinigt, welche ihm als General-Intendanten, kraft der dießfälligen, allerhöchsten Amtsinstruktion zukömmt.

VII. Dieser General-Intendant ist der kaiserl. königl. Kämmerer, geheime Rath und Gouverneur von Triest, Peter Graf von Goes *).

VIII. Es wird ein Intendant in Tyrol seyn, welcher die Stelle des General-Intendanten vertritt, wenn solcher nicht im Lande gegenwärtig ist, und dann alle laufenden Geschäfte und jene dringenden Fälle erledigt, die einer augenblicklichen Verfügung bedürfen. Ist der General-Intendant selbst im Lande, so ist der Intendant der Referendar desselben, oder wenn er in einzelnen Kommissions-Aufträgen verschickt wird, in diesen speciellen Kommissionen wieder der Stellvertreter des General-Intendanten.

IX. Der Intendant ist der Direktor des geheimen Staats-, Hof- und Haus-Archivs, Hof-Sekretär des Departements der auswärtigen Geschäfte, und des österreichischen kaiserl. Leopolds-Ordens-Ritter, Joseph Freyherr von Hormayr.

X. Es werden in Tyrol drey Unter-Intendanten seyn, welche ganz in die Wirksamkeit der bisherigen General-Kreiskommissäre treten, und in dem Rang aber auch die Kreis-Finanzdirektoren unter sich haben, einer zu Innsbruck, der zweyte zu Brixen, der dritte zu Roveredo. Hiezu werden nachfolgende provisorische Ernennungen gemacht. — Intendant zu Innsbruck ist der Appellationsrath von Dipauli, provisorischer Finanzdirektor der Appellationsrath von Trentinaglia, — Intendant zu Brixen der bisherige Kreisrath zu Trient, Franz von Riccabona **), — Finanzdirektor daselbst bleibt der ehemalige ständische Buchhalter, Joseph von Tschiderer ***), — Intendant zu Roveredo ist der kaiserl. königl. Kämmerer, Sigmund Freyherr von

*) Kam einmal nach Tyrol.

**) Blieb in Trient.

***) Funktionirte auch als Kreis-Kommissär.

Moll. — Finanzdirektor der bisherige Kreisrath zu Trient: Aloys Marcabruni.

Diese Unter-Intendanten, so wie die ihnen unterstehenden Finanzdirektoren erstatten ihre Berichte unmittelbar an den General-Intendanten; und da selber noch nicht in Tyrol anwesend ist, an den Intendanten. Die weitere Zutheilung oder Versetzung des diesen Unter-Intendanten beygegebenen Personals wird von Uns ehestens nachträglich und provisorisch bekannt gegeben werden.

Als provisorischen Berg-, Salz- und Münzwesens-Direktor, bis zur Ankunft der von Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät hiezu allergnädigst zu bestimmenden Individuen, ernennen Wir den ehemaligen Gubernialrath und letzthinigen Finanzdirektor zu Innsbruck, Joseph von Senger, der in Folge dessen sich sogleich nach Schwatz zu begeben, und sich abwechselnd dort und in Hall aufzuhalten, die Berichte sämmtlicher montanistischer Behörden an den Intendanten zu begleiten hat, und für den ununterbrochenen Betrieb dieser Administrationszweige und für jeden dem Allerhöchsten Aerarium zugehenden Nachtheil persönlich verantwortlich ist.

XI. Alle und jede verrechnende Aemter, insbesondere auch das gesammte Montanistikum schließen ihre Rechnungen mit 1stem April 1809 ab, und halten zugleich auf eben diesen Termin alle etwaigen Aktiv- oder Passiv-Rückstände unter ihrer eigenen Haftung in der genauesten Evidenz. Alle und jegliche Kassen müssen alle Kassa-Vorstände bis letzten April in die Hauptkassa abgeführt haben, und auch künftig in Terminen von 14 zu 14 Tagen unerläßlich abführen, — die Hauptkassen aber alle 8 Tage ihren Kassastand dem Intendanten zur Einbegleitung an den General-Intendanten einsenden.

XII. Die getreuen vier Stände Tyrols, als: Hoch- und Domstifter (Bezirke Trient und Brixen), die Prälaten, — Herren und Ritter, — Städte und Gerichte sind in ihrer ganzen vormaligen, der Erwerbungs-Urkunde von 1363 gemäßen, durch die nachgefolgten landesherrlichen Reverse, Freyheitsbriefe und Landtagsschlüsse bestätigten, repräsentativen Form anmit ausdrücklich und feyerlich wieder hergestellt.

XIII. Die Proklamation dieser feyerlichen Wiederherstellung gehört zwar verfassungsmäßig auf den offenen Landtag. Allein es liegt wohl am Tage, daß in diesem Drang der Umstände unmöglich so viele Individuen von Haus und Hof abberufen werden können, und daß es eben so nothwendig sey, wie auf dieser Versammlung der andurch erneuerten Stände, also auch allenthaben im Lande Männer zu wissen, die der Religion, dem Vaterland und der gerechten Sache getreu und stets im Besitze des öffentlichen Vertrauens geblieben sind. — Daher wird der offene Landtag auf die erste, etwas ruhigere Zeit verschoben, dagegen aber

XIV. Auf den ersten des kommenden Monats May ein Kongreß im engeren Ausschusse nach Brixen ausgeschrieben, welcher konstitutionsmäßig aus 24 Stimmführern zu bestehen hat, nämlich aus zwey vom Hoch- und Domstift (den Bezirken Trient und Brixen), vier Prälaten, vier vom Herren- und Ritterstand, sechs von Städten und sechs von Gerichten.

XV. Da es bey der fürwaltenden Gefahr auf Verzug augenscheinlich unmöglich ist, die sonst üblichen Wahlen der Verordneten und Ausschüsse abzuwarten, so hat man in dem beyliegenden Verzeichnisse für diesen ersten Fall und mit feyerlicher Verwahrung der der getreuen Landschaft dießfalls zustehenden Gerechtsamen, die Stellen dieser Deputirten durch Männer besetzt, welche die öffentliche Stimme laut und ungetheilt hiezu bezeichnet. Gleichwohl soll diese ehrwürdige Versamm-

lung nicht auf diese Zahl und auf diese Personen beschränkt bleiben. Jeder, der von seiner Stadt, Viertel oder Gericht in besonderen Aufträgen abgeordnet wird, soll mit offenen Armen aufgenommen, und dasjenige reiflich erwäget werden, was er als Wunsch seiner Kommittenten anzubringen haben wird.

Die Abgeordneten zu dieser Versammlung haben übrigens mit Beherzigung aller eintretenden Lokal und Zeit-Rücksichten zum vorzüglichsten Augenmerke zu nehmen: durch welche Mittel die großen Gegenstände des öffentlichen Wohls und der allgemeinen Aufmerksamkeit am zweckmäßigsten, vollständigsten und schnellsten erreicht werden könnten, nämlich:

Die Wiederherstellung der alten Verfassung in allen ihren Theilen, außer wenn und wo neuere Verfügungen im Einzelnen wirklich genützt oder erleichtert haben, ohne dem Ganzen zu schaden, und wodurch das wahre Beste, und somit der Wunsch des Landes deren Beybehaltung anrathen. —

Die Erfordernisse der Approvisionirung und des Geldes, die ungestörte Erhaltung des Verkehrs, und die Wiederbelebung des Transito, als einer der Hauptquellen des National-Reichthums. —

Die Organisation und Bewaffnung der Milizen, und überhaupt alles, was die Vertheidigung und Behauptung des Landes betrifft.

Die Bestimmung der Zahl der Vaterlands-Vertheidiger hat ihren untrüglichen Maßstab in der Bevölkerung, mit Rücksicht auf einzelne Lokal-Verhältnisse. — Die große Anstalt der Landbewohner im österreichischen Kaiserstaat hat sich unwidersprechlich als die für den Landbau und die Gewerbe unschädlichste, für den Einzelnen schonendste, und im Ganzen dem hohen Zweck dennoch entsprechende Art allgemeiner Volksbewaffnung erprobt. Sie ist das auf die gegenwärtigen Zeitumstände und auf das im Verlaufe dreyer Jahrhun-

derte so sehr veränderte Kriegssystem angepaßte Land-libell von 1511. —

Das Landwehrsystem darf also nur auf die Lokalitäten und auf die Konstitution Tyrols angewendet werden, um jene glücklichen Erfolge, die es in allen übrigen Provinzen des Kaiserstaates wirklich gehabt hat, auch in Tyrol hervorzubringen, wo die Pflicht der Selbst-vertheidigung verfassungsmäßig Jedem, ohne Ausnahme, obliegt, und deutlicher noch, als in den Urkunden der Väter jedem dieses Namens würdigen Tyroler ins Herz geschrieben seyn muß.

Die Landtags-Proposition wird dann das Detail enthalten, wie die Milizbataillons und respektiven Scharf-schützen Kompagnien Viertel- und Gerichter-Weise auf-zustellen, in den Waffen zu üben, mit Löhnung und Ver-pflegung zu versehen, wie endlich, wenn die Verthei-digung eine große Streiterzahl und große Anstrengungen gebietet, die innere Sicherheit und die Beschleunigung der Kommunikationen gleichwohl durch die Zurückblei-benden zu erhalten und zu befördern seyn werde. —

Es werden sogleich vier Jägerbataillons als stehende Trupp errichtet. — Die Werb- und Sammelplätze sind Brunecken, Innsbruck, Schwatz, Imst, Glurns, Meran, Botzen, Pergine, Trient, Cleß, Tion und Arko.

XVI. Die Wahl eines Landeshauptmanns gehört gleichfalls unter die Deliberations-Gegenstände. Einstweilen wird als Landeshauptmannschafts-Verwalter der kaiserl. königl. Kämmerer und wirkliche geheime Rath, Ignatz Graf von Tannenberg, als ältester des Herren- und Ritterstandes fungiren. —

XVII. Landesfürstlicher Kommissär auf diesem Kongresse ist der General-Intendant, und im Verhinderungsfall jedesmal der Intendant.

XVIII. Gegenwärtige Verordnung ist durch den Druck auf jede herkömmliche Weise zu Jedermanns Kenntniß

zu bringen, auf den Kanzeln zu verkünden, und in die genaueste Erfüllung zu setzen.

Villach, am 8ten April 1809.

Erzherzog Johann.

Marquis Johann Gabriel von Chasteller, F. M. L. und Kommandant des VIII. Armee-Korps.

Auf Sr. kaiserl. Hoheit gnädigsten Befehl. Joseph Freyherr von Hormayr.

VI.

Verzeichniß der auf den 1. May *) 1809 zur ständischen Versammlung des engern Ausschusses nach Brixen berufenen Herren Verordneten.

Landeshauptmanns Stellvertreter.

Herr Ignaz Graf von Tannenberg, Freyherr zu Trazberg, Herr zu Rotenburg am Inn, zu Neuhaus an der Etsch, Oberst-Erb-Land-Jägermeister, kaiserl. königl. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath; als Aeltester des Herren- und Ritterstandes.

Vom Bezirke Trient.

Herr Domkapitular Freyherr von Pizzini zu Thürberg.

Herr Aloys Marcabruni, Kreisrath in Trient.

Vom Bezirke Brixen.

Herr Domkapitular und Domprobst Georg Conrad von Buol zu Bärenberg und Mühlingen.

*) Diese Zusammenkunft war — nirgends, war niemals! —

Herr Graf von Platz, kaiserl. königl. Kämmerer.

Herr Joseph Anreiter, zu Ziernfeld und Neidheim, Postmeister zu Brixen.

Aus dem hochwürdigen Prälatenstande.

Herr Markus, Abt des Prämonstratenser Stiftes zu Wilten, kaiserl. königl. geheimer Rath, Erb-Hof- und Haus-Kaplan.

Herr Sebastian, Abt des Cisterzienser Stiftes Stams.

Herr Placidus, Abt des Benediktiner Stiftes zu Marienberg.

Herr Augustin, Probst des regulirten Chorherrenstiftes Gries.

Aus dem Herren-, Ritter- und Adelstande.

Herr Johann Nep. Graf von Arzt, des hohen deutschen Ordens Ritter.

Herr Joseph Freyherr von Reinhart zu Thurnfels und Ferklechen, ehehiniger ständischer General-Referent.

Herr Karl von Aschauer zu Aichenrain, Freyherr von Lichtenthurn.

Herr Aloys Graf von Tannenberg, kaiserl. königl. Kämmerer.

Zur abwechselnden Vertretung der fünften Stimme des engeren Ausschusses.

Herr Johann von Merl von Mühlen zu Sichelburg, ehehin Verordneter vom Burggrafenamt.

Aus dem Bürgerstande.

Stadt Innsbruck.

Herr Joseph Anton Stadler von Gstirner.

Stadt Botzen.

Herr Joseph von Giovanelli, ehehiniger ständischer Filial-Kassirer, und

Herr Franz Rößing, Merkantilkanzlist.

Stadt Hall.

Herr Johann Mader.

Stadt Sterzing.

Herr Alexander Weller.

Stadt Lienz.

Herr Joseph Franz Oberhueber.

Stadt Roveredo.
(Im Wechsel mit Arko)

Herr Johann von Fedrigotti.

Vom Bauernstande.
Vom Viertel Etsch.

Herr Anton von Villas.

Vom Viertel Eisack.

Herr Johann Miller von Aichholz.

Vom Viertel Ober-Inthal.

Herr Joseph Marberger, und Herr Fortunat Alex Linser.

Vom Viertel Unter-Inthal.

Herr Stainer, Postmeister zu Waidring.
Herr Johann Rupert Winterstellervon Kirchdorf.
Herr Simon Fiechter aus Pillersee.
Herr Johann Rainer Neumayr, Postmeister zu Söll.
Herr Adam Eder von Straß.

Vom Viertel Vintschgau und Pusterthal.

Herr Johann Joseph Peer, Appellationsrath in Innsbruck.
Herr Andre Hofer, Sandwirth in Passeyr.
Herr Wenzel Kahl von Brunecken.
Herr Peter Wieland von Fassing.
Herr Alex Attlmayer, Landrichter in Taufers.
Herr Johann Mayer von Issing aus Schöneck.

Herr Peter Amort von Rodeneck.
Herr Peter Kemmater von Schabs.
Herr Johann Faller, Layer von Rodeneck.

Von Burggrafenamt Wippthal, den drey Unter-Inthalischen Herrschaften, und den Gerichten des wälschen Konfinii.

Herr Bernhard Georg Freyherr von Eyrl in Botzen.
Herr Johann Wolf von Sterzing.
Herr Karl von Hippoliti.
Herr Vettorazzi von Leviko *).

Es versteht sich von selbst, daß, wo mehrere Vertreter für eine Stimme benennt sind, dieses in der verfassungsmäßigen Führung derselben durchaus keinen Unterschied mache.

VII.

Eidesformel.

Ich N. N. gelobe anmit und schwöre zu Gott dem Allmächtigen einen körperlichen Eid dem Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Franz I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König zu Ungarn und Böheim, Galizien und Lodomerien ꝛc. Erzherzogen zu Oesterreich, gefürsteten Grafen zu Tyrol und zu Habsburg ꝛc. ꝛc. gehorsam und gewärtig zu seyn, mich bey den durch die Kriegsgesetze bestimmten Strafen in keine auswärtige Verbindung und in keinerley Verkehr

*) Einige behaupten zwar, daß die meisten (!) zum Landtage gewählten Individuen unschuldiger Weise (!) — ohne ihr Vorwissen ernannt worden wären; allein man vergleiche mit dieser Nominations-Liste, was No. V. §. XIII. XV. steht; — und vergesse nicht: Ex factis ipsorum cognoscetis (et discernetis!) eos. —

mit Allerhöchst Dero Feinden einzulassen, in dem mir anvertrauten Amte, während der ganzen Zeit, als ich selbes bekleide, unter persönlicher Haftung und Verantwortlichkeit Sr. Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät Willen und Nutzen treulich zu fördern, und jeden Nachtheil abzuwenden, auch alles im ersten Augenblicke der vorgesetzten Behörde anzuzeigen, was dem Allerhöchsten Dienste auf irgend eine Weise Schaden bringen könnte, — so wahr mir Gott helfe!

Was uns hierdurch vorgehalten worden, und wir alle deutlich und wohl verstanden, dem geloben wir getreulich nachzukommen, und bestätigen solches gegenwärtig mit unserer eigenhändigen Unterschrift *).

VIII.

(Den 15ten April.)

Biedere, eurer Religion und eurem Vaterlande getreue Tyroler, deren Landsmann zu seyn mein Stolz, und zu deren Befreyung aus der schmählichen Knechtschaft mitwirken zu dürfen das höchste Glück meines Lebens ist!

Ja, ihr habt euch der Freyheit würdig gemacht, und der beglückenden Verfassung, welche so lang aufrecht stand, als Tyrol österreichisch war, und die zertrümmert und verspottet ward, seit unser geliebter Kaiser Franz nicht mehr den milden Scepter ausstreckt über das seinem Herzen so theure Tyrol.

Zeigt euch dieser Freyheit auch noch ferner und in Allem würdig. Ihr seyd kein zügelloser Haufen, sondern ein herrlicher Verein biederer Männer, die fest entschlossen sind, frey zu leben oder umzukommen.

Wehrlose mißhandeln ist schändlich. Kein Tyroler wird sich diesen Vorwurf zu Schulden kommen lassen.

*) Man vergleiche mit dieser Eidesformel No. V. §. IV.

Weiset die Aufhetzungen derer zurück, welche, weil sie selbst nichts zu verlieren haben, den Beamten oder den friedlichen Bürger frech beunruhigen, und dadurch den ersten Saamen ausstreuen zur Uneinigkeit und Zwietracht, die unser Verderben seyn würde *).

Ich habe die Thaten der Väter, unsere Freyheiten und Rechte, ich habe die Geschichte des theuern Vaterlandes geschrieben. Ich will mir auch einen Platz in derselben verdienen **)! — Aber ohne Ordnung, ohne ruhige Fassung, ohne Gehorsam gedeihet nichts. Ich befehle euch ruhig zu seyn im Namen des Kaisers, der die Verräther schon zu bestrafen wissen wird; im Namen unsers innig geliebten Erzherzogs Johann, im Namen Chastellers „des Ritters ohne Furcht und Tadel" der österreichischen Armee, — eures ruhmwürdigen Erretters. Den ersten Ruhestörer behandle ich als Feind des Vaterlandes. Alle Kräfte gehören zu seiner Vertheidigung.

Brixen, am 14. April 1809.

Der Intendant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Joseph Freyherr von Hormayr.

IX.

(Den 17ten April.)

Armee-Befehl.

Wien, am 6. April 1809.

Der Schutz des Vaterlandes ruft uns zu neuen Thaten. So lange es möglich war, den Frieden durch Aufopferun-

*) Und doch erzählte man laut: Es sey auf die Anfrage der Bauern: ob sie Beamte auch todt schlagen dürften? — geantwortet worden: Es kann nicht schaden, wenn ein Dutzend Köpfe fallen. Relata refero. —

**) Das ist entschieden — aber unter welchem Namen? — —

gen zu erhalten, und so lange diese Aufopferungen verträglich waren mit der Ehre des Throns, mit der Sicherheit des Staats, und mit der Wohlfahrt der Völker, so lange schwieg jede schmerzliche Empfindung in dem Herzen unsers gütigen Monarchen. Aber wenn alle Versuche fruchtlos sind, unsere glückliche Selbstständigkeit gegen den unersättlichen Ehrgeiz eines fremden Eroberers zu bewahren; wenn Nationen um uns fallen, und rechtmäßige Regenten von den Herzen ihrer Unterthanen losgerissen werden; wenn endlich die Gefahr der allgemeinen Unterjochung auch Oesterreichs gesegneten Staaten und ihren ruhigen glücklichen Bewohnern droht; so fordert das Vaterland von uns seine Rettung, und wir stehen zu seinem Schutze bereit.

Auf euch, meine theuern Waffengefährten! ruhen die Augen der Welt und aller, die noch Sinn für National-Ehre und National-Eigenthum haben. Ihr sollt die Schmach nicht theilen, Werkzeuge der Unterdrückung zu werden; ihr sollt nicht unter entfernten Himmelsstrichen die endlosen Kriege eines zerstörenden Ehrgeizes führen; ihr werdet nie für fremdes Interesse und fremde Habsucht bluten; euch wird der Fluch nicht treffen, schuldlose Völker zu vernichten, und auf den Leichen erschlagener Vaterlandsvertheidiger den Weg zum geraubten Throne einem Fremdling zu bahnen! — Auf euch wartet ein schöneres Loos; die Freyheit Europens hat sich unter unsere Fahnen geflüchtet; eure Siege werden ihre Fesseln lösen, und eure deutschen Brüder — jetzt noch in feindlichen Reihen — harren auf ihre Erlösung. Ihr gehet in rechtlichen Kampf, sonst stünde ich nicht an eurer Spitze.

Wir werden auf den Feldern von Ulm und Marengo, an die uns der Feind so oft prahlend erinnert, die glorreichen Thaten von Würzburg und Ostrach, von Liptingen und Zürich, von Verona, der Trebia und Novi erneuern; wir wollen unserm theuern Vaterlande einen dauerhaften Frieden erkämpfen; aber wir können das hohe Ziel nur durch große Tugenden erreichen: — Unbedingte Folg-

samkeit, strenge Disciplin, ausharrender Muth und unerschütterliche Standhaftigkeit in der Gefahr, sind die Begleiter der wahren Tapferkeit. Nur Einheit des Willens, Zusammenwirken des Ganzen führen zum Sieg.

Seine Majestät, mein Monarch und Bruder, hat mir ausgedehnte Vollmacht zum Belohnen und zum Strafen gegeben! ich werde überall in eurer Mitte seyn, und den ersten Dank des Vaterlandes sollt ihr von eurem Feldherrn auf dem Schlachtfelde erhalten.

Der Patriotismus vieler Edlen Oesterreichs ist euren Bedürfnissen zuvorgekommen; er verbürgt euch das höchste Maß der allgemeinen Erkenntlichkeit. Aber auch die Strafe wird unnachsichtlich jeder Pflichtverletzung folgen! Das Verdienst wird Belohnung, das Vergehen Ahndung treffen, ohne Rücksicht der Person und des Ranges. Mit Schande gebrandmarkt soll der Unwürdige ausgestoßen werden, dem sein Leben theurer ist, als seine und unsere Ehre; mit den Merkmalen der öffentlichen Achtung geziert, werde ich unserem Souverän und der Welt jene Tapfern vorstellen, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben, und deren Namen ich ewig in meinem Herzen tragen werde.

Noch bleibt mir eine Erinnerung übrig: Der wahre Soldat ist nur dem bewaffneten Feinde furchtbar, ihm dürfen die bürgerlichen Tugenden nicht fremd seyn. Außer dem Schlachtfelde, gegen den wehrlosen Bürger und Landmann ist er bescheiden, mitleidig und menschlich. Er kennt die Leiden des Kriegs, und sucht sie zu mildern. Ich werde jeden muthwilligen Frevel um so strenger ahnden, als die Absicht unseres Monarchen nicht dahin geht, benachbarte Völker zu bedrücken, sondern sie von ihren Bedrückern zu befreyen, und mit ihren Regenten ein festes Band zur Erwirkung einer dauerhaften Ruhe, und zur Handhabung allgemeiner Wohlfahrt und Sicherheit zu knüpfen.

Bald werden fremde Truppen im innigen Verein mit uns den gemeinschaftlichen Feind bekämpfen; dann, tapfere Waffengefährten! ehret und unterstützt sie als eure Brüder.

Nicht Ruhmredigkeit, sondern männliche Thaten ehren den Krieger. Durch Kühnheit vor dem Feinde müßt ihr zeigen: daß ihr die ersten Soldaten seyd.

So führe ich euch dann einst, begleitet von der Achtung der Feinde und von dem Dankgefühl fremder Nationen, nach erkämpftem rühmlichen Frieden in das Vaterland zurück, wo euch die Zufriedenheit unseres Monarchen, der Beyfall der Welt, die Belohnungen der Tapferkeit, die Segenswünsche eurer Mitbürger, und das Selbstgefühl verdienter Ruhe erwartet.

Erzherzog Karl,
Generalissimus.

X.

(Den 17ten April.)

Se. Majestät der Kaiser und König haben bey Allerhöchst Ihrer heute Morgens erfolgten Abreise zu dem Heere an die Völker Oesterreichs folgende aus dem Herzen kommende und zu dem Herzen gehende Worte des Fürsten und Vaters erlassen:

Völker Oesterreichs!

Ich verlasse meine Hauptstadt, und begebe mich zu den tapfern Vaterlandsvertheidigern, welche zum Schutze der Monarchie auf der Gränze versammelt stehen. — Seit drey Jahren habe ich alles gethan, um euch, geliebte Unterthanen, die Segnungen eines dauerhaften Friedens zu verschaffen. Kein, mit eurem Wohl und eurer Selbstständigkeit vereinbares, auch noch so schmerzhaftes Opfer war mir zu theuer, um durch friedliches Einvernehmen mit dem Kaiser der Franzosen eure Ruhe und Wohlfahrt zu sichern. — Aber meine Bemühungen waren fruchtlos. Auch die österreichische Monarchie sollte dem Ehrgeize des Kaisers Napoleon unterliegen; und so, wie er Spanien zu unter-

jochen trachtet, das heilige Oberhaupt der Kirche mit Uebermacht mißhandelt, die Provinzen Italiens sich zueignet, und jene Deutschlands nach Willkühr verschenkt und bedrückt, eben so sollte auch Oesterreich dem großen Reiche huldigen, das er seit Jahren laut ankündigt. Ich habe alle Maßregeln ergriffen, um die Selbstständigkeit der Monarchie zu behaupten. Ihr seyd meinem Zurufe gefolgt, eure Vaterlandsliebe ist ihm zuvorgekommen. Empfangt meinen Dank, den einst meine und eure Enkel wiederholen werden. Bloß Selbstvertheidigung, und nicht Angriff war unser Zweck. Aber der Eroberer kann nicht ertragen, daß der Regent und sein Volk, durch wechselseitiges Vertrauen vereint, stark genug seyen, seinen Anmaßungen zu widerstehen. Er erklärte sich feindlich gegen Oesterreich, wenn es nicht seine Vertheidigungs-Vorkehrungen einstellte, und sich unbewaffnet seiner Willkühr Preis gäbe. Der unwürdige Antrag ward verworfen, und nun ziehen seine Heere gegen uns. — Ich vertraue auf Gott! — auf die Tapferkeit meiner Armeen, auf die heldenmüthige Leitung meines Bruders, der an ihrer Spitze steht, auf euch, geliebte Völker! — Die Anstrengungen für den Krieg sind groß, aber sie müssen es seyn, damit der große, nothwendige Zweck der Selbsterhaltung um so gewisser erreicht werde. — Was ihr bisher gethan habt, ist mir Bürge für die thätigste Mitwirkung, die ihr leisten werdet. Auch jener, der nicht die Waffen trägt, wird Theil nehmen an der Beschützung des Vaterlandes. Einheit des Willens, Ordnung, Folgsamkeit, bereitwillige Thätigkeit, Vertrauen, das sind die wahren Kräfte eines Volks. Ihr habt sie gezeigt, ihnen ist es zu danken, daß wir unter bessern Aussichten, als je, beginnen. Glückliche Ereignisse werden euch nicht lässiger machen; widrige Zufälle, wenn sie eintreten sollten, werden euch nicht erschüttern; beharrlicher Muth überwindet jede Gefahr, erhöht jeden Vortheil, stellt jeden Verlust wieder her. Unsere Sache ist gerecht; die Vorsehung verläßt die nicht, die sich nicht selbst verlassen. —

Ich baue auf eure Liebe, auf eure erprobte Treue gegen Fürst und Vaterland. Bauet auch ihr auf die väterliche Fürsorge eures Monarchen, der seine Glückseligkeit nur in der eurigen findet.

Wien, den 8ten April 1809.

F r a n z.

XI.

(Den 21sten April.)

Aktenstücke zur Historie der Befreyung Tyrols *).

1.

An den königlichen Herrn Oberstlieutenant von Wreden zu Brixen.

Nach dem letzten von dem Herrn Oberstlieutenant hieher gekommenen Berichte scheint die Abtragung der Brücke zu St. Lorenzen noch nicht so nothwendig gewesen zu seyn, und auf alle Fälle scheint der Augenblick und der Tag, an welchem gewöhnlich das Landvolk versammelt ist, eben so wenig zur Vorbereitung dieser künftigen Abtragung gut gewählt gewesen.

Der Posten in Brunecken muß aus der militärischen Ursache wieder genommen werden, weil dadurch Gelegenheit verschafft wird, sich zu überzeugen, ob dem zusammengerotteten Landvolke feindliche Truppen nachfolgen? Darum werden der Herr Oberstlieutenant Angesichts dieser Ordre Ihre Dispositionen so machen, daß Sie in Zeit von 24 Stunden Meister von dem Posten zu Brunecken sind; derselbe kann mit einer und wenn es möglich wäre, mit 2 Kompagnien besetzt werden; zur Sicherung des Rückzugs dieses Detachements stellen der Herr Oberstlieutenant an-

*) Herausgegeben von der k. k. Oesterreichischen Intendantschaft.
Anmerk. d. Herausg.

dere Posten an die Stellung zu Mühlbach und Neustift auf, von welchen der erstere die Mühlbacher-Klause behaupten muß. Sobald der Posten zu Brunecken wieder eingenommen ist, soll eine starke Patrouille bis Innichen, und, wenn immer möglich, noch weiter vorgehen, und um für die Sicherheit des Zurückkommens solcher Patrouillen zu sorgen, ist nach einer gewissen Zeit ihres Außenseyns derselben eine zweyte entgegen zu schicken, welche im Falle der Nothwendigkeit die erste degagiren muß.

Die Straße von Mittewald bis Schabs muß während dieser Operationen, von denen zu Mittewald und Oberau stehenden Detachements fleißig patrouillirt werden, und das General-Kommissariat in Brixen ist in meinem Namen zu requiriren, daß selbes eine Proklamation ergehen lasse, des wesentlichen Inhalts, wornach jeder mit den Waffen in der Hand angetroffene Bauer auf der Stelle todt geschossen, und alle in Insurrektion befindlichen Gemeinden angezündet werden; eine Maßregel, welcher der Herr Oberstlieutenant in Vollzug werden zu bringen wissen *). Es ist dann zu sorgen, das diese Proklamation verbreitet, und darauf zu dringen, daß selbe so schnell als möglich erlassen werde. Im Fall das General-Kommissariat sich nicht zur Ausführung einer solchen Maßregel befugt hielte, werden der Herr Oberstlieutenant suchen, die Ueberzeugung zu verbreiten, daß insurgirte Unterthanen als Rebellen von den Militär-Behörden angesehen, und so, wie oben, behandelt werden.

*) Die Erledigung dieser grausamen Drohungen enthält der Korps-d'Armeebefehl Sr. Exz. des allen Tyrolern mit Recht so theuern (!!) F. M. L. Marquis de Chasteller, dd. Mühlbach d. 14. April 1809, kraft dessen hinter Mittewald, bey Sterzing, und endlich bey Innsbruck mehrere tausend Franzosen und Bayern gezwungen wurden, vor den Bauern das Gewehr zu strecken, und sich ihnen sammt Artillerie, Bagage, Munition und Kassen auf Gnade und Ungnade zu ergeben. — Eben der General Kinkel und

Man hofft nicht, daß jene Patrouillen, von welchen im erstatteten Berichte Erwähnung geschieht, sich werden gefangen gegeben haben; wäre dem aber so, so muß die augenblickliche Herbeyschaffung derselben einer der ersten Punkte jenes Proklams seyn.

Uebrigens hängt die Operation der Wiedernahme von Brunecken nicht von der Promulgirung des Proklams ab, und es repondiren der Herr Oberstlieutenant für die augenblickliche Wiedernahme dieses Postens, der nie hätte so schnell aufgegeben werden sollen.

In dem Berichte des Herrn Oberstlieutenants kommt nicht vor, daß von Seiten der Truppen etwas zur Behauptung desselben, oder überhaupt nur eine Gegenwehr weder dort, noch in Innichen geschehen wäre, welches, bis die kommandirten Offiziers sich darüber ausgewiesen haben, diesen zur Last bleibt. Kommandos von 20 bis 40 Mann sollten vor einem auch mehrmals überlegenen Trupp Bauern nicht weichen, ohne das Unmögliche versucht zu haben, wovon aber in denen Berichten nichts vorkömmt.

Innsbruck, am 11ten April 1809. Expedirt um 10¼ Uhr Abends.

Vom Generals-Kommando.
General von Kinkel.

der, aus seinem unmenschlichen Wüthen in Fleims bekannte Oberst Dittfurt *) sind gefangen, die übrigen bayerischen Stabsoffiziere todt. — Die Bauern haben die Dragoner von Minucci und die Chevauxlegers von Leiningen auf den Wiltauer Feldern bloß mit ihren Stutzen angegriffen, und von den Pferden gerissen, die Innbrücke erstürmt, und die darauf befindlichen Kanonen genommen. Ihr Heldengeist mahnt mit Erhebung an die Tage von Morgarten und Sempach.

*) Dieser bayerische Held starb am 24sten April zu Innsbruck an seinen Wunden. Sit illi terra levis! Das dankbare Vaterland wird seine Thaten an der Wittwe zu vergelten suchen.

Anmerk. d. Herausg.

2.

Herr General!

So eben erhalte ich die sichere Nachricht, daß zu Trient zwey eingebrachte Gefangene vom Tyroler Aufgebot sind erschossen worden. Dieses die Menschheit und das Völkerrecht empörende Verfahren kann unmöglich von Ihrem Souverain und Ihrer Nation gebilligt werden, um so mehr, da durch das Aufgebot auf den Anhöhen von Zambana erst gestern 1 Offizier und 23 Mann vom 56. Regiment als Kriegsgefangene eingebracht worden, ohne die geringste Mißhandlung erdulden zu müssen.

Die Folgen der Grausamkeiten würden nicht zu benehmen seyn, und ich beschwöre Sie, den Grundzweck zu befestigen *), nur Gleiches mit Gleichem zu vergelten. — Das Aufgebot durch Linientruppen unterstützt, wird die Gesetze des Kriegs respektiren, und die Billigkeit läßt mir ein Gleiches von der französischen Armee erwarten.

St. Michael, am 17. April 1809.

Freyherr v. Walterskirchen,
1ster Major von Fürst Hohenzollern Chevauxlegers-Regiment, und Vorpostens-Kommandant.

Ich muß dieser Aufforderung meines Vorpostens-Kommandanten, da ich eben jetzt mit der Avantgarde des 8ten Korps der großen Armee in Neumarkt eingetroffen bin, annoch beysetzen: „daß, wenn ich nicht bis „heute Abend von Ihnen die Rückantwort erhalte, daß „diese Gräuel nicht würden wiederholt werden, ich „zur Repressaile für jeden Bauer einen ge-

*) Den Grundzweck befestigen? —

„fangenen französischen und einen bayeri„schen Offizier, und zwey bayerische Beam„te **) vom ersten Range werden erschießen „lassen.“

Ich erneuere die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung.

Neumarkt, am 19. April 1809.

Jenner, General-Major,
und Kommandant der Avantgarde des 8ten Korps der großen Armee.

XII.

An den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Marquis Chasteller.

Hauptquartier Sacile den 17. April 1809.

Den Höchsten Befehlen gemäß bin ich mit der mir unterstehenden Armee am 10ten und 11ten dieses Monats über Ponteba, Cividale und Görz in die Ebenen Friauls debauchirt, und den 13ten nach einigem Widerstand bis nach Tagliamento vorgedrungen. Der Feind hatte sich über diesen Fluß rückwärts gezogen, um sich mit denen von rückwärts kommenden Truppen zu vereinigen. Diese Vereinigung geschah wirklich den 14ten bey Sacile, wodurch die feindliche Armee auf eine Stärke von 5 Divisionen anwuchs. In der Nacht vom 14ten rückte ich mit der Avantgarde bis Cordenon vor, das übrige der Armee folgte mit Tagesanbruch. Die feindliche Avantgarde war bis Portenone, seine Armee zwischen da und

*) Für einen Bauer! —

Sacile bey Fontana Freda aufgestellt. In dieser Lage kam es zur Schlacht, welche nach einem zweytägigen blutigen Gefechte gänzlich zu unserm Vortheile entschieden worden. Der Vicekönig kommandirte die französische Armee; der Ausgang war so entschieden, daß diese sich nicht mehr hinter der Livenza aufstellen konnte, sondern sich eiligst hinter der Piave zurückzog. — An Gefangenen wurden bisher über 6000 gemacht; es werden ihrer noch immer mehrere eingebracht, worunter sich die Generale Paze und Bressan befinden.

Der Verlust an Todten und Verwundeten übersteigt weit diese Zahl, — 16 Kanonen und 3 Adler wurden erbeutet.

Die Armee, welche nach so vielen ausgestandenen Beschwerden des Marsches durch die Gebirge diesen glänzenden Sieg erfochten, hat alles geleistet, was man nur von den vortreflichsten Truppen erwarten kann; sie zeigte eben so viel Muth im Gefechte als Geduld und Standhaftigkeit in zu ertragenden Fatiquen.

Erzherzog Johann.

XIII.

Meine lieben und getreuen Tyroler!

Unter den Opfern, welche die widrigen Ereignisse im Jahre 1805 mir abgenöthiget haben, war, wie ich es laut verkündiget habe, und ihr es ohnehin schon wißt, jenes, mich von euch zu trennen, meinem Herzen das empfindlichste, denn stets habe ich an euch gute, biedere, meinem Hause innigst ergebene Kinder, so wie ihr an mir einen euch liebenden und euer Wohl wünschenden Vater erkannt.

Durch den Drang der Umstände zu der Trennung

bemüßiget, war ich noch in dem letzten Augenblicke bedacht, euch einen Beweis meiner Zuneigung und Fürsorge dadurch zu geben, daß ich die Aufrechthaltung eurer Verfassung zu einer wesentlichen Bedingniß der Abtretung machte, und es verursachte mir ein schmerzliches Gefühl, euch durch offenbare Verletzungen dieser feyerlich zugesicherten Bedingniß auch noch der Vortheile, die ich euch dadurch zuwenden wollte, beraubt zu sehen. Allein bey meinem entschiedenen Hange, den mir von der Vorsicht anvertrauten Völkern so lange als möglich die Segnungen des Friedens zu erhalten, konnte ich damals über euer Schicksal nur in meinem Innern trauern. Durch endlose Anmaßungen des Urhebers unserer Trennung neuerdings in die Nothwendigkeit gesetzt, das Schwerdt zu ergreifen, war es mein erster Gedanke, die Kriegs-Operationen so einzuleiten, daß ich wieder euer Vater, ihr meine Kinder werdet. Eine Armee war zu eurer Befreyung in Bewegung gesetzt. Aber ehe sie noch unsere gemeinschaftlichen Feinde erreichen konnte, um den entscheidenden Schlag auszuführen *), habt ihr, tapfere Männer, es gethan, und mir, so wie der ganzen Welt dadurch den kräftigsten Beweis gegeben, was ihr zu unternehmen bereit seyd, um wieder ein Theil jener Monarchie zu werden, in welcher ihr Jahrhunderte hindurch vergnügt und glücklich waret.

Ich bin durchdrungen von euren Anstrengungen, ich kenne euren Werth. Gern komme ich also euren Wünschen entgegen; euch stets unter die besten getreusten Bewohner des österreichischen Staates zu zählen, Alles anzuwenden, damit euch das harte Loos, meinem Herzen entrissen zu werden, nie wieder treffe, wird mein sorgfältigstes Bestreben seyn. Millionen, die lange eure Brüder waren, und sich freuen werden, es nun wieder zu seyn, drücken das Siegel auf dieses Bestreben. Ich

*) Wo wurde dieser ausgeführt? —

zähle auf euch, ihr könnt auf mich zählen, und mit göttlichem Beystande soll Oesterreich und Tyrol immer so vereiniget bleiben, wie es eine lange Reihe von Jahren hindurch vereiniget war.

Schärding, den 18ten April 1809.

Franz.

XIV.

(Den 23sten April.)

Um Gott dem Allmächtigen, welcher das Land Tyrol mit seinem starken Arme von den Feinden befreyet, und die weltbekannte Anhänglichkeit der biederen Nation in Tyrol an Religion *), Vaterland und das allerdurchlauchtigste alte Regenten-Haus mit dem glänzendsten Siege gekrönt hat, öffentlich Dank zu sagen, und zugleich für den weiteren siegreichen Fortgang der kaiserlichen österreichischen Waffen den allerhöchsten Beystand zu erflehen, ist beschlossen worden, am nächsten Sonntage, als am 23sten dieses Monats, in allen Pfarrkirchen des ganzen Landes Tyrol ein feyerliches Hochamt und Te Deum, sammt einer den außerordentlichen Veranlassungsumständen angemessenen geistlichen Rede abhalten zu lassen.

Innsbruck, am 18ten April 1809.

Marquis von Chasteller rc.

XV.

Trient, den 25sten April 1809.

Se. Excellenz der Herr F. M. L. Marquis de Chasteller, Oberbefehlshaber des 8ten Korps der großen Armee

*) Religion? — Welche? —

ist am 24. früh Morgens von Trient gegen Calliano vorgerückt, wo er sogleich mit Ungestüm über den Feind herfiel, und die aus der Kriegsgeschichte von 1487 (wo der berühmte Condottier Robert da San Severino mit den Edelsten Venedigs hier an der geborstenen Schiffbrücke den Tod fand) und von 1796 ewig denkwürdige Position von Calliano und den zwey Felsenburgen Beseno und alla Pietra rasch hinwegnahm.

Die Franzosen wurden bis Volano verfolgt, aber hier entglühte ein wüthendes Gefecht. Der feindlichen Ueberlegenheit ohngeachtet wurde aber nicht nur Volano, sondern auch die vortheilhaften Höhen seit- und vorwärts behauptet.

Die Nacht endigte den Kampf, als eben die auf dem rechten Etschufer vorgedrungene Kolonne in der Flanke des Feindes angekommen war. In diesem Moment ist der Feind in vollem Rückzug von Volano gegen Roveredo.

Die Truppen haben Wunder der Tapferkeit gethan, und die tyrolischen Landesvertheidiger so gestritten, wie es der Kampf für Freyheit und Selbstständigkeit fordert, wie ein Volk kämpft, für das der Krieg keine Schrecken mehr hat, das von seiner vorigen Regierung im Frieden planmäßig und ohne Unterlaß geplündert ward.

Im Rücken des Feindes, von Folgaria, Ala und Arco und in Val di Ledro ist alles im Aufstand. — Val Sabia, Val Trompia, Val Camonica, (freyheitsstolze Bergbewohner, welche schon das Trophäum Alpium des Weltherrschers Octavianus Augustus kannte) haben sich gleichfalls für die gute Sache erhoben. Beyde Seiten des Gardesees sind in größter Gährung, und harren knirschend, bis die Stunde der Erlösung geschlagen haben wird.

Das Hauptquartier des geliebten Erzherzogs Johann ist in Vicenza, die Vorposten gegen Verona.

Die große deutsche Armee, vom Sieger bey Würz-

burg und Stockach geführt, steht auf beyden Ufern des Lechs *).

Am 22sten Mittags sind die kaiserl. königl. Truppen in Trient eingerückt, und am 23sten weiter gegen Calliano und Roveredo vorgedrungen.

Der bisher in Trient gestandene linke Flügel der geschlagenen italienischen Hauptarmee unter Baraguay d'Hilliers zieht sich eiligst zurück. Er kann jedoch keine Nachtmärsche machen, weil er größtentheils aus Italienern besteht, die bey der ersten günstigen Gelegenheit alle desertirten und des französischen Joches höchst überdrüssig sind.

Am 20sten unternahm der Oberstlieutenant Graf von Leiningen eine starke Rekognoscirung, wobey der Oberlieutenant von Thielen von Hohenzollern Chevauxlegers mit ausgezeichneter Tapferkeit angriff, und der Oberlieutenant Kern von Hohenlohe-Bartenstein den Feind dreymal mit dem Bajonette warf, des erhaltenen Schusses durch den Arm ungeachtet sogleich wieder in das Feuer zurückging, endlich aber tödlich verwundet, nur durch die Kühnheit eines Tyroler Schützen der Kompagnie Frischmann von Schlanders, der ihn mitten durch die Feinde trug, von der Gefangenschaft gerettet wurde. Zu gleicher Zeit drang der Oberstlieutenant Göldlin von den Jägern gegen Buco di Vela vor.

Am 21sten April zu Mittag griff der Feind die ganze Vorpostenkette mit entschiedener Ueberlegenheit und mit Heftigkeit an, wahrscheinlich um seinen Rückzug zu masquiren. Die Hauptattaque ging auf unsere linke Flanke, wo aber der Hauptmann Auerböck mit den Jägern und dem Landsturm den Feind über eine Stunde zurückwarf, und Graf Leiningen zugleich nach Gardolo, Baron Göldlin aber auf dem rechten Etschufer avancirte.

Die Frischmannische Kompagnie von Schlanders,

*) Des Lechs? —

und überhaupt die Tyroler Schützen, und der Landsturm haben auch hier auf das rühmlichste mit den kaiserl. königl. Truppen gewetteifert, die man mehrmals mit Gewalt aus dem Feuer zurücktreiben mußte.

Wir verloren dabey an Gefangenen 10 Mann, den Oberlieutenant Kratockwill und den Fähndrich Putz, an Blessirten 6 Mann, keinen todt, der Feind am 20sten 90 Todte und Blessirte, unter den ersten einen Chasseur-Obersten, am 21sten über 150 Mann an Todten und Blessirten, und bey Buco di Vela 30 Todte und 18 Gefangene. Unser Verlust bestand in 15 Blessirten.

XVI.

In Tyrol haben bekanntlich seit der bayerischen Regierung verschiedene Aemter und Geschäftszweige bestanden, welche bisher den königl. Ministerien oder den aufgestellten Ober-Direktionen in München unmittelbar untergeordnet waren.

Die Fortdauer dieser Abhängigkeit, und des Zuges der Geschäfte in ein fremdes Land, vor Behörden, denen das Interesse Tyrols, wiederholten Erfahrungen zufolge, fremd ist *), ist auf keine Weise mit den allerhöchsten Direktiven vereinbarlich, dagegen aber fällt es dringend nothwendig, daß diese Dienstes-Branchen von einer inländischen Oberbehörde respiciret und ordentlich geleitet werden.

In Folge dessen hat man hierwegen folgende Bestimmungen zu treffen sich veranlaßt gefunden:

1. Alle Mauth- und Zollämter unterstehen von nun an den Rentämtern des einschlägigen Bezirkes, und die Oberleitung der respektiven kaiserl. königl. Finanz-Direktion und den in die Wirksamkeit der General-Kreis-Kommissariate tretenden Unter-Intendantschaften.

*) Welche Sprache!

2. Auch die Siegelämter sind vollends den kaiserl. königl. Finanz=Direktionen untergeordnet.

Eine gleiche Unterordnung erhalten ebenfalls:

3. Die bestehenden Stiftungs=Administrationen, welche sich somit in allen Dienstesvorfällen an die einschlägige kayserl. königl. Finanz=Direktion zu wenden haben.

4. Die Oberpostämter bleiben fortwährend unter dem Oberstpostamte in Innsbruck, die Poststationen unter den betreffenden Oberpostämtern.

Die Postwagens=Expeditionen und Poststationen sind in Postwagens=Sachen der Hauptpostwagens=Expedition in Innsbruck untergeordnet, an welche dann selbe ihre ämtliche Korrespondenz zu bringen, und alle von selben in stetem Einvernehmen mit dem Intendanten und den respektiven Militärbehörden sofort die Entscheidungen hierüber zu empfangen haben.

5. Die Weg=Brücken und Wasserbau=Inspektionen, die bisher dem Central=Straßen=Bureau in München untergeordnet waren, haben bis zu einer definitiven Bestimmung unter den Finanz=Direktionen zu stehen.

Es verstehet sich übrigens wohl von selbst, daß bey der Anwendung militärischer Strafen auf keine Weise mehr einige Relation mit dem General=Postdirektor in München bestehen dürfe.

Trient, am 25sten April 1809.

Joseph Freyherr von Hormayr ꝛc.

XVII.

(Den 29sten April.)

Trient, am 27sten April 1809.

Se. Excellenz der kommandirende Herr F. M. L. Marquis Chasteller hat den Feind durch mehrere bedrohende Bewegungen gezwungen, Roveredo zu verlassen.

Die Kaiserlichen sind am 26sten April um 5 Uhr früh dortselbst eingezogen. — Der in allem gegen 9000 Mann starke Feind hatte noch vor Tages Anbruch eine eilige Flucht ergriffen, so daß den Verfolgern nur 500 Gefangene, worunter die meisten verwundet sind, und noch ein Theil der Bagage des Ober-Generals Baraguay d'Hilliers in die Hände fiel, der in dem Gefechte der vergangenen Nacht eine Kontusion erhielt.

General Fontanelli soll zugleich durch den Arm geschossen worden seyn.

Das Val di Ledro ist von unsern Truppen mit Vereinigung des Landsturms stark besetzt. Einzelne Streif-Kommandos haben schon bis gegen Salo vorpoussiert.

XVIII.

(Den 30sten April.)

Nachricht von dem k. k. Intendanten Freyherrn von Hormayr.

Folgendes ist mir so eben (29sten April) auf officiellem Wege von Innsbruck zugekommen; es ist die Aussage eines Offiziers von der Landwehr, welcher vom General-Major Freyherrn von Buol durch Umwege in das Hauptquartier des Generalissimus Erzherzog Karl geschickt wurde, und gestern von daher zurück in Innsbruck eingetroffen ist: So eben ist dem Major Molke von der Landwehr, Kommandanten von Vossenheim (Rosenheim), durch Estafette bekannt gemacht worden, daß die feindliche Armee unter dem Kaiser Napoleon bey Regensburg von Sr. kaiserl. Hoheit dem Generalissimus total geschlagen worden *). Bey dieser Aktion fiel eine ungeheuere Menge

*) Risum teneatis amici! (Allgem. Zeitung und Korresp. vom 11 — 20. May.)

Gefangene und Bagage in unsere Hände *), und die Zerrüttung der feindlichen Armee war so groß, daß der französische Kaiser nur mit Mühe Zeit gewonnen, sich zu retten. Die nämlichen Nachrichten liefen heute auch von Salzburg ein, und ihre Zuverlässigkeit unterliegt um so weniger einem Zweifel, als sie in Salzburg zum Theil im Druck erschienen.

Der General Kienmaier, der den Feind bey Pfaffenheim **) angriff, ward durch die große Ueberlegenheit desselben genöthiget, sich zurückzuziehen, und außer dem, daß er dabey ungemein viel litt, wurden auch die übrigen Korps zum Rückzug genöthiget. Am 23sten dieses passirte ein kaiserl. königl. Kourier mit 3 französischen Adlern durch Salzburg, und brachte den herrlichen Sieg des Erzherzogs mit.

Ferner kam die Nachricht nach Salzburg, daß sich ganz Istrien in unseren Händen befinde, und die feindliche Besatzung von Capo d'Istria zu Kriegsgefangenen gemacht wurde, auch in Dalmatien haben wir große Vortheile, und 6000 Gefangene gemacht; so eben fielen dem Korps, das bey Pantafel ins Venetianische einfiel, mehrere 1000 Kriegsgefangene in die Hände.

XIX.

Nachricht.

Vermög eines von Sr. Majestät dem Kaiser aus Schärding abgeschickten Kouriers vom 22sten dieses hat sich die aus 2000 Mann starke Garnison zu Regensburg ergeben, und unsre Hauptarmee hat den Feind bis Ingolstadt zurückgedrückt. Die Franzosen versammeln sich stark bey Ingolstadt und Neuburg, und Kaiser Napoleon soll bereits durch Dillingen passirt seyn.

*) Umgekehrt! —

**) Pfaffenheim? — Pfaffenberg — ohne Zweifel!

Die in Reitte stehende Landmiliz streifet bis zum Kempterwald, Schongau und Immenstadt.

Eine Patrouille von der Ehrenberger Kompagnie hat unter Anführung des jungen Herrn von Strele bey Kaufbayern 92 junge 2- und 3jährige bayerische Pferde erbeutet.

Monat May.

XX.

(Den 4ten May.)

Man beeilt sich, dasjenige, was in diesem Augenblicke von den Bewegungen der großen Armee in Deutschland officiell zur diesseitigen Kenntniß gelangt ist, dem Publikum eilends bekannt zu geben. Diese Mittheilungen an das biedere, der wieder errungenen Freyheit so würdige Volk werden auf jeden Fall ununterbrochen fortgesetzt. — Angenehme Nachrichten sind der verdiente Lohn der bewiesenen tapfern Treue; unangenehme werden bey der herrschenden Stimmung der Tyroler nur als ein neuer kräftiger Aufruf zur höchsten Anstrengung für die Behauptung der Freyheit gelten!

Siebenter Tagsbericht von der kaiserl. königl. Armee.

Lieber Feldmarschall Joseph Graf Colloredo! Da wegen der stäten Bewegung der Armee, und der überhäuften Geschäfte, seit mehreren Tagen kein Tagsbericht erschien, und um die angenehmen Nachrichten dem Publikum nicht noch länger vorzuenthalten, habe ich einen gedrängten Auszug aus den mir zugekommenen Berichten Ihnen hiemit zuzustellen befunden, um solchen vorläufig öffentlich bekannt zu machen.

Schärding, den 22. April 1809.

Franz.

Nach dem Uebergang über die Isar sind Se. Kaiserl. Hoheit der Generalissimus mit dem dritten, vierten und fünften Armee-Korps, dann dem ersten Korps de Reserve gegen die Donau in der Richtung nach Kehlheim und Regensburg aufgebrochen.

Der Feind war bey Regensburg aufgestellt. Nach Aussage der Kriegsgefangenen soll der Kaiser Napoleon am 19. bey der Armee eingetroffen seyn. Se. Kaiserl. Hoheit der Generalissimus hat von der Isar bis über die Laber einen forcirten Marsch gemacht, und ist am 19. über Eckmühl, Rotenburg und Kloster Rod *) vorgerückt. Der Feind kam ihm entgegen, es engagirte sich ein sehr lebhaftes Gefecht, nach welchem unsere Armee das Schlachtfeld behauptete. Der Kaiser Napoleon hat die Vorrückung des dritten Armee-Korps mit der größten Anstrengung und mit einem außerordentlichen Verlust zu hemmen gesucht, um sich in den Defileen von Abbach und Postsaal noch zu behaupten. Der Erzherzog Generalissimus rühmt das brave Verhalten der Truppen. Unser Verlust ist beträchtlich, mehrere Regimenter haben alle Stabsoffiziere verloren.

F. M. L. Lusignan, die beyden Fürsten Moriz und Louis Lichtenstein sind verwundet. Der Generalissimus hat den folgenden Tag die Armee in Schlachtordnung gehalten, um den Bewegungen des Feindes zu folgen. Man hat keine nähern Details über diese Affaire. Der Verlust an Todten und Verwundeten, so wie auch die Anzahl der Gefangenen ist noch nicht bekannt, weil der Drang der Geschäfte Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Generalissimus nicht gestattete, auf dem Schlachtfelde (auf der Höhe vor Hausen) einen umständlichen Rapport an Se. Majestät den Kaiser zu machen.

Den 20sten hat Regensburg kapitulirt. Das 65ste Linien-Regiment, 1800 Mann stark, ergab sich zu Kriegs-

*) Rohr?

gefangenen. Die Offiziere wurden auf Parole entlassen; die Gemeinen sind auf dem Marsch nach Linz.

Am nämlichen Tage wurde das fünfte Armee-Korps bey Siegenburg an der Abens lebhaft angegriffen. Der Erzherzog Ludwig zog sich gemeinschaftlich mit dem F. M. L. Hiller zur Deckung von Landshut gegen die Isar; beyde Korps stehen vereint.

Den 21sten griff der Marschall Davoust das vierte Armee-Korps in der Gegend von Eckmühl an; es entstand ein sehr hitziges Gefecht, welches 12 Stunden dauerte. Der Feind ward zurückgeschlagen.

Am 22sten hat sich das zweyte Armee-Korps über Regensburg mit dem Gros der Armee vereinigt. Das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Generalissimus war am 21sten in Eglofsheim.

Zufolge der seither eingetroffenen officiellen, aber nur vorläufigen Nachrichten (deren Detail ehestens nachgetragen werden wird) hat der Herr F. M. L. Baron Hiller das Armee-Korps des Marschalls Bessieres, Herzogs von Istrien, geschlagen, diesen entschiedenen Vortheil aber aus dem Grunde nicht verfolgen können, weil das Korps Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ludwig mittlerweile vom Feinde bedeutend gedrückt worden ist.

Beyde Armee-Korps haben sich seitdem hinter den Inn gezogen, um sich vollständig zu sammeln, und sodann wieder angriffsweise zu Werke gehen zu können. F. M. L. Baron Jellachich deckte mittlerweile Salzburg und das salzburgische Gebirgsland.

Nach jenem über das Armee-Korps des Erzherzogs Ludwig errungenen Vortheil hat sich eine feindliche Uebermacht auf die den unmittelbaren Befehlen Sr. Kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Generalissimus unterstehenden Korps geworfen, und Höchstdieselben bestimmt, sich bey Regensburg wieder an das linke Donauufer zu ziehen, um die Vereinigung mit der Reserve-

Armee bey Cham zu bewirken, und alsdann wieder offensiv vorzugehen.

Die italienische Armee unter den höchsten Befehlen des Erzherzogs Johann steht nach einer Reihe glücklicher Gefechte zwischen der Etsch und dem Mincio.

Das Hauptquartier ist in Verona, wohin die direkte Kommunikation von Roveredo aus schon am 28. April völlig offen war.

XXI.

Achter Tagsbericht von der kaiserl. königl. Armee.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kriegsminister unterm 23. April folgende Nachrichten mitzutheilen geruht:

Vom fünften und sechsten Armee-, dann dem zweyten Reserve-Korps sind beruhigende Nachrichten eingetroffen. Alle drey Korps stehen vereint bey Alt-Oetting. Der Engpaß bey Landshut an der Isar, wo mehrere Wagen den Weg sperrten, während man sich gegen den andrängenden Feind tapfer schlug, hat den Verlust einiges Geschützes und mehrerer Fuhrwerke unvermeidlich gemacht. Nach den officiellen Berichten ist aber der Verlust an Mannschaft nicht bedeutend: nur eine Division vom Infanterieregimente Benjowsky, welche die schon brennende Isar-Brücke passiren mußte, hatte starken Verlust.

Diese vereinten drey Korps werden nun den Bewegungen der Hauptarmee unter den Befehlen Sr. K. Hoheit des Generalissimus folgen.

Nach den letzten Nachrichten war das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Generalissimus am 22sten noch immer zu Eglofsheim, und der Feind in seiner Stellung. Das zweyte Korps hatte sich auf der

Regensburger Straße mit dem dritten und vierten, dann dem ersten Korps de Reserve vereinigt, und ein allgemeiner Angriff auf den Feind war den 23sten beschlossen. Schon gestern Mittag donnerten die Kanonen heftig in dieser Gegend, und wahrscheinlich dauerte das mörderische Gefecht auch heute noch fort. Man kämpft mit seltener Erbitterung, kein Theil will weichen, jeder fühlt den erhabenen Zweck, um den gefochten wird.

Man hat noch keine bestimmte Nachrichten, aber die Ruhe, die in der Gegend der Armee herrscht, berechtigt zu den besten Hoffnungen. — Se. Majestät der Kaiser haben ihr Hoflager in Schärding. —

Während die Hauptarmee längs der Donau vordringt, und die Armee-Korps bey Alt-Oettingen entweder zu offensiven Operationen, oder zur Vertheidigung des Inn-Stroms gleich bereit stehen, haben Se. Majestät bey der Möglichkeit, daß irgend ein feindliches Korps die Gränzen der Erbstaaten bedrohen könnte *), es an der Zeit erachtet, die niederösterreichische, salzburgische und innerösterreichische Landwehr aufzubieten. Die oberösterreichische Landwehr stehet schon seit der Vorrückung der Armeen unter den Waffen, theils am Inn-Strome, theils bey der Cernirung der Feste Oberhaus.

Heute am 25sten sind die von der Armee in Italien eroberten Adler hier in Wien eingetroffen, und in das kaiserl. königl. Zeughaus abgegeben worden.

XXII.

Neunter Tagsbericht von der k. k. Armee.

Wien, den 25sten April 1809.

Ein gestern den 24sten dieses aus dem Hoflager Sr. Majestät zu Schärding abgefertigter und heute hier ein-

*) Holla! —

getroffener außerordentlicher Kurier hat die neuesten Nachrichten von der Armee in Deutschland überbracht. Man beeilet sich, solche dem Publikum einstweilen mit der Bemerkung mitzutheilen, daß die früheren Daten, sobald sie einlangen, mittelst des achten Tagsberichtes werden nachgetragen werden.

Den 23sten April Abends um 9 Uhr kam der Oberstlieutenant Generaladjutant Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Generalissimus, Graf Auersperg, zu Schärding im Hoflager Sr. Majestät an. Er wurde am 22sten Abends vom Schlachtfelde abgeschickt; beyde Heerführer, beyde Armeen rückten an diesem Tage in gleicher Absicht, mit gleicher Streitlust einander entgegen. Das Glück war den Oesterreichern günstig *); der Generalissimus ließ durch das zweyte Armee-Korps den Posten Abbach, um den man in den vorigen Tagen oft vergebens gekämpfet hatte, angreifen und überwältigen. Das dritte Armee-Korps emportirte Laitpoint; während der rechte Flügel der österreichischen Armee siegte, gelang es dem Feinde, Eckmühl an der Laber zu gewinnen. Die Gegenwart des Erzherzogs Generalissimus stellte sogleich die Ordnung wieder her, und so endete das Gefecht, welches 5 Tage lang ununterbrochen gedauert hatte.

Wir haben bey dieser und den vorigen Affairen eine große Anzahl Gefangene gemacht, worunter auch ein Generaladjutant des Marschalls Davoust. Der Verlust war auf beyden Seiten stark; wir zählen mehrere Generale und Stabsoffiziere verwundet. Das erste Armee-Korps ist bis Hennemann vorgedrungen, und bietet der großen Armee die Hand über Abbach.

Faſt zu gleicher Zeit kam auch die Nachricht von dem F. M. L. Hiller an; er rückt mit dem fünften und sechsten Armee-Korps und dem zweyten Reserve-Korps

*) Nur Geduld, bald lesen Sie andere Nachrichten, meine Leser!

von Alt-Oettingen an die Isar nach Dingelfingen wieder vor. (!)

XXIII.

(Den 8ten May.)

Zehnter Tagsbericht von der k. k. Armee.

Der F. M. L. Hiller hat von St. Veit unterm 24sten April angezeigt, er habe die feindliche Avantgarde durch die Generalmajors Mesko und Nordmann mit Kienmaier und Lichtenstein Husaren und mit den Brooder-Gränzern am 23sten angreifen lassen, und dergestalt geworfen, daß dieselbe sich bis gegen Stetten zurückgezogen. Am 24sten früh rückte der gedachte Feldmarschall-Lieutenant mit 3 Kolonnen vor, und der Feind erwartete den Angriff vor Stetten, wo er mit einem äußerst beträchtlichen Verlust an Todten, Blessirten und Gefangenen, der in den ersten Augenblicken noch nicht genau angegeben werden konnte, gänzlich geschlagen ward. Die eingebrachten Gefangenen sowohl als Deserteurs bestätigen einstimmig, daß bey diesem Gefechte die beyden Divisionen Molitor und Boudet zugegen waren, und daß die bayerischen und hessischen Truppen zusammen 18,000 Mann betrugen. (!!)

Bis heute den 25sten hatte sich noch keine Spur von Feinden an der österreichischen Gränze gezeigt. Auch wird glaubwürdig versichert, daß die französische Armee die Donau bey Regensburg noch nicht passirt habe.

XXIV.

Eilfter Tagsbericht von der k. k. Armee.

Die Nachrichten, welche von der Schlacht am 22sten im Hoflager Sr. Majestät des Kaisers eingetroffen waren, hatten zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Der Ausgang dieser blutigen Schlacht war unerwartet. (!) Eine große Ueberzahl an Kavallerie hat am Abend dieses Tages, als der Kurier vom Schlachtfelde schon abgegangen war, ungünstig für unsere Waffen entschieden *). Der linke Flügel war gezwungen zu weichen. Nach einer Anzeige Sr. Kaiserl. Hoheit des Generalissimus von der Höhe vor Regensburg vom 23sten hat die große Armee die Donau daselbst passirt, und sich auf der Straße nach Waldmünchen aufgestellt.

So endete also eine der blutigsten Schlachten, welche 5 Tage fast ununterbrochen dauerte. Oft war das Glück abwechselnd; der Verlust auf beyden Seiten außerordentlich. Dies beweist, daß man mit Muth und Erbitterung gefochten hat. Jedermann läßt unsern Soldaten Gerechtigkeit widerfahren. Der Generalissimus rühmt ungemein das Betragen der Armee, die durch anhaltende Anstrengung sehr erschöpft worden.

F. M. L. Baron von Hiller steht zwischen der Isar und dem Inn. Wir sind für diesen Augenblick aus der Offensive in die Devensive versetzt.

XXV.

Auszug aus dem Liede: Volkslied in Tyrol über die Regierung Bayerns **).

1.

He Nochba Lenz beym Soggara
Wos treiben denn die Bayren?
I moan, sie wollen s landl gra
Af ainmal iz omayren.

*) Man vergleiche mit dieser Nachricht No. XXII. u. No. XVIII.

**) Die übrigen Strofen dieses Liedes sind zu empörend, als daß ich sie dem Publikum mittheilen wollte. Der undankbare Verfasser beleidigt darin sogar die geheiligte Majestät des Königs.

Das Geld, dos uns hot Franzal gschickt
Stott ehe die Banko zedal,
Das nimmt man ain, ehe mans dablickt
Und bringt ain an den Bedal *).

8.

Kimmt aft nur unser Kayser Franz,
Mier wollen ihm schon rathen,
Daß er ja mehr kain Bayren sch—z (!!)
Im Landal soll gestatten.
Vor Mittewald mach'n mier a Wand,
Und halten alle zsamen,
Daß uns kein Bayr mehr einer zahnt, (!!)
Tyroler! schreyt nur: Amen **).

XXVI.

Auszug aus der Lamentation eines Tyrolers unter der bayerischen Regierung, verfaßt von einem Benefizianten in B—n ***).

9.

Die hochgeschraubten Pr....
Beehren uns mit langen Ohren —
Und messen uns nebst Heucheley
Nur dummen Aberglauben bey †).

*) Wie pöbelhaft und einfältig! —

**) Nach der allgem. lauten Sage: gedichtet von einem Tyroler in k. bayer. Staatsdiensten zur Dankbarkeit für seine Beförderung zum. — — —

***) Eine würdige Beschäftigung für einen Priester, ein so pöbelhaftes, dummes Geschreibsel zu liefern! — Es steht hier ein Auszug aus dieser Lamentation, um zu zeigen, weß' Geistes Kinder manche Geistliche in Tyrol sind. (No. XXII. a. E.)

†) Mit allem Rechte! —

12.

Der Jugend Sitten werden schlechter —
Die Tugend dient zum Hohngelächter —
Stolz, Hochmuth, Wind und Dreustigkeit
Sind Mode-Tugend dieser Zeit.

13.

Was soll man von der Kleidung sagen,
Die unsre Mode-Puppen tragen. —
Des Schöpfers Bild ist ganz entstellt —
Und wilden Thieren (!) beygesellt.

18.

Viel besser wär's, wenn sie (Damen und Zoffen) von h — —
Sich unbedecket ließen finden; —
Denn — — sind wir alle gleich
In Lappland und im deutschen Reich *).

22.

Der Bayer hat Tyrol verheeret —
Wie eine S — die Flur zerstöret —
Herr! dreh' dem Riefel Ringe an,
Damit er nicht mehr wühlen kann **).

XXVII.

Ode eines Tyrolers über den österreichischen Feldzug 1809 im April.

Ha! welch ein Waffenglanz strömt durch das Pusterthal?
Sein Schutzgeist steigt zum Sternen-Reich,
Ergreift das Saitenspiel, der Saite Wiederhal
Preiß' das Haus Oesterreich.

*) Wie niedrig, und doch noch am wenigsten niedrig im Vergleiche mit andern Strofen! —

**) Kann ein Priester so sprechen? — Nein! Nur ein Pfaffe. —

Ja er ists Franzens Glanz in seiner Krieger Blick
Sieh! jeder steht fest wie der Pol,
Kommt Franzens Söhne nun, und mit Euch jedes Glück,
Aller Tyroler Wohl.

Hier dieses Kästchen voll mit reinen Herzen sieh!
Der Tyroler die Reichthümer:
Oesterreichs edler Fürst! einzig nur ja für Dich
Kleckt dieser Geldschimmer *).

Sie sind noch unversehrt, sie sind noch alle Dein,
Weil Bayren diese nie erfuhr:
Nie dieses Kästchen sah; Bayren wollt' Herzen? nein,
Klingende Münze nur.

Dein Schutzgeist, frommer Fürst! wirft sich vor Gott nun hin
Mit diesem Kästchen in der Hand,
In welchem für Dein Wohl Tyroler Herzen glüh'n
Zu Deinem Unterpfand.

O! ruft er, Mächtigster! mach ihn nur diesmal nicht
Vor seiner Feinde Heer zu Schand,
Das ganze Land kept da mit flehendem Gesicht
In seinem Bußgewand.

Für meines Franzens Heil würd' ich in Ewigkeit
Vor Dir mit dieser Bitte kni'n,
Auf Deiner Wagschale sey ihm das Loos geweiht,
Und das Verdienst für ihn.

Es pflanzt sein sanfter Geist vor jedes Bürgers Thor
Des Segens schönste Blumen hin,
In niedern Hütten wächst durch ihn das Glück empor,
Im Glück der Stolz für ihn.

*) Opes Regum Corda Subditorum.
Die Herzen der Unterthanen bestimmen den Reichthum der Könige.
(Anmerk. d. Dicht.)

Er sprachs: Gott lächelte, das Heer der Engel fiel:
Der Sprecher fiel aufs Angesicht:
Gott lächelt dreymal noch; rings umher herrscht die Still'
Ums heiligste Gericht.

Der Fürst der Fürsten spricht; weil Franz mein Wort bewahrt,
Und meine Wege nie verfehlt:
Meinen Gesetzen treu im Sturme ausgeharrt,
So höre nun die Welt!

Vor seinen Füßen da falle das Franken-Thier
Die Ruthe fall' in das Feuer,
Die Prüfungszeit ist aus, Franz soll, gestärkt von mir,
Stürzen das Ungeheuer.

Bring ihm den Lorber, und seiner Brüder Zahl
Scepter und königliche Kron.
Gott sprichts: Tyrol nun jauchzt, Lob' jeder Harfe Schall
Dem Schluß des Richters an.

XXVIII.

(Den 10ten May.)

Nach dem von Euer Kaiserl. Hoheit unterm 30sten April expedirten und an mich um halb 9 Uhr früh gelangten Allerhöchsten Befehl, habe ich mich aus Monte Forte mit dem allda aufgestellt gewesenen 2ten Banal-Regiment alsogleich in Marsch gesetzt, um dem unserer rechten Flanke von Masii über Cazzan bedrohenden Feinde entgegen zu eilen, wonach ich den Marsch durch die Schluchten auf dem Berge Foscarini befolgte. Kaum war ich in Bewegung, so hörte man auf besagtem Berge schon das Feuern, worauf ich den Marsch, unerachtet des sehr beschwerlichen Steingebirges zu steigen, mit äußerster Anstrengung beschleunigte. Bey Anlangung auf die Anhöhen des Berges Foscarini entdeckte ich sogleich, daß die von Suave detaschirte Truppe

Fr. Jellachich durch die Uebermacht des Feindes zum Weichen gebracht war, worauf ich 3 Kompagnien Banalisten, welche vermög dem allein zu besteigenden Steg im einzeln Defiliren waren, sogleich vorpoussiren, den siegenden Feind angreifen ließ, und selben in die Flucht brachte; da jedoch meine rechte Flanke bedroht war, detaschirte ich durch die beschwerlichsten Schluchten 2 Kompagnien auf die Anhöhen von Basgnaro, um das Val Banganella zu decken; mit den übrigen Truppen ließ ich den Feind en Tirailleurs und ein Bataillon Reserve verfolgen. Auf den Anhöhen von Castel Cerin fand ich eine beyläufig aus 3 Bataillons bestehende Truppe aufmarschirt, welche auf mich den tapfersten Sturm machte, so daß ich zur Gegenwehr gezwungen war, meine ganze Truppe im Feuer auflösen, wozu Herr Oberstlieutenant Volkmann mit einem Bataillon Joh. Jellachich eben von Suave detaschirt zu mir gestoßen, und selben von meiner linken Flanke ins Feuer brachte. Der feindliche sehr herzhafte Sturm wurde nicht allein aufgehalten, sondern selbem entgegen gegangen, und der Feind in größter Unordnung in die Flucht getrieben, wobey selber wenigstens 1000 Todte auf dem Kampfplatze ließ, und in der Verfolgung mehrere gefangen wurden. Man fand auch auf dem Schlachtfelde den Brigadegeneral Sorbier mit einer Schußwunde durch den linken Schenkel, welchen ich sogleich verbinden ließ und zurücksandte. Nach dessen Angabe war die unter seinem Kommando attakirte Macht gegen 6000 Mann, worunter sich 3 Bataillons, meistens Grenadiers der königlich-italienischen Leibgarde besonders auszeichneten, und auch den größten Verlust erlitten haben.

Nach Eroberung von Castel Sonin geschah die Verfolgung bis in die Position von Bastia, ohne daß der Feind mehr Widerstand leistete, sondern sich durch Cazzan auf die Ebene von Illasi zurückgezogen hatte. Zu gleicher Zeit, als diesseits der Angriff auf Castel Cerin geschah, rückte der Oberstlieutenant Rieselfeld von Strasoldo mit einem Bataillon seines Regiments und 5 Kompagnien vom 1sten

Banal-Regiment, welcher in Costalonga detaschirt war, über Monteggio vor, und schlug ebenfalls den ihm entgegen gewesenen Feind, so daß er in der Aufstellung vor Bastia mit angeschlossen war, wonach ich selben mit den unterhabenden Detaschements zur Besetzung des unter der Position befindlichen Dorfes Cazan befehligte, von welchem die Tirailleurs den Feind bis in ihre Position unter dem Bergschlosse Illasi verfolgten.

Welcher Vortheil uns durch diesen erfochtenen Sieg und zur Behauptung unserer gehabten Position und weiters zu unternehmenden Operationen erwirket worden, kann blos durch Ew. K. Hoheit gnädigst hohe Einsicht bestimmt werden.

Albert Graf Giulay.

Lienz, den 9. May 1809 um 11 ½ Uhr des Morgens.

Diesen Augenblick trifft ein Feldwebel des 2ten Brukker-Bataillons mit der sichern Nachricht hier ein, daß der Herr F. M. L. Baron von Jellachich den Feind bey dem Paß Lueg geschlagen, und solchen, obgleich er besagtem Herrn F. M. L. mit angestrengtester Macht den Sturm anbot, mit starkem Verluste zurückgeworfen habe, wobey 1400 Gefangene eingebracht worden sind. Die Anzahl der Todten und Blessirten soll sehr bedeutend seyn. — Der bayerische Kronprinz soll die 18,000 Mann starke Armee kommandiren. (!!)

XXIX.

(Den 13ten May.)

Zwölfter Tagsbericht von der k. k. Armee.

Hauptquartier Rakaw vor Warschau, den 21. April 1809.

Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand sind am 15ten dieses mit dem Ihnen unterstehenden Armee-Korps

ohne Widerstand bey Nove Miasto über die Pilica gegangen, und in das Herzogthum Warschau eingerückt.

Erst am 17ten stießen unsere Truppen bey Pietrikozy und Konie auf den Feind, der sogleich angegriffen und geworfen ward. Er hinterließ mehrere Todte; 2 Offiziere, 1 Trompeter, 16 Gemeine und 9 Pferde wurden gefangen eingebracht.

Am 19ten hatte der Feind bey Raszyn eine sehr vortheilhafte Stellung genommen, und sich mit allen noch in Warschau befindlich gewesenen Truppen verstärkt. Allein die Oesterreicher griffen trotz aller Schwierigkeiten des Terrains mit ihrer gewöhnlichen Entschlossenheit an. Der Widerstand des Feindes war hartnäckig, aber vergeblich. Er floh mit Einbruch der Nacht hinter seine Feld-Verschanzungen vor Warschau.

Sein Verlust an Todten und Verwundeten war sehr beträchtlich; unter jenen befand sich der Oberste des 8ten Regiments, unter diesen der französische General, Chef des Generalstabs, Fischer, und viele Offiziers. Ein Rittmeister mit 69 Mann wurden gefangen. Wir eroberten 4 Kanonen und 1 Haubitze, sammt mehreren Munitionswagen. Auch fielen 6000 Stück Kavallerie-Säbel, die für Warschau bestimmt waren, in unsere Hände.

Unser Verlust beläuft sich auf 71 Todte, 255 Verwundete und 72 Vermißte. Unter den Todten beklagen wir 3 brave Offiziers; 7 sind blessirt.

Die kaiserl. königl. Truppen folgten dem Feinde auf dem Fuße nach, der am 20sten Mittags schon ganz in Warschau eingeengt war. Um die Stadt zu schonen, ließ der Erzherzog den feindlichen kommandirenden General zur Unterhandlung einladen, und es ward ein Vertrag geschlossen, wodurch letzterer sich verbindlich machte, die Stadt Warschau am 23sten April Nachmittags um 5 Uhr zu räumen.

XXX.

Dreyzehnter Tagsbericht von der k. k. Armee.

Wien, den 1. May 1809.

Aus dem Hoflager Sr. Majestät des Kaisers zu Stren-berg sind unter dem 29sten April folgende Nachrichten über die Stellung und Bewegungen der kaiserl. königl. Armeen eingelangt, welche in Erwartung umständlicher Berichte auf Allerhöchsten Befehl dem Publikum bekannt gemacht werden.

Das Treffen bey Neumark, von welchem der zehnte Tagsbericht die vorläufige Anzeige enthielt, hat einen für unsere Waffen sehr glücklichen Ausschlag gehabt; F. M. L. Hiller griff den Marschall Bessieres, welcher mit 3 französischen und 1 bayerischen Division bey Stetten stand, am 24sten April in 3 Kolonnen an, und schlug ihn bis Vils-Biburg hinter die Vils zurück; 1 bayerischer Oberster, 1 französischer Stabsoffizier, 30 Oberoffiziere und über 5000 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht. Das Gefecht war hartnäckig, und der Verlust des Feindes an Todten und Blessirten sehr beträchtlich. Blos jene, die auf dem Schlachtfelde liegen blieben, wurden auf 1000 Mann gerechnet. F. M. L. Hiller kann den Muth und die Entschlossenheit der Truppen nicht genug anrühmen. Besonders haben aber die 2 Infanterieregimenter Klebeck und Ducca bewiesen, was ein entschlossenes Fußvolk selbst gegen die Kavallerie zu leisten vermag, da sie 2 französische Chasseursregimenter, welche in den Gärten und Gassen von Neumark zusammengedrängt waren, mit dem Bajonette angriffen, warfen und in gänzliche Zerrüttung brachten. Die 2 französischen Obersten, welche diese Regimenter anführten, blieben nebst einem großen Theil der Mannschaft todt auf dem Platze. Unser weit ge-

ringerer Verlust ist noch nicht bekannt. Ueber die erste Anzeige dieses für unsere Waffen so ruhmvollen Gefechts haben Se. Majestät gleich dem F. M. L. Hiller das Kommandeurkreuz des Theresienordens verliehen. (!!!)

Am 25sten April haben die unter dem Kommando des genannten F. M. L. vereinigten 2 Armee-Korps nebst dem 2 Reserve-Korps in Folge der Nachricht, daß die große Armee bey Regensburg an das linke Donauufer gegangen ist, sich gegen den Inn zurückgezogen und bey Alt-Oettingen aufgestellt.

Am 26sten marschirten diese Korps über Burghausen und Braunau nach Altheim, um zur Vertheidigung des Ober- und Unter-Inns bey der Hand zu seyn.

F. M. L. Jellachich stehet bey Rosenheim und Wasserburg, und unterhält die Verbindung mit Tyrol, so wie auch durch Zwischenposten mit dem Korps des F. M. L. Hiller.

Am 26sten Nachmittags hat der Feind aus Passau unsere schwachen Posten am Einflusse des Inn in die Donau über den ersten Fluß zurückgedrückt. Zu gleicher Zeit ist eine Abtheilung der Division Le Grand vor Schärding, wo die Brücke abgetragen war, erschienen, hat Geschütz aufgeführt, einige Häuser der Stadt angezündet, und dann erst unter der Bedrohung: sie ganz in Brand zu stecken, die Herstellung der Brücke gefordert. Von der zu Schärding gestandenen Infanterie wurde bis in die Nacht die Herstellung der Brücke durch Kanonen- und kleines Gewehrfeuer verhindert. Allein da dem F. M. L. Dedovich, der nur ein schwaches Detaschement von den Truppen, welche zuvor das Fort Oberhaus bloquirt hielten, nebst 3 Landwehr-Bataillons bey sich hatte, die Nachricht zugekommen war, daß der Feind auf dem rechten Inn-Ufer von Passau hervordringe, mußte derselbe Schärding verlassen, und er zog sich gegen Taufkirchen.

Am 27sten zeigten sich feindliche Patrouillen bey

Schärding. Der Feind hielt die Stadt besetzt; aber man hatte keine Nachricht, daß er in starker Anzahl diesseits des Inn stehe. Eine weitere Vorrückung des Feindes auf der Straße von Efferding läßt sich aus der Ursache gar nicht vermuthen, weil die unter dem Befehle des F. M. L. Hiller stehenden Armee-Korps längs dem Inn herabrücken. Schon am 27sten war die Avantgarde, von dem Generalmajor Grafen Radecky geführt, in Obernberg, und zog weiter abwärts gegen Schärding. Das zweyte Reserve-Korps war bey Altheim, der Ueberrest der Armee bey Weng, und alles dergestalt im Vorrücken, daß sich ein Treffen erwarten ließ, wenn der Feind bey Annäherung der kombinirten Korps sich nicht zurückziehen sollte.

Von der großen Armee sind Nachrichten vom 26sten April eingetroffen. Der Feind hatte den Theil der Armee, der vor Regensburg aufgestellt war, am 23sten wiederholt angegriffen. Aber diese Stadt, welche bey dieser Gelegenheit viel gelitten hat, wurde bis in die Nacht von unsern Truppen behauptet.

Am 24sten marschirte die Armee über Bruck und Cham, ohne vom Feinde beunruhiget zu werden *). Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Generalissimus wählte hinter dem Regenfluß eine vortheilhafte Stellung. Hier schlossen sich das erste und zweyte Armee-Korps, die gar nicht gelitten hatten, an die übrigen an. In dieser Stellung wollten Se. Kaiserl. Hoheit die durch langen Kampf ermüdeten Truppen einige Tage ausruhen lassen, um dann den feindlichen Bewegungen nach allen Richtungen entgegen zu wirken, und die sich zu weitern Unternehmungen ergebenden Gelegenheiten zu benützen. Beym Abgehen der Nachrichten stand die Armee schon 2 Tage im Lager bey Cham, ohne daß sich der Feind gezeigt hätte.

*) Der gerade Weg nach Wien führt nicht über Bruck und Cham. —

Wenn man erwägt, wie rasch sonst die Bewegungen des Feindes sind, so läßt sich daraus, daß er diesmal nicht vorrückte, mit Grund schließen, daß der Verlust des Feindes in den heftigen Gefechten vom 19ten, 20sten 21sten, 22sten und 23sten außerordentlich stark war, und die Ordnung, mit welcher der Rückzug über die Donau geschah, demselben imponirt hat.

In Tyrol macht die Landesbewaffnung große Fortschritte, und konsolidirt sich täglich mehr. Man hat Geld *) und Munition dahin abgeschickt. F. M. L. Chasteller ist von Innsbruck gegen Trient vorgerückt, wo sich, den eingegangenen Nachrichten zufolge, ein kleines Korps Feinde befindet.

Die Armee in Italien dringt unaufhaltsam vor, und hat die Piave schon übersetzt. Die Bewegungen, welche F. M. L. Chasteller von Trient aus gegen Italien machen wird **), werden den Feind in jenen Gegenden in eine sehr mißliche Lage setzen. (!!!)

XXXI.

Vierzehnter Tagsbericht von der k. k. Armee.

Nachdem dermal ein allumfassender Hauptbericht über die Operation der großen Armee vom 19ten bis 25sten April von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Generalissimus eingelangt ist, wovon nur einige Bruchstücke bisher dem Publikum bekannt waren, so wird solcher hiermit demselben im Zusammenhange mitgetheilt.

Hauptquartier Katzenberg bey Cham, den 22sten April 1809.

Nach dem Uebergang über die Isar setzte die Armee ihren Marsch an die Donau in der Richtung gegen Kehl-

*) Wie viel und wann?

**) Wann machte er sie? —

heim fort, theils um sich mit dem 1sten und 2ten Armee-Korps, welche bereits bis Neumark und Hemau vorgerückt waren, in nähere Verbindung zu setzen, theils um den unter Anführung des Marschalls Davoust bey Regensburg gesammelten 4 Divisionen Gudin, Morand, Friand und St. Hilaire, dann den 2 Kavallerie-Divisionen St. Sulpice und d'Espagne, die Vereinigung mit den bey Abensperg gelagerten 3 bayerischen Divisionen durch die Defileen von Abbach und Post Paal zu erschweren. In dieser Absicht wurde das 3te und 4te Korps, nebst dem 1sten Korps de Reserve, nach einem forcirten Marsch am 19ten dieses bey Kloster Ror zusammengezogen, das 5te Korps zur Beobachtung der Bayern bey Siegenburg aufgestellt, und das 6te erhielt den Auftrag, von Mosburg über Au und Mainburg die Vorrückung der Armee in ihrer linken Flanke zu decken.

Am 20sten führten Se. Kaiserl. Hoheit der Generalissimus die ersten 3 Korps über Groß-Muß und Viehhausen gegen den Feind, welcher vorwärts Regensburg zwischen den beyden Chausseen von Abach und Eckmühl gelagert war.

Auf den Höhen hinter Puck und Hausen stieß die Armee auf eine feindliche Rekognoscirung; die Avantgarden kamen ins Gefecht, und die Kolonnen setzten ihren Marsch fort.

Der Marschall Davoust erkannte sogleich die Gefahr, welche seine einzige Kommunikationsstraße über Abach bedrohte, und fühlte die Nothwendigkeit, sich derselben mit der äußersten Anstrengung zu versichern. Er kam uns demnach mit seiner ganzen Stärke entgegen, und das Treffen wurde allgemein. Beyde Theile fochten mit einer unbeschreiblichen Hartnäckigkeit bis in die Nacht, und der Verlust war groß von beyden Seiten. Der rechte Flügel drang endlich bis Dinzling vor, gegen den linken aber hatte der Feind alle seine Kräfte aufgeboten, weil er seine Kommunikation am nächsten bedrohte. Offi-

ziers und Soldaten betrugen sich wie Helden; die Generale waren stets an der Spitze ihrer Truppen; der F. M. L. Fürst Hohenzollern und General Fürst Louis Lichtenstein ergriffen selbst die Fahnen, und drangen unter einem mörderischen Feuer in den Wald, aber der Feind focht für seine Erhaltung, und erkaufte sie mit ungeheurer Aufopferung.

Die Nacht brach heran, das 4te Korps behauptete das Schlachtfeld, ohne jedoch die Höhen von Abach erreichen zu können. Der Feind benutzte diesen Vortheil, ließ eine Besatzung in Regensburg zurück, und vollbrachte seine Vereinigung längs der Donau mit der bayerischen Armee unter dem Schutze der vorliegenden Wälder und Höhen, auf welchen er seine Bewegung durch eine Kette von Posten masquirte. An diesem Tage wurden beyderseits nur wenige Gefangene gemacht.

Viele einzelne Züge der Tapferkeit bleiben einer ruhigeren Erzählung vorbehalten.

Am 21sten früh setzte die Armee ihren Angriff fort, das Korps de Reserve drang im Rücken der feindlichen Stellung auf der Straße von Eckmühl nach Regensburg vor, und zwang daselbst das 65ste französische Linien-Regiment die Waffen niederzulegen.

Viele versprengte feindliche Soldaten wurden eingebracht; die Zahl der Gefangenen belief sich auf einige Tausend. Noch hielt die französische Arriergarde den Punkt von Abach besetzt, die feindliche Armee aber, welche die ganze Nacht mit Hinterlegung der Defileen längs der Donau zugebracht hatte, warf sich nunmehr vereinigt mit den Bayern auf das 5te Armee-Korps, und drang es bis über die Isar bey Landshut zurück. Das 6te Korps folgte dieser Bewegung, da es in den äußerst schlechten Seitenwegen, in welchen das Geschütz bey dem eingefallenen Regen kaum fortzubringen war, nur zum Theil zur Unterstützung des 5ten Korps mitwirken konnte. Das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Hoheit des Generalissi-

mus kam an diesem Tage nach Eglofsheim zwischen Eckmühl und Regensburg, und das 3te und 4te Korps, nebst dem Korps de Reserve hielt Regensburg und die Höhen besetzt, auf welchen der Feind am Tage der Schlacht aufgestellt war.

Kaiser Napoleon war mit beträchtlichen Verstärkungen, vorzüglich an Kavallerie und an würtembergischen und badischen Truppen angelangt, und übernahm sogleich den Oberbefehl über seine nunmehr ganz vereinigte Armee.

Am 22sten griff derselbe das 3te Armee-Korps auf dem äußersten linken Flügel mit großer Lebhaftigkeit in der Gegend von Langwart und Lauerndorff an; das Gefecht dauerte abermals bis in die Nacht, aber sein Angriff wurde durch den tapfern Widerstand unserer Truppen vereitelt.

Die angekommenen Verstärkungen des Feindes bewogen Se. Kaiserl. Hoheit den Generalissimus, das 2te Armee-Korps aus der Gegend von Hemau jenseits der Donau an sich zu ziehen, und obwohl die Truppen seit 3 Tagen wegen der beständigen Gefechte keine Erholung genossen, und die Zufuhr der Verpflegung auf den verdorbenen Wegen nicht eintreffen konnte, beschlossen Höchstdieselben, den ausharrenden Muth der Armee zu benutzen, am 23sten einen allgemeinen Angriff auf die Stellung des Feindes zwischen Peising und Dinzling zu unternehmen, und wo möglich auf Abensberg und Kloster Rohr vorzudringen. Das Schlachtfeld war also beynahe das nämliche, nur die Armeen hatten ihre gegenseitige Stellung gewechselt.

Die Kolonnen waren bereits in Bewegung, als der Feind abermals den Angriff vom 22sten auf unseren linken Flügel erneuerte, und zugleich mit 16 Kavallerie-Regimentern über Schierling in die Ebene von Eckmühl debouchirte. Diese Bewegung zwang unsere Kolonnen, sich in ihrer linken Flanke zu entwickeln, und Se. K.

Hoheit befahlen dem 3ten Armee-Korps, sich etwas zurück zu ziehen, um nicht in seiner Flanke umgangen zu werden.

Diese Bewegung geschah in solcher Ordnung, daß unsere Infanterie stets Meister ihrer Aufstellung blieb, und vom Feinde nicht verdrängt werden konnte. Erst um 5 Uhr Abends gelang es der feindlichen Reiterey durchzubrechen, und drey unserer leichten Kavallerie-Regimenter, welche sich vortrefflich gehalten hatten, durch ihre Mehrzahl über den Haufen zu werfen.

Se. Kaiserl. Hoheit ließen sogleich 4 Kürassier-Regimenter zur Unterstützung herbeyeilen, aber der Feind verfolgte seine Vortheile so rasch und mit solcher Uebermacht, daß auch diese mit fortgerissen und bis Traubling gegen Regensburg verfolgt wurden. Die Infanterie des 3ten Korps war nunmehr gezwungen, ihre Stellung zu verlassen, da sie bereits vom Feinde umgangen war.

Man benutzte die Nacht, um noch eine Schiffbrücke über die Donau nächst Regensburg zu schlagen, die Armee in einer konzentrirten Stellung vor der Stadt zusammenzuziehen, und einige Vertheidigungsanstalten zu treffen, um den Uebergang zu sichern. Dieser geschah am 24sten bey hellem Tage im Angesichte des Feindes unter dem Schutze unserer Artillerie und Kavallerie, die durch 4 Stunden jeden Angriff des Feindes zurückwies, und sein Andringen mit der kühnsten Entschlossenheit aufhielt.

Um 12 Uhr war der Uebergang vollendet, die Schiffbrücke abgebrochen, und einige Bataillons blieben in Regensburg, um die Verfolgung des Feindes bis zur einbrechenden Nacht zu verhindern.

Der französische General Hervo ist auf dem Schlachtfelde geblieben. Oesterreichischer Seits wurden nebst den schon genannten Generalen Lusignan, und den beyden Fürsten Lichtenstein, die Generale Fürst Rohan und Schneller verwundet. Wir haben einige Batterien verloren,

von welchen die Bedienung und Pferde todtgeschossen, und bey dem raschen Vordringen der Kavallerie nicht sogleich ersetzt werden konnten.

Der Feind bewarf Regensburg mit Haubitzgranaden, um unsere Besatzung daraus zu vertreiben; diese zog sich gegen Abends heraus, aber ein großer Theil der Stadt wurde ein Raub der Flammen. Wodurch die unglückliche Stadt ein so grausames Schicksal verdient habe, läßt sich aus militärischen Gründen nicht erklären; unsere Besatzung, um die Verfolgung des Feindes bis Abends aufzuhalten, war Kriegsraison; dieser Zweck war erreicht. Was aber den Feind bewog, die Existenz so vieler unschuldigen Familien zu zerstören, darüber möge ihn sein eigenes Gewissen beruhigen.

F. M. L. Chasteller meldet aus Innsbruck mit wiederholtem Lobe der Tapferkeit und treuen Anhänglichkeit der heldenmüthigen Tyroler, daß sie bereits dem Feinde 8000 Gefangene abgenommen haben, daß unsere Vorposten bis Reutti und Füssen vorgerückt, südlich eine Kolonne ins Etschthal geschickt, und Kufstein bloquirt sey.

XXXII.

Aus Gmündt und Spital erhält man die sichere Nachricht, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern und der mit den Tyrolern vom Passe Strub her (3ten und 4ten November 1805) ganz wohl bekannte Generallieutenant von Deroy den Angriff bey der Lammerbrücke und gegen den Paß Lueg selbst kommandirt, und durch die Tapferkeit der Truppen und der Landesvertheidiger die schon bekannte Niederlage *) erlitten haben, die dem Feinde 1300 Todte und Verwundete und mehrere Gefangene kostete.

In der nämlichen Nacht vom 4ten auf den 5ten

*) No. XXVIII. (!)

May wiederholte der Feind seine Versuche, ließ die abgeworfene Brücke durch requirirte Salzburger Bauern wieder herstellen, und setzte dieselben hiebey mit zweckloser Bosheit unserm heftigsten Feuer aus.

Mit Tagesanbruch wurde auch, um den Paß Lueg zu umgehen, ein wüthender Angriff gegen Abtenau gemacht, und wirklich mußte auch das dort gestandene Bataillon auf eine Viertelstunde dem Andrang der Uebermacht bis gegen den Annabüchel weichen, wo aber Verstärkung eintraf, und der Feind mit eben so bedeutendem Verlust wieder völlig geschlagen wurde.

In München und Augsburg machen die Franzosen Anstalten zum Abzuge. Die Ursache ist noch nicht offiziell bekannt; der allgemeinen Sage nach aber wäre dieses eine Folge der neuerlichen Vorrückung der Hauptarmee unter dem durchlauchtigsten Erzherzog Generalissimus gegen Regensburg *).

Am 7ten May sind von dem einzigen Landgerichte Schwaben, und so im Verhältnisse von den benachbarten, 280 Wagen zu Transportirung blessirter Bayern und Franzosen requirirt worden.

Uebrigens zeigen sich an der ganzen nördlichen Tyrolergränze nur Patrouillen vom Feinde.

Unsere Streifkommandos unter dem Oberstlieutenant Baron Taxis und Major Teimer sind bis über Weilheim nach Schongau, Landsberg, Kempten und Kaufbeuern gekommen **). Hauptmann Camichel hat mit den Jägern und mit dem Vorarlberger Landsturm Lindau besetzt, und streift gegen Wangen.

Nachdem Capo d'Istria und Zara kapitulirt und die Besatzungen sich zu Kriegsgefangenen ergeben haben, ist

*) Man vergleiche damit No. XXXI. Hauptq. Katzenberg bey Cham.

**) Leider — nur zu wahr!

die Eroberung des ganzen Istrien und Dalmatien als vollendet anzusehen. (!!)

XXXIII.

Am 5ten May warf der Oberstlieutenant Graf Leiningen von Hohenlohe-Bartenstein die Kolonne des General Rusca, die zwey Tage lang durch ihre große Uebermacht Trient behauptet hatte, in Valsugan zurück. Nach einem kurzen Gefechte bey Ospedaletto floh sie über Primolano gegen Bassano. — Da die kaiserl. königl. Truppen und die vom besten Geiste beseelten Landesvertheidiger schon Ravazone und Serravalle, andrerseits aber Levico besetzt hatten, schwebte jene Kolonne in der bestimmten Gefahr, völlig abgeschnitten zu werden.

Zur Ehrenrettung Trients wird bemerkt, daß es, zu Folge der gepflogenen strengen Untersuchung, keine Bürger dieser Stadt, sondern einige in die Häuser eingedrungene feindliche Voltigeurs waren, die, als Graf Leiningen sich nach vierstündigem, heldenmüthigem Widerstande mit seinem Häuflein Tapferer zurückzog, aus den Fenstern auf ihn schossen.

XXXIV.

(Den 16ten May.)

An die Einwohner Wiens.

Während daß die Armee für die gerechteste und erhabenste Sache, für welche jemals die Waffen geführt worden sind, mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit kämpft, könnte eine oder die andere Abtheilung des feindlichen Heeres einen Einfall in die Residenz-Stadt auszuführen versuchen.

Se. Majestät der Kaiser haben mich hierher gesendet, um ein solches Unternehmen durch die wirksamsten Gegenanstalten zu vereiteln.

Von eurer Bereitwilligkeit, edle und großgesinnte Einwohner von Wien, mich bey diesem Auftrage kräftig zu unterstützen, ist Se. Majestät zum voraus überzeugt. Eure bey jeder Gelegenheit bewiesene Liebe zum Vaterlande, eure Treue gegen einen allgeliebten Monarchen hat nie in hellerem Glanze gestrahlet, als in diesem über Jahrhunderte entscheidenden Augenblicke. Ich weiß, und die Welt wird erfahren, wessen ihr fähig seyd!

Eure Vorfahren haben unter Ferdinand und Leopold einen mächtigen Feind von den Mauern der Hauptstadt vertrieben. Wenn es dem, der uns heute bedroht, vor einigen Jahren gelang, in diese Mauern zu dringen; so hatten Unglücksfälle von ganz außerordentlicher Art ihm den Weg dazu gebahnt. Aber jetzt, wo eine Masse von Kräften, die dem Kriege eine uns günstigere Wendung zu geben im Stande ist, auf allen Seiten dem Staate zu Gebote steht, jetzt, wo es mehr als Kleinmuth, wo es Pflichtvergessenheit wäre, an der Möglichkeit eines glücklichen Ausganges zu verzweifeln, jetzt sollten wir ihm diese ehrwürdige Stadt, diesen Mittelpunkt der Monarchie, diesen Sitz so vieler glorreichen Fürsten, die Oesterreichs Namen groß und herrlich gemacht, und Wohlfahrt und Segen über ihre Völker verbreitet haben, ohne Widerstand überlassen?

Solche Schmach sey fern von uns! Tief gerührt durch das von Sr. Kaiserl. Majestät mir geschenkte Zutrauen, werde ich stets mitten und unter euch seyn. Euer unermüdeter Beystand, eure Bereitwilligkeit zu jeder löblichen That, eure gewissenhafte, kraftvolle Mitwirkung bey jeder Maßregel, welche die Sicherheit dieser Hauptstadt, welche Selbsterhaltung und Ehre von uns

fordern, sind mir gewiß. Wenn uns alle nur Ein Wille beseelt, wem wird es gelingen, uns zu überwältigen?

Die Gefahr, der wir Trotz bieten wollen, wird, wenn sie wirklich eintritt, in keinem Falle von langer Dauer seyn. Die Armeen werden von allen Punkten herbeyeilen, um unsern Anstrengungen ein glückliches Ziel zu setzen.

Wenn unterdessen der Anblick eures rühmlichen Entschlusses rings umher Tausende und Tausende eurer Mitbürger entflammt, wenn euer Beyspiel das Vaterland gerettet hat, welcher Lohn, welche Zukunft wartet auf euch!

Wien, den 5. May 1809 *).

Maximilian, Erzherzog.

XXXV.

An sämmtliche Postämter bis Innsbruck.

Herr v. Anreiter gab mir Unterzeichneten vom 9ten dieses aus Leoben Abends halb 6 Uhr die erfreuliche Nachricht, daß die Feinde bey Enns und Jps geschlagen wurden, und in Unordnung durch Oberösterreich retiriren **), daß durch eine unvermuthete Evolution des Erzherzogs Karl Kaiserl. Hoheit das Korps des Marschalls Massena größtentheils und er selbst gefangen und nach Wien gebracht worden sey.

Klagenfurt, den 11. May 1809.

Pausinger.

*) Am 9ten May waren die Franzosen vor Wien! —

**) Und zwar bis nach —?

Diese erfreuliche Nachricht ist von Klagenfurt estaffetaliter an alle Postämter bis Innsbruck bekannt gemacht worden *).

Freyherr von Buol,
General.

XXXVI.

(Den 17ten May.)

Von Seiten des kaiserl. königl. Platzkommando wird hiermit bekannt gemacht, daß 2 kaiserl. königl. Hauptleute als Kourier an den Herrn F. M. L. und des 8ten Korps Kommandanten Marquis von Chasteller abgegangen mit der angenehmen und erfreulichen Nachricht, daß der F. M. L. Jellachich zu St. Johann stehe, und dieses feindliche Korps, welches gegenwärtig im Unterlande stehet, ohne Zweifel gefangen nehmen werde **).

Innsbruck den 15. May 1809.

Viktor Baron v. Lochau,
Platzkommandant.

XXXVII.

(Den 31sten May.)

Auszug aus dem Schreiben des k. k. Herrn Unterintendanten in Tyrol Karl von Menz, dd. Innsbruck 30. May 1809, welches so eben an die hiesige k. k. Unterintendantschaft zu Brixen einlangte.

Heute früh sind wir in Folge eines glänzenden Gefechtes, welches gestern von 9 Uhr Morgens bis 5

*) Was beweis't dieses Zeugniß? doch nicht die Wahrheit der Nachricht? — —

**) gefangen nehmen werde! —

Uhr Abends dauerte, siegreich in der Hauptstadt eingezogen.

Der Feind hat in dieser Aktion und in jener vom 25sten dieses Monats bey 1500 Mann an Todten und Blessirten, und bey 300 Mann an Gefangenen verloren. — Unser Verlust beläuft sich auf 100 Mann Todte und Blessirte von den Landesvertheidigern, und 30 Mann vom Militär in dem gestrigen Gefechte.

In dem frühern bedauern wir den Tod des Grafen Stachelburg von Meran *).

Der Ueberrest der Bayern, beyläufig 2000 Mann stark, wird über Hall auf den Fuß verfolgt, und wird schwerlich entkommen **).

Deroy und Vincenti kommandirt sie. Lefebure und Wrede waren schon vor 5 Tagen nach Salzburg abgezogen.

In der Hauptstadt ist alles ruhig.

Brixen, den 31. May 1809.

Monat Junius.

XXXVIII.

(Den 3ten Junius.)

Extra-Blatt.

Heute am 27sten May langte bey Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann ein Kourier aus dem Hauptquartier Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Generalissimus mit folgender Nachricht de dato Breitenlee im Marchfeld am 23sten dieses an.

*) Man erzählte, ein Jäger habe ihn umgebracht, weil er Geld bey ihm sah.

**) Dieser Ueberrest (!) entkam glücklich.

Kaiser Napoleon hat am 19ten und 20sten dieses den größern Arm der Donau mit seiner ganzen Armee, die alle Verstärkungen an sich gezogen hatte, übersetzt, und seine Massen auf der Insel Lobau formit, aus welcher man den zweyten Uebergang über den schmälern Arm der Donau und seine offensiven Absichten nothwendig voraussehen mußte.

Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Karl beschloß sogleich, ihm mit der vortrefflichen Armee entgegen zu gehen, seinen Uebergang nicht zu hindern, dann aber über ihn herzufallen, und die Kühnheit seiner gewagten Unternehmung zu bestrafen. Es kann nicht unberührt gelassen werden, welchen hohen Enthusiasmus dieser Entschluß in der ganzen Armee erweckte; sie war trunken vor Freude. Alle Gefühle von ächter Vaterlandsliebe, und treuer Anhänglichkeit an ihren Monarchen, hatten sie zu Helden gebildet, und die rauchenden Brandstätten, die Scenen der Verwüstung, die den Zug der feindlichen Armee durch Oesterreich bezeichneten, hatten sie zur gerechten Rache entflammt. Mit jauchzendem Frohlocken, unter tausendfältigem Ausrufe: Es lebe unser guter Kaiser! und mit dem Sieg im Herzen, gingen unsere Kolonnen dem zum gegenseitigen Angriffe vorrückenden Feinde am 21sten um 12 Uhr Mittags entgegen, und die Schlacht begann kurz nach 3 Uhr.

Napoleon selbst ordnete den Angriff, indem er mit seiner ganzen Kavallerie unser Centrum zu durchbrechen suchte, und diese Massen von Reiterey mit 60,000 Mann Infanterie, mit seinen Garden, und mit mehr als 100 Feuerschlünden unterstützte; seine beyden Flügel waren an den beyden durch Natur und Kunst möglichst befestigten Orte Aspern und Eßlingen gestützt. Er brach nirgends durch, unsere Bataillons formirten Massen und wiesen seine Kavallerie überall zurück, indessen unsere Kürassiers seine gepanzerten Reiter warfen, und unsere leichten Reiter den Tod in seine Flanken brachten.

Es war ein Riesengefecht, das kaum einer Beschreibung fähig ist. Bald darauf wurde die Schlacht bey der ganzen Infanterie allgemein; mehr als 200 Kanonen waren im Wettstreit der gegenseitigen Verwüstung. Aspern wurde zehnmal genommen, verloren, und wieder erobert. Eßlingen konnte nach wiederholten Stürmen nicht behauptet werden. Es war 11 Uhr Nachts, die Dörfer stunden in Flammen, wir waren Meister des Schlachtfeldes, der Feind war eingeengt, mit der Insel Lobau und der Donau im Rücken, die Nacht hatte dem Blutbade ein Ende gemacht.

Erzherzog Karl hatte indessen durch brennende Fahrzeuge, welche die Donau hinabschwammen, die feindliche Brücke über die große Donau durchbrechen lassen. Napoleon war in der seltenen Lage, den folgenden Tag für seine Existenz kämpfen zu müssen. Er zog noch in der Nacht alle seine disponiblen Truppen aus Wien und von der obern Donau durch ununterbrochene Ueberschiffung an sich, ließ mit der möglichsten Anstrengung an der Herstellung seiner großen Brücke arbeiten, und griff uns um 4 Uhr früh mit einer wüthenden Kanonade von seinem ganzen Geschütze an, nach welcher sogleich die Schlacht sich auf der ganzen Linie engagirte. Bis Abends 7 Uhr waren alle Angriffe abgeschlagen, die Beharrlichkeit des Feindes mußte dem Heldenmuthe unserer Truppen weichen, und der vollständigste Sieg krönte die Anstrengungen einer Armee, die, kurz vorher in den französischen Proklamationen als bouleversirt erklärt, das Phantom der Unüberwindlichkeit mit blutigen Wunden an ihren Gegnern vernichtet hat. Sein Verlust war ungeheuer, das Schlachtfeld ist mit Leichen besäet; 6000 Blessirte wurden bis jetzt unter den Todten hervorgesucht, und liegen in unsern Verbandhäusern.

Noch kann bis jetzt kein verläßlicher Ausweis über die Trophäen dieser merkwürdigen Tage gegeben werden, die Pflichten der Menschlichkeit erfordern die erste Sorge

des eben so menschenfreundlichen als heldenmüthigen Siegers.

Kaiser Napoleon ist im vollem Rückzuge *) auf das jenseitige Ufer, den er durch die Besetzung der großen Insel Lobau deckt. Wir sind noch in steter Verfolgung begriffen **).

XXXIX.

(Den 3ten Junius.)

Vermög einer aus Lienz an die k. k. Unter-Intendantschaft zu Brixen eingelangten Nachricht brachte der als Kourier von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann über den Thauren am 31sten May in Lienz eingetroffene k. k. Hauptmann Steiner folgende Kriegsneuigkeiten mit:

1) Daß Se. Kaiserl. Hoheit der Generalissimus Erzherzog Karl durch fünf Tage vom 17ten bis 21sten ***) May die Franzosen geschlagen, und diese Letztern eine eilige Retirade ergriffen haben †).

2) Daß Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann 10,000 Mann von der kroatischen Insurrektion, und das 12,000 Mann starke Korps des F. M. L. Jellachich an sich zog, sein Hauptquartier in Grätz aufschlug, die Vorposten aber bis Bruck an der Muhr gehen.

3) Daß zu Linz in Oberösterreich der General Kolowrath mit 60,000 (!) Mann dem retirirenden Feinde entgegen stehe.

Uebrigens enthält die obige Nachricht, daß eine Abtheilung des in Villach stehenden k. k. französisch-italienischen Armee-Korps, welche über Plöcken und Mehl-

*) Den Er aber deckt! —

**) Kömmt noch öfter vor. —

***) Man vergleiche damit No. XXXVIII.

†) Man vergleiche No. XXXV.

bruck in Tyrol einzudringen drohete, zurückgedrängt wurde, und hiebey mehrere Todte, und über 100 Gefangene verlor. Der k. k. Generalmajor Schmidt steht zu Hörmagor im Gailthal, und der k. k. F. M. L. Marquis Chasteller hat sein Hauptquartier nach Obertrauburg vorgerückt.

Brixen, den 2. Juny 1809.

XL.

(Den 4ten Junius.)

Auszug eines Berichts aus dem Vorarlberg.

Am 29sten um halb 8 Uhr in der Frühe griff uns der Feind mit mehr als 1000 Mann französischer, bayerischer und würtembergischer Infanterie, mit 500 Mann Kavallerie und einigen Kanonen bey Hohenembs mit Entschlossenheit an. Das Centrum der vorarlbergischen Truppen, kommandirt vom Hauptmann Müller, schlug den feindlichen Angriff muthvoll zurück, und warf den Feind bis Klien (einen kleinen Ort zwischen Dornbirn und Embs), und inzwischen rückte Hauptmann Riedmüller mit dem linken Flügel auf der Straße von Götzis nach Lustenau vor, um die Flanke des Feindes zu bedrohen. Der rechte Flügel unter den Hauptleuten Nachbauer und Ellensohn drang vom Fuße des Berges bey Hohenembs ebenfalls bis Klien vor.

Der Feind stellte seine Kanonen und Kavallerie auf der Chaussee auf, und suchte mit seiner Infanterie sich des Orts Klien zu bemächtigen. Er konnte den wüthenden Angriffen unserer Truppen nicht länger als zwey Stunden widerstehen, und retirirte nach Dornbirn, wo er sich wieder zu halten versuchte. Auch von diesem Orte wurde er nach einem hitzigen Gefechte verjagt, und zog

sich über die hohe Brücke bis Lautrach zurück, wo er seine zahlreiche Kavallerie rechts und links aufstellte.

Am nämlichen Tage in der Frühe rückten 400 Mann Würtemberger mit 2 Kanonen unter einem Generalmajor in Bregenz zur Verstärkung ein, und schlossen sich an die zurückgeschlagenen feindlichen Truppen an. Ohne auszuruhen und in Verbindung mit einer Kompagnie vom Regiment Lusignan nebst einer Kanone drang unser Centrum auf der Hauptstraße nach Lautrach vor. Der rechte Flügel rückte mit unglaublicher Geschwindigkeit über Wolfuhrt bis an die Achbrücke, die der Feind abtragen oder anzünden wollte. Man gab sogleich Befehl, den zur Vertheidigung der Brücke aufgestellten Feind anzugreifen und die Brücke einzunehmen. Der Muth unserer Truppen kam dem Befehl zuvor, der Feind wurde angefallen, geschlagen, und retirirte in größter Unordnung nach Bregenz, wo er mit der eingerückten Verstärkung einen wiederholten Angriff wagen wollte, aber nach einem halbstündigen Kampf von allen Seiten geworfen nach Lindau sich zurückziehen mußte. Wir besetzten sogleich Bregenz und die umliegende Gegend, und werden dem Feind nicht lange Ruhe lassen. Wir können die Tapferkeit unserer Truppen und der Offiziers nicht genug schildern, auch die Kompagnie Lusignan focht tapfer mit uns. Nach einem 7stündigen Kampf gegen einen überlegenen mit Kavallerie und mehreren Kanonen versehenen Feind haben wir bereits ganz Vorarlberg gerettet. Bey diesem für Vorarlberg ewig denkwürdigen Sieg haben wir einen unbedeutenden Verlust erlitten, dem Feinde aber großen Schaden zugefügt und mehrere Gefangene gemacht.

Müller,	Riedmüller,	Ellensohn,
Hauptm. u. Kommand.	Hauptm. u. Kommand.	Hauptmann.

XLI.

(Den 9ten Junius.)

Von der kaiserl. königl. Intendantschaft in Tyrol eingelangte Kriegsnachrichten de dato Innsbruck, den 6. Juny 1809.

Die neuesten, von der großen Armee des durchlauchtigsten Erzherzogs Generalissimus, durch Umwege anher gelangten Nachrichten gehen dahin, daß der mit ungeheurem Verlust auf das rechte Donauufer zurückgeworfene Feind alles Mögliche an sich ziehe, um noch einmal sein Glück zu versuchen — daß er aber unserer Seits aufs lebhafteste verfolgt werde *) — daß Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann ihm in den Rücken falle, und die beyden Armee-Korps des Feldzeugmeisters Grafen Karl Kollowrath, und des Generals der Kavallerie Grafen von Bellegarde im Besitze des Lienzer Brückenkopfes sind.

Herr Oberstlieutenant Graf Leiningen von Hohenlohe-Bartenstein hat mit der im südlichen Tyrol unter seinem Kommando stehenden Truppenabtheilung einen Streifzug nach Bassano unternommen, diese Stadt am 3ten Juny mit Sturm erobert, und die Garnison gefangen genommen. Auf die Nachricht, daß die im Brescianischen gestandene Gendarmerie, gegen 400 Mann und 40 Pferde stark, einen Streifzug gegen Roveredo unternommen habe, ist Graf Leiningen mit seinem kleinen Korps durch die Valsugana wieder nach Trient zurückgekehrt. Außer den kleinen Besatzungen der vorzüglichsten Städte hat er weit und breit nirgend eine Spur von Feinden wahrgenommen.

*) Schon wieder eine Verfolgung! —

XLII.

(Den 10ten Junius.)

Der Wunsch, die vor der bey Rattenberg gewählten sehr festen Defensionslinie liegenden Ortschaften vor jenen Gräueln zu bewahren, die ein unmenschlicher Feind nach seinem ersten Einbruch beym Passe Strub in diesem Orte, in Waidring und St. Johann bereits verübt hatte, bewog den kommandirenden Herr F. M. L. Marquis Chasteller aus jener überaus vortheilhaften Stellung in die ungünstigere von Wörgl vorzugehen. Mehrere Deputationen der durch jene frühere Position dem raub- und mordsüchtigen Feinde blos gegebenen Gemeinden flehten um Schutz gegen die nahe Verwüstungsgefahr. Die Folge hat es auch wirklich gezeigt, daß die schon hochgespannte Vorstellung von der Tigerwuth des bayerischen Militärs noch lange nicht die durch die That bewiesene Unmenschlichkeit erreicht hatte. Ueber hundert Unbewaffnete wurden an Bäumen aufgehenkt, Weiber und Kinder zusammen gemetzelt, Vieh und Menschen in Ställen verbraunt, blühende Ortschaften durch Feuer und Schwert in Schutthaufen verwandelt, schwangern Weibern der Bauch aufgeschlitzt, und ihr eigenes Eingeweide in die Hand gegeben, gefangenen Bauern, selbst noch bey der Niederlage am Berg Isel, die Zunge ausgerissen. Vierzehn blühende Ortschaften liegen in der Asche, ohne mindesten Unterschied, ob ihre Bewohner an der Bewaffnung selbst thätigen Antheil genommen haben oder nicht. — Einmal in der Hitze des Gefechts, aber zweymal zu verschiedenen Zeiten, mit vieler Mühe, sogar gegen die Richtung des Windes, wurde die Kreisstadt Schwatz mit Pechkränzen und Fackeln in die Asche gelegt. Türkische Musik im Lager und wildes Hohnjauchzen schmetterte durch das Prasseln der Flammen, und durch das Wehgeheul der Verbrennenden, Mißhandelten und Flüchtenden. Den 82jährigen Hauptkassier von Mayerhofer er-

mordeten seine zwey eigenen Sauvegarden. — Selbst die menschenfreundlichen Bemühungen des Marschalls Levebre, Herzogs von Danzig, und der wenigen französischen Offiziere mochten es nicht hindern, daß nicht der bayerische Soldat auf diese Weise seinem Herzen Luft machte, und bewies, wie sehr er empfinde, was mehrere Druckschriften versicherten, „daß der Bayer des Tyrolers Bruder sey.“

Heuchlerisch genug, und mit teuflischem Hohn wurden in dem dreymal von verschiedenen Seiten angezündeten Ort Truppen zum Löschen kommandirt, wie nicht mehr zu löschen war. Ja es soll bey diesem, die Haare emporsträubenden Anblick sogar manche Krokodills-Thräne geflossen seyn. Eine neue Steuer auszuschreiben war, um recht im alten Gange zu bleiben, das erste Geschäft, und die neueste Handlung der neuen Machthaber, eine Steuer für diejenigen Orte, in denen sie selbst mit einem Streich alles Glück der gegenwärtigen und kommenden Geschlechter zertreten hatten *).

Und dennoch war nach dreyjähriger Unterdrückung und planmäßiger Plünderung nicht eines einzigen Menschen Blut vergossen worden **), nicht eines einzigen aus all jenen eisernen oder muthwilligen Werkzeugen der aufreitzendsten Unterdrückung. Eben so ist offenkündig eine derbe Lüge, was selbst in einem feindlichen Armeebefehl stehet, es wäre am 11 — 13ten April bayerische und französische Gefangene ermordet worden.

Einzelne Exzesse finden sich bey solchen Gelegenheiten überall, so wie sich der Hefen des Volkes überall gleich

*) Diese verleumderischen Nachrichten wurden zuerst als Zeitungs-Beylage zu J—ck gedruckt und alsdann zu Br—n nachgedruckt und zum Verkaufe herumgetragen. — Des Aufsatzes Verfasser läßt sich aus dem Style leicht errathen. —

**) Also hätte auch noch Beamten Blut fließen sollen! — Wer glaubt — auf diese Aeußerung nicht, was bey No. VIII. angemerkt wurde? —

ist. Mit Schonung und Achtung, größtentheils auf ihr eigenes Ansuchen, den Tummelplatz vormals ausgeübter Willkühr meiden zu dürfen, wurden mehrere bayerische Beamte angewiesen, ins Innere Oesterreichs zu reisen, wo sie alle Freyheit jedes andern sich daselbst aufhaltenden Fremden genießen.

Der Tyroler hat im April 1809 die Zeit des Bundes im Rüttli, der Tells, Melchthal, Fürst und Stauffacher, das erhabene Schauspiel eines Volks erneuert —

Das fromm die Heerden weidet,
Sich selbst genug, nicht fremden Guts begehrt,
Das Joch abwirft, das es unwürdig leidet,
Doch selbst im Zorn die Menschlichkeit noch ehrt!

Und das ist die Vergeltung, — das ist die Aussicht auf bessere Zeiten. — Entwaffnung ist das erste Wort der Gnade, so wie die Wölfe den Lämmern den wohlmeinenden Rath gaben, nur zuerst die Hunde abzuschaffen, wo sodann der ewige Friede und die goldene Zeit von selbst nachfolgen würden!

Der am 13ten May bey Wörgl erlittene Verlust war lange nicht so bedeutend, als er im ersten Augenblicke zu seyn schien. Der größte Theil der Vermißten war durch die vierfache Uebermacht des Feindes, besonders an Reiterey und Geschütz, nur in den nahen Bergschluchten versprengt, und hat sich gleich darauf, durch das Pinzgau, Brixen und Zillerthal, bey dem Armee-Korps der F. M. L. Marquis Chasteller und Baron Jellachich eingefunden. — In vielen öffentlichen Blättern prangte, zur lebendigen Rückerinnerung an die spanischen Siege, die lächerliche Nachricht, in Tyrol seyen 30,000 Mann Linientruppen gefangen und 6000 Mann Landwehr hätten die Waffen gestreckt, das Land selbst sey auf bloße Diskretion, auf Gnade und Ungnade unterworfen und entwaffnet. — Freylich hielt dessen ungeachtet das k. k. Militär, in Verbindung mit

den durch ausharrende Entschlossenheit und Muth dem Feinde fürchterlich gewordenen Landestruppen, den Kern Tyrols besetzt; der Feind war nur 14 Tage in Besitz des Unterinnthals und der darin liegenden Hauptstadt.

Einzig und allein die Bewohner dieser Strecke Landes gaben stillschweigend dem Drange der Umstände nach, und fügten sich dem eine Amnestie vorspiegelnden bayerischen Aufrufe. Die arglistige Beschränkung auf Verirrte und Verführte ließen jeder Täuschung, jeder willkührlichen Auslegung, jedweder neuen Grausamkeit freyen Raum.

Diese sogenannte Kapitulation war, sonderbar genug, mit der in Innsbruck aufgestellten Schutz-Deputation blos mündlich verabredet, und diese zur Vertheidigung gegen den Feind errichtete Kommission als Behörde vom Feinde selbst anerkannt, obschon sie weder Auftrag noch Vollmacht zu solchen Unterhandlungen hatte, noch haben konnte. Auch das Schauspiel der anbefohlenen spanischen Abbitts- und Unterwerfungs-Deputation zum Theil aus Orten, welche noch immerfort entschlossen waren, an Freyheit und Selbstständigkeit ihren letzten Blutstropfen zu wagen, wurde in Tyrol erneuert, und es wird nicht fehlen, daß diese von niemandem bevollmächtigte Deputation in Zeitungen eine wichtige Rolle spiele, daß dieser übereilte Schritt das Unglück des Landes oder doch Einzelner vermehre.

F. M. L. Marquis de Chasteller, nachdem er zur Deckung des Brenners den Generalmajor Baron von Buol zurückgelassen hatte, zog gegen Lienz. Der durchlauchtigste Erzherzog Johann hatte nach der Vereinigung mit der 10,000 Mann starken kroatischen Insurrektion bey St. Oswald vorwärts Marburg den F. M. L. und Bannus Croatiae Grafen Ignatz Giulay zur Deckung Krains, und ein anderes Korps zum Schutze von Grätz zurückgelassen, während General Stoichevich über den Zerdania immer

tiefer in Dalmatien eindrang, um jede Verbindung zwischen der italienischen Armee und dem General Marmont unmöglich zu machen. Nach der Vereinigung mit dem Korps des F. M. L. Baron Jellachich war der Erzherzog selbst in den letzten Tagen des May in Eilmärschen gegen das Land unter der Enns aufgebrochen, um dem mittlerweil von der Hauptarmee erfochtenen Siege mit Anstrengung aller Kräfte die entscheidendsten und schleunigsten Folgen zu geben.

F. M. L. Marquis de Chasteller rückte indessen über Obertranburg vor, befreyte dadurch das befestigte Sachsenburg, nahm die für Tyrol so wichtigen Pässe von Plöcken und Mauthen dem Feinde wieder ab, bemächtigte sich durch die Brigade des Generalmajor Schmidt der Kreuzstraße von St. Hermagor, und streifte im Rücken des Feindes bis gegen Villach, im steten Bestreben, einen Punkt der Vereinigung mit dem Erzherzog zu suchen, und den entscheidenden großen Schlag dadurch mit aller Kraft führen zu helfen.

Im Unterinnthale zog sich am 23sten May die bayerische Division des Generallieutenant v. Wrede von Innsbruck nach Salzburg zurück, und in jener Hauptstadt blieb die 5 bis 6000 Mann starke Division des General Deroy. Es befanden sich dabey über 1000 Mann Kavallerie und 18 Feuerschlünde.

Indessen wurden fast alle Gränzpässe des nördlichen Tyrols von Reuth bis Achenthal lebhaft allarmirt durch feindliche Streifpartheien, zusammengesezt aus den Depots aller bayerischen Regimenter, aus Förstern, Jägern, Bürgergarden, Schergen und Schindern. Außer der Zerstörung einiger Fortifikationen fand dieses Korps zwar wenig Gelegenheit zu militärischen Thaten, aber desto mehr wetteiferte es mit seinen Waffenbrüdern in Grausamkeiten und

Verworfenheiten aller Art *). Auch hier wurden in Scharnitz und Luitasch Mordbrennereyen verübt, wehrlose erwürgt, Weiber geschändet, die Heiligthümer entweiht. Es gab Frevler, welche die Hostien aus den Tabernakeln zerrissen, zerbissen und ausgespuckt, die Altäre durch Unrath befleckt, die Krucifixe an den Wegen verstümmelt, mit den heiligen Oehlen die Stiefeln geschmiert haben. Das ist die Gottesfurcht des bayerischen Soldaten, das ist seine zarte Schonung für Hohes und Heiliges, und insbesondere für den frommen ehrwürdigen Glauben des Tyrolers!!! — Welche Aussichten, wenn diese Unmenschen wieder unsere Zwingherren werden sollten!! — Allenthalben wurden diese Streifkorps zurückgewiesen. Bey Mittewald warfen sich die Tyroler am 2ten Juny wüthend auf diese neue Art von Feinden, warfen sie, nahmen Gefangene und Munitions-Karren. Das Pferd des Kommandeurs Grafen Arko wurde verwundet und erbeutet, er selbst aber zeigte sich so gut zu Fuße, daß alle Anstrengung, ihn einzuholen, vergeblich war.

Nachdem die Verschanzungs-Arbeiten auf dem Brenner, welcher stark mit k. k. Militär besetzt blieb, und wo Herr Generalmajor Baron v. Buol sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, vollendet, auch die Masse der Landesvertheidiger unter dem Kommando des braven Sandwirths, Andreas Hofer, Oberkommandanten von Passeyer, gesammelt und organisirt war, wurde der Angriff auf den 25sten May festgesetzt. Zur Unterstützung der unter Anführung des Kommandanten Andrä Hofer stehenden Landestruppen detaschirte der Herr Generalmajor die Bataillons von Devaux, von Lusignan und von den Jägern, dann 4 dreypfündige und 2 sechspfündige Kanonen. Die Hauptkolonne unter Kommando des Hrn. Oberstlieutenant

*) Die königl. bayer. Krieger und Helden werden sich gegen diese niederträchtigen Beschuldigungen gewiß zu vertheidigen und zu rechtfertigen wissen. — Auf! der Lügner werde beschämt!

Baron Ertl von Lusignan Infanterie dirigirte ihren Angriff vom Schönberge gegen den Berg Isel; eine Seitenkolonne, die vom Hrn. Oberstlieutenant v. Reißenfels von Devaux Infanterie geführt wurde, operirte über die Ellenbogen gegen Hall. Gegen 9 Uhr rückte die erste Kolonne vom Schönberg, und über die Höhe von Natters vor, und zwang den Feind, seine Stellung auf dem Berg Isel in Eile zu verlassen, wobey einige Lebensmittel und Militäreffekten erbeutet wurden.

Auf der Höhe von Wilten stellte sich der Feind, und machte ein äußerst heftiges, aber schlecht dirigirtes Musketen- und Kanonenfeuer aus 4 Feuerschlünden. Dieses wurde von unserer Seite durch die vortreffliche Bedienung des Geschützes, und durch das fürchterliche Stutzenfeuer der Schützen und Jäger mit solchem Erfolge erwiedert, daß der Feind nahe an 1000 Todte und Blessirte zählte. Als gegen Abend ein Detaschement gegen seine linke Flanke vorpoussirt wurde, zog er sich gegen Innsbruck zurück, und die unsrigen besetzten die Höhen von Wilten. Die zweyte Kolonne setzte sich in der Gegend von Amras fest. Eine Abtheilung bedrohte die Brücken von Hall und Volders, und eine andere blieb in Reserve zwischen Patsch und Lans. Von 11 Uhr Vormittags bis gegen Abend wurde mit dem Kleingewehrfeuer und aus 2 Dreypfündern auf den Feind geschossen, ohne daß der eine oder andere Theil die gehabte Position verließ. Da nicht nur die Munition augenblicklich ausgegangen war, sondern auch der anhaltende Regen das Abfeuern gänzlich verhinderte, und insbesondere die Schützen dadurch der größten Gefahr aussetzte, so mußte der errungene Vortheil aufgegeben, und die Stellung vom Schönberg und von Patsch wieder bezogen werden. Der Feind rückte darauf wieder in seine Position auf den Berg Isel und die Höhen von Natters.

In dieser Stellung blieben die beyderseitigen Truppen bis auf den 29sten May, an welchem Tage um halb 9 Uhr früh der Angriff erneuert wurde. Die 2 Hauptkolonnen

nahmen ihre Richtung wie am 25sten, und jene, welche über die Ellenbogen debouchirte, löste sich gleichfalls wieder in 3 kleinern Abtheilungen auf. Die Zahl der bewaffneten Tyroler belief sich gegen 18,000. —

Die k. k. Truppen fochten mit der größten Anstrengung, und jagten den Feind nach einem mörderischen Feuer bis in die Ebene herab. Der öfters wiederholte Versuch des Feindes, auf mehreren Punkten durchzubrechen, wurde jedesmal zu seinem großen Nachtheil vereitelt; er mußte sich ganz gegen die Stadt zurückziehen, und so endigte gegen 4 Uhr Abends das Gefecht. Es ist bemerkenswerth und herzerhebend, mit welcher heldenmüthigen Entschlossenheit die tapfern Vertheidiger des Vaterlandes die Gefahr verachteten. Noch im Todeskampfe riefen sie zu ihren Waffenbrüdern: „Was schauet ihr auf Uns? — Nur zu, nur vorwärts, es gilt für Gott, den Kaiser, und das Vaterland.“ —

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten zog General Deroy in solcher Stille von Innsbruck über Hall und Kufstein gerade nach Rosenheim ab, daß sogar die Hufe der Pferde umwickelt wurden. — Er forcirte seinen Marsch mit einer so stürmischen Eile, daß er weder Halt machen noch abkochen ließ. Wäre die Besetzung des Feldweges über den Angeterberg und Mariasteinthal nicht außer Acht gelassen worden, so würde der von allen andern Seiten umzingelte und verfolgte Feind nicht entkommen seyn. Major Teimer, welcher mit der ihm eigenen Entschlossenheit beym Angriff vom 29sten mit den Oberinnthalern von Zirl her eingewirkt hatte, setzte dem voraneilenden Feinde mit größter Anstrengung bis Kufstein auf dem Fuße nach. Am 1sten Juny war das ganze Innthal bis Kufstein von den Bayern geräumt, und das Land wieder vollkommen frey.

Der von dem Feinde am 25sten und 29sten, dann auf seinem Rückzuge erlittene Verlust beläuft sich an

Todten und Blessirten auf 2200 — 2300 Mann, an Gefangenen auf 269 Mann, worunter 6 Offiziers, an Vermißten nach Aussage der Gefangenen bey 300 Mann. Auf seinem Rückzuge sind ihm 3 Bagage-Wagen und 13 Munitions-Wagen abgenommen worden; vier Kanonen warf der Feind am Angeterberg ins Wasser, Oberstlieutenant Günther ist geblieben.

Der Verlust des k. k. Militärs besteht an Todten in 2 Offiziers, worunter der brave Jägerhauptmann Ammann, 25 von Feldwebel abwärts, und 2 Pferden; an Blessirten in 1 Offizier und 59 Mann.

Der Verlust der Landschützen beläuft sich an Todten beyläufig auf 50 Mann, an Verwundeten auf 70 — 80. Unter den ersteren bedauert man den Grafen von Stachelburg von Meran, den letzten seines Namens und Stammes.

Der Einsicht und dem Muthe der beyden Kolonnenführer Herrn Oberstlieutenants v. Ertl und v. Reißenfels, dann dem Herrn Oberstlieutenant Baron Taxis verdankt man die geschickte Leitung und zweckmäßige Aneiferung der Truppen. Unter ihnen zeichneten sich der Herr Ingenieurhauptmann v. Hauser, die Herren Hauptleute Chevalier Casassa, Ammann, Dobrowa und Welling, dann Herr Oberlieutenant v. Leis von Hohenlohe-Bartenstein, Schutterer und Berger vom Salzburger Jägerbataillon, dann Oberlieutenant Schmidt von Lusignan aus.

Herr Kommandant Andreas Hofer und Herr Unterkommandant Jos. Eisenstecken, dann Jos. Spekbacher von Rinn und Jos. Zöggele aus Sarnthal haben durch Aufmunterung und Beyspiel auf die Tyroler mächtig gewirkt. Die Offiziers und Gemeinen fochten nach dem Zeugnisse des Herrn Oberstlieutenant v. Ertl wie Löwen, und das mit dem schönsten Beyspiel vorangehende Militär ließ denselben volle Gerechtigkeit widerfahren.

Die Castelruther, Rodenegger, Passeyrer, Sarnthaler, Allgunter, Schenger und Petersberger Kompagnien haben

sich vorzüglich ausgezeichnet, die Herren Hauptleute Marberger, Gasteiger, Danler, und Oberlieutenant Niederweger sind wegen ihrer mit vieler Kühnheit und richtigem militärischen Blick ausgeführten Unternehmungen besonders zu bemerken.

Die Namen der übrigen ausgezeichneten Männer nachzutragen rechnet man sich zur heiligen Pflicht.

Eine an sich wenig bedeutende Anekdote verdient der Erwähnung, weil sie so ganz den Charakter des Feindes ausspricht.

Als Major Teimer den Feind auf den Höhen von Hötting drückte, wurde ihm mit weißen Tüchern gewunken, der Tambour schlug Chamade, und die Feinde legten das Gewehr nieder. Der feindliche Offizier näherte sich, und Major Teimer gieng ihm mit einem Trompeter entgegen. Auf einmal gieng der feindliche Offizier etwas seitwärts, und nach einem ganz neuen Artikel der bayerischen Gesetze der Ehre und des Krieges, nahmen die Feinde ihre Gewehre wieder auf, und gaben, zugleich mit 2 Schüssen aus grobem Geschütz, eine heftige Descharge auf den Major Teimer, der jedoch unbeschädigt blieb, während doch 2 Gemeine von den Landesschützen auf diese meuchelmörderische Weise verwundet wurden.

XLIII.

(Den 13ten Junius.)

Die Ereignisse des Krieges haben über die Gegenden Unterinnthals eine solche Verheerung verbreitet, daß nun mehrere hundert menschliche Wohnungen in Schutthaufen verwandelt, Tausende von Menschen um all ihr Habe und Gut gekommen, und ohne Unterstützung dem größten Elende, sogar den Martern des Hungertodes ausgesetzt sind.

Diese wenigen Worte werden den Umfang des vor-

handenen Unglücks und Jammers jedermann lebhaftest darstellen, werden das Herz jedes guten und fühlenden Menschen mit Schmerz und Mitleid erfüllen, und vorzüglich jeden Tyroler auffordern, selben Mitbürgern, welche durch die letzten Kriegsvorfälle im Vaterlande so höchst verunglückt wurden, durch milde Beyträge nach ihren Kräften eiligste und ergiebige Unterstützung zu schaffen.

Von den Bewohnern des Eisack-Kreises, welche bis auf eine kleine Strecke von allen Kriegsverheerungen verschont blieben, sind selbe Unglückliche am meisten Hülfe zu erwarten berechtiget, und die patriotischen Gefühle, welche diese Bewohner beseelen, bürgen dafür, daß diese Erwartungen nicht täuschen werden.

Es werden daher sämmtliche Herren Pfarrer und Kuraten aufgefordert, in angemessenen Kanzelreden das werkthätige allgemeine Mitleiden für die so äußerst verunglückten, nach Hülfe schmachtenden Innthaler aufzuregen, unverzüglichst Sammlungen hiefür zu machen, und die gesammelten Beyträge an die betreffenden k. k. Landgerichte einzuschicken.

Diese k. k. Landgerichte haben solche an sie gelangenden Sammelgelder zu bescheinigen, und mit doppelten nach den zu benennenden Gerichten und Gemeinden abgetheilten Verzeichnissen, wovon eines abquittirt immer zurückfolgen wird, von 8 zu 8 Tagen an die hiesige k. k. Kreiskasse einzusenden, wo sodann von dieser Kasse solche Sammelgelder von Zeit zu Zeit an die k. k. Kreiskasse zu Innsbruck einbefördert, und das dortige k. k. General-Kommissariat des Inn-Kreises hievon zur schleunigen und billigsten Vertheilung an die verunglückten Ortschaften und Partheyen jedesmal unter einem in Kenntniß gesetzt werden wird.

Alle einfließende Unterstützungsbeyträge werden von 8 zu 8 Tagen mit Benennung der Gerichte und Gemeinden, von denen sie geleistet wurden, durch öffentliche

Anzeigen bekannt gegeben werden, und mit Vergnügen wird man in solchen Anzeigen auch einzelne Geber, welche es wünschen, und diesen Wunsch an die geistliche Vorstehung äußern, zum edlen Beyspiele für die übrigen namentlich mit Beysetzung ihrer Gabe aufführen.

Brixen, am 8. Juny 1809.

Vom k. k. General-Kommissariate des Eisack-Kreises.

XLIV.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die Ereignisse eines für die Verbesserung des Zustandes der Welt, für die Freyheit der Völker und insbesondere unsers Vaterlandes unternommenen Krieges haben auch in Tyrol eine Stockung in den ordentlichen Bezug der Staatsgefälle gebracht, welche aber, nachdem der Feind allenthalben von dem Boden des Landes vertrieben worden, ohne den größten Nachtheil der öffentlichen Sicherheit und des Wohls der Unterthanen nicht länger fortdauern darf.

Wenn die Gerechtigkeit nicht gehandhabt, die allgemeine Sicherheit und Ordnung durch eine zweckmäßige Polizeyaufsicht nicht thätig unterhalten, die verfallenen Wege und Brücken nicht ausgebessert, die Gefängnisse und Zuchthäuser nicht versorgt, für die Erziehung eines heranwachsenden Geschlechts und für die Anstalten des Gottesdienstes keine Mittel der Unterhaltung mehr dargereicht werden, so sind das Leben und Eigenthum, der Handel und Wandel, die allgemeine Zucht und Ordnung, die Sitten und die vernünftige Ausbildung der Jugend, selbst die dem Dienste Gottes geweihten Einrichtungen in Gefahr, mit der Auflösung aller Gesetze unterzugehen.

Es ist aber für den gemeinsten Menschenverstand leicht begreiflich, daß, wenn der Staat keine Einkünfte mehr bezieht, die Regierung jene für das Glück aller Staatsbürger nothwendigen Anstalten nicht mehr aufrecht erhalten kann; daß alsdann die größte Unordnung und alle Gräuel der allgemeinen Unsicherheit, welche in Angriffen auf das Leben und Eigenthum, in Unterbrechung des Handels und Verkehrs, in Beleidigung der öffentlichen Sittlichkeit und Zucht, in Verwahrlosung der Erziehung und Religion bestehen, einbrechen müßten; und daß endlich so viele Familien, welche mit ihrem ganzen Leben an das ihnen vom Staate angewiesene Einkommen gebunden sind, dem größten Elende Preis gegeben wären. Selbst die Behauptung der Freyheit von Tyrol würde, so lange die Kommunikation mit dem Innern des österreichischen Kaiserstaates nicht vollkommen wieder hergestellt ist, und von daher die nöthigen Gelder bezogen werden können, unsicher seyn. Dem Staate sein rechtmäßiges Einkommen entziehen, ist aber ungerecht und religionswidrig; und für die Behauptung der Freyheit nichts aufopfern wollen, macht der Freyheit unwürdig und führt ihren Verlust herbey.

Indessen ist, bey den glorreichen Fortschritten *) der Hauptarmee auf die baldige Wiederherstellung dieser für uns so entscheidend wichtigen Verbindung mit fester Zuversicht zu rechnen, und Se. Majestät der Kaiser und König, unser Allergnädigster Herr und Landesvater, haben in den wenigen Tagen, als Allerhöchstdemselben die Aufliegenheit des in den letzten drey Jahren planmäßig erschöpften Landes **) bekannt, und jene Kommunikation noch vollständig offen war, wahrlich zur Genüge bewiesen, wie es Allerhöchstdemselben weder an Kraft, noch an dem geneigtesten Willen gebreche, seine geliebten

*) Fort=Schritten!

**) Ein Lieblingsausdruck des Verfassers.

Tyroler mit allen Mitteln zur Behauptung ihrer traktatenmäßigen Freyheit und Verfassung zu unterstützen.

Jeder Unterthan ist daher vor seinem eigenen Gewissen und vor Gott verpflichtet, dem Staate die rechtmäßigen Abgaben zu entrichten, und jeder ist als der größte Feind seines Vaterlandes und als ein Verächter der Religion zu betrachten, der die Entrichtung jener Abgaben verweigern wollte. Es wird demnach im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, dessen bestimmter Wille es ist, daß die öffentliche Ordnung und das Glück seiner Unterthanen keiner Störung ausgesetzt werde, bey der strengsten Verantwortlichkeit hiemit befohlen, wie folgt:

1. Alle Unterthanen haben die bis diesen Augenblick verfallenen Staatsgefälle und Steuern, jedoch mit Ausnahme aller derjenigen, welche unter der k. bayerischen Regierung erst neu entstanden sind, auf der Stelle an die k. k. Rentämter abzuführen. Alle unter der k. bayerischen Regierung neu eingeführten Abgaben werden für suspendirt erklärt. (!!)

2. Die k. k. Rentämter werden hiemit angewiesen, die vorgenannten Staatsgefälle ungesäumt zu erheben, und in Zeit von 14 Tagen den Kassavorrath, den sie bis dahin gesammelt haben werden, an die k. k. Kreiskasse des Eisack-Kreises nach Brixen einzusenden. So haben sie auch fortan die Gefälle auf jene Termine zu beziehen, auf welche solche zum Verfalle kommen.

3. Die k. k. Finanzdirektionen haben den richtigen Bezug des Staatseinkommens, dessen Erhaltung und Vermehrung nach denselben Vorschriften zu behandeln, welche bis diesen Augenblick zu ihrer Richtschnur gedienet haben; sie werden aber, um gegen Unglückliche alle mögliche Milde und Schonung zu beweisen, ermächtiget:

4. Wenn ein Unterthan durch einen unglücklichen Zufall, durch Mißwachs oder unverschuldete Vermögensabnahme in den Zustand versetzt worden wäre, daß er

die dem Staate gebührende Abgabe, ohne sein Unglück zu vergrößern, nicht entrichten könnte, entweder einen theilweisen, oder auch gänzlichen Nachlaß derselben zu bewilligen. Die k. k. Rentämter haben solche Fälle mittelst Anschließung legaler Zeugnisse von den k. k. Land- und Patrimonial-Gerichten zu begutachten, und die k. k. Finanzdirektionen haben mit Vorbehalt des Rekurses an die k. k. Intendantschaft oder die respektive Unterintendantschaft darüber zu erkennen.

Nach Aufstellung so mäßiger und gerechter Grundsätze von der einen Seite, und für die Wohlfahrt des Landes so dringender Forderungen von der andern erwartet man, daß jeder rechtliche Unterthan nicht säumen werde, dem Vaterlande seine Gebühren zu entrichten. Sollte sich ein boshafter Mensch finden, welcher sich dieser Anordnung widersetzen könnte; so würde man ihn als einen Ruhestörer und als einen Verbrecher gegen sein eignes Vaterland behandeln müssen.

Innsbruck, den 6. Juny 1809.

Joseph Freyherr v. Hormayr ꝛc.

XLV.

(Den 14ten Junius.)

Während der Abwesenheit des im südlichen Landestheile kommandirenden Herrn Oberstlieutenants von Hohenlohe-Bartenstein, Grafen von Leiningen, und der durch ihn bewirkten Wegnahme von Bassano, wagte sich ein kleines Streifkorps bis Matarello, in der Hoffnung, den Grafen von Leiningen abzuschneiden, oder doch in Verwirrung zu bringen, aber vergebens bey Leiningens entschlossener Rückkehr. Darauf kehrte der Feind am 6ten Juny mit verstärkter Macht zurück, die Thore von Trient wurden geschlossen und ins Kastell Besatzung geworfen.

Der Feind feuerte wenig gegen das Kastell, aber desto mehr gegen die Stadt, ohne jedoch Jemanden zu tödten oder zu verwunden, mehrere Häuser wurden etwas beschädiget.

Am 9ten früh brachte endlich die tapfere Sturmmasse des gesammten Etschlandes den Entsatz. Aus dem Kastell geschah zugleich ein wüthender Ausfall. Der Feind leistete auf mehreren Punkten hartnäckigen Widerstand, mußte aber dennoch dem Muthe und der Beharrlichkeit der braven Truppen und der tapfern Tyroler weichen, und wurde bis Calliano verfolgt.

Der Herr Oberstlieutenant Graf Leiningen rühmt ganz außerordentlich den vaterländischen und muthigen Sinn der Stadt Botzen *), welche schon am zweyten Tage seiner Blokade ihm 13 organisirte Kompagnien **) zu Hülfe geschickt hat, aus denen sich 4 besonders hervorgethan haben. Der schon bey der ersten Befreyung des südlichen Tyrols so sehr ausgezeichnete und auch dabey verwundete Hauptmann Gasser hat sich neuerdings besonders hervorgethan. Gleiches ausgezeichnetes Lob gebührt auch der biedern Gemeinde von Kaltern.

Der gleichfalls schon aus den frühern Defensionsepochen ruhmvoll bekannte Hauptmann dal Ponte hat sich in die Stadt Roveredo geworfen, mit dem Entschlusse, dem Feinde den Rückzug abzuschneiden.

Der Verlust der Franzosen an Todten und Blessirten beläuft sich in allen über 500 Mann, an Gefangenen 132, worunter 6 Oberoffiziers.

F. M. L. Marquis de Chasteller hat über Völkermarkt sich mit dem durchlauchtigsten Erzherzog Johann

*) Diese Stadt schickte auch gleich nach dem Einmarsche k. k. Truppen in Brixen — 10/2000 Fl. zur Aushülfe an die Intendantschaft ein.

**) Dreyzehn Kompagnien! —

in Verbindung gesetzt, nachdem er den General Rusca zurückgeworfen hatte, der einen Augenblick Miene machte *), die Stadt Klagenfurt zu vertheidigen, während Chasteller sein Hauptquartier schon bey der vordern Brücke hatte.

Die Brigade des Herrn Generalmajors von Schmidt ist, nachdem dieses bewerkstelliget, und der wichtige Posten von Sachsenburg mit Mannschaft und Geschütz gehörig verstärkt war, zu ihrer ursprünglichen Bestimmung, der Vertheidigung des Pusterthales, zurückgekehrt.

XLVI.

(Den 17ten Junius.)

1. **)

Armee-Befehl vom 24. May 1809.

Die Tage vom 21sten und 22sten May werden ewig merkwürdig bleiben in der Geschichte der Welt. Die Armee hat Beweise von Patriotismus, von Heldengeist, von Verachtung der Gefahren gegeben, die die Nachwelt bewundern und unsern Enkeln als Beyspiele seltener Großthaten darstellen wird. Sie hat dem Feinde, der unlängst erst mit ihrer Vernichtung prahlte, ihr Daseyn blutig bewiesen; sie hat meine großen Erwartungen übertroffen, und ich fühle mich stolz, ihr Anführer zu seyn. Ihr seyd auf dem Schlachtfelde die ersten Soldaten der Welt, seyd und bleibt es auch im Geiste der Disciplin, der Ordnungsliebe, der Ehrfurcht für das Eigenthum der Bürger; dann seyd ihr nicht allein die

*) Zum Lachen!

**) Nachstehende vier Produkte wurden beym Verlesen dem k. k. Militär bekannt gemacht.

Stadtbibliothek Augsburg

erste, dann seyd ihr auch die einzige Armee, und das dankbare Vaterland wird eure Thaten segnen.

Unser angebeteter Monarch vertraut und dankt euch mit väterlichem Gefühle die Sicherheit seines Thrones und die Sicherheit eurer Angehörigen. Ich erwarte ehestens von den Herren Korpskommandanten die umständliche Relation der bey ihren Abtheilungen vorgefallenen Ereignisse. Das Vaterland und der Monarch wollen die Stützen ihrer Unabhängigkeit, ihres Reichs und ihrer Größe kennen; ihre Namen sollen in den Annalen Oesterreichs glänzen. Bis dahin kann ich nur jene nennen, deren ausgezeichnetes Verdienst entweder von der ganzen Armee anerkannt ist, oder die der Zufall meiner persönlichen Ueberzeugung näher brachte.

Der Herr General der Kavallerie Fürst Johann Lichtenstein hat seinen Namen verewiget — dieses Gefühl und meine warme Anhänglichkeit an seine Person verbürgt ihm die Dankbarkeit unsers Monarchen, ich kann ihn nur mit dem öffentlichen Ausdrucke meiner Achtung lohnen.

Erzherzog Karl,
Generalissimus.

2.

Allerhöchstes Kabinets-Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs an Se. des Generalissimus Karl Kaiserliche Hoheit.

Lieber Herr Bruder Erzherzog Karl!

Ich habe Ihnen zwar gestern den lebhaftesten Dank für den erfochtenen glorreichen Sieg mündlich gezollet, aber dieses genügt meinem Herzen nicht, ich will es Ihnen

hiemit — und in jeder Gelegenheit wiederholen, weil ich, den die göttliche Vorsicht zum Beherrscher einer großen Monarchie gemacht hat, mich außer Stande finde, Sie, lieber Herr Bruder! Ihre nächsten Waffengefährten und meine tapfere Armee nach Verdienst zu belohnen. — Ihnen war es vorbehalten, das 15jährige Waffenglück des stolzen Gegners zuerst zu unterbrechen, Sie, der meinem Herzen so theuere Bruder! Sie, die erste Stütze meines Thrones, Sie sind der Retter des Vaterlandes, das Ihnen, so wie der Monarch, ewig danken und Sie segnen wird.

Mit inniger Rührung sah ich gestern den hohen Muth, die Begeisterung der Truppen und Ihren männlichen Entschluß, die Unabhängigkeit der Monarchie zu erkämpfen. Es war der schönste Augenblick meines Lebens, ein seltenes, das Gemüth erhebendes Schauspiel, das in meinem Herzen unvergeßlich bleiben wird. Ich ersuche Sie, lieber Herr Bruder! dieses meiner braven Armee zu sagen, und für die Erhaltung dieses seltenen Geistes alles aufzubieten.

Wolkersdorf, den 24. May 1809.

Franz.

3.

Auszug aus einem allerhöchst erlassenen Handschreiben an Se. Kaiserl. Hoheit den Erzherzog Johann.

Nach bedeutenden Unglücksfällen, und nachdem der Feind selbst die Hauptstadt der Monarchie eingenommen hat, ist es meiner Armee gelungen, die französische Hauptarmee unter Napoleons eigener Anführung im Marchfelde am 21sten und wiederholt am 22sten May zu schla-

gen, und nach einer großen Niederlage über die Donau zurückzuwerfen. Die Armee und die Völker Oesterreichs sind vom höhern Enthusiasmus, als je, beseelt, alles berechtiget zu großen Erwartungen. Im Vertrauen auf Gott und meine gerechte Sache erkläre ich hiemit meiner treuen Grafschaft Tyrol mit Einschluß des Vorarlbergs, daß sie nie mehr von dem Körper des österreichischen Kaiserstaats sollen getrennt werden, und daß ich keinen andern Frieden unterzeichnen werde, als den, der dieses Land an meine Monarchie unauflöslich knüpft *). Sobald als möglich wird sich mein lieber Bruder, der Erzherzog Johann, nach Tyrol begeben, um so lange der Anführer und Schutz meiner treuen Tyroler zu seyn, bis alle Gefahren von den Gränzen Tyrols entfernt sind.

Wolkersdorf, am 29. May 1809.

Franz.

4.

Allerhöchstes Kabinets-Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs an Se. des Generalissimus Erzherzog Karl Kaiserliche Hoheit.

Lieber Herr Bruder Erzherzog Karl!

Ich habe vernommen, daß der Kaiser Napoleon meinen F. M. L. Marquis Chasteller durch einen Tagsbefehl in die Acht erklärt und befohlen habe, denselben, wenn er gefangen werden sollte, vor einer Militärkommission zu richten und standrechtmäßig zu behandeln. Ein

*) Der Erfolg bewies das Gegentheil.

derley völkerrechts-widriger Schritt dringt mir die Pflicht auf, Repressalien zu gebrauchen. Ich erkläre also hiemit, daß die französischen Generale Durosnel, Fouler, so wie alle übrigen in Kriegsgefangenschaft gerathenen kaiserl. franz. Generale, Stabs- und Oberoffiziers für die persönliche Sicherheit des F. M. L. Chasteller, oder der andern Individuen meiner Armee, welche durch treue Erfüllung ihrer Pflichten und standhaftes Betragen sich ein derley Schicksal zuziehen sollten, als Geißeln zu behalten, zu bewachen, und im schlimmsten Falle so zu behandeln seyen, wie Napoleon meine Krieger und treuen Diener behandeln wird.

Es thut zwar meinem Herzen wehe, solche Anordnungen, welche nur in dem Zeitalter der rohesten Barbarey an der Tagesordnung waren, erlassen zu müssen; allein ich bin es meinen Völkern schuldig, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Euer Liebden werden vor allem diese Gesinnungen der Armee in einem Tagsbefehle bekannt machen, und den Major General der französischen Armee avertiren. Bey der Unmöglichkeit, mit der franz. Armee durch Parlamenteurs zu korrespondiren, werden Eure Liebden das in der Frage stehende Schreiben durch einen der Gefangenen Noncombattans zur feindlichen Armee senden.

Wolkersdorf, den 25. May 1809.

Franz.

XLVII.

(Den 18ten Junius.)

Vom 22sten May bis zum 5ten Juny bezeichneten blutige, aber auch glorreiche Ereignisse den Lauf der Zeit. Die französische Armee ist in vollem Rückzuge *), ihr Verlust ist ungeheuer, die durchlauchtigsten Brüder des

*) Wohin? —

Erzherzogs Karl, Erzherzog Johann und Erzherzog Palatinus Kaiserl. Hoheiten, stehen mit ihren muthigen Heeren in einem Halbmond um die französische Armee. Die Korps von Kollowrat und Bellegarde aber in ihrem Rücken.

Paul Freyherr von Taxis,
K. K. Oberstlieutenant u. Vorpostenkommandant.

In Verfolg der vom 22. May bis zum 5. Juny bezeichneten Ereignisse kömmt noch nachzutragen.

Die Insurrektions-Armee der edelmüthigen, durch die Wachstuben-Diplomatie des Feindes so schändlich gelästerten, ungefragt, in aller Eile, schon mit einem andern König beschenkten Ungarn steht herrlich gerüstet, und vom Palatinus Erzherzog Joseph selbst angeführt, bey Raab — starke einzelne Abtheilungen bey beyden Armeen der durchlauchtigsten Erzherzoge Karl und Johann.

Die Haltung und Pracht der beyden beym Erzherzoge Johann stehenden Insurrektions-Husaren-Regimenter übertrifft nach dem Ausdrucke des Augenzeugen Majors Siberer alle Beschreibung.

Der Enthusiasmus für die Vertheidigung des Vaterlandes in Böhmen liefert das herrlichste Seitenstück zu den furchtbaren Anstrengungen der hochherzigen Ungarn.

Seit den letzten wiederholten Unglücksfällen rissen Unmuth, Ueberdruß des ewigen Krieges und haufenweise Desertion beym Feinde ein.

Bericht des k. k. Unterintendanten von Menz an den k. k. Intendanten Baron Hormayr de dato Trient, 15. Juny 1809 um 6 Uhr Abends.

Ich erfreue mich, Euer Hoch- und Wohlgeboren die angenehme Nachricht mittheilen zu können, daß der Feind

heute früh Roveredo verlassen, und den Weg über Ala eingeschlagen hat. Nach zuverläßlichen Nachrichten war er 1200 Mann stark, und führte 4 Feuerschlünde mit sich. Oberstlieutenant Graf Leiningen läßt ihn verfolgen.

Der heute an den beym Lavisaner Komitee Deputirten Anton Sartori von Primör eingeschickte Bericht ist wegen des daraus ersichtlichen heldenmüthigen Sinnes der Primöraner sehr erfreulich und merkwürdig.

Eine gewisse Josephine Negrelli, 18 Jahr alt, ist in Mannskleidern mit den Schützen ausgezogen, und die Weiber nahmen selbst eine Position, um Steine auf den Feind herabzurollen.

Diese mir vom Herrn Generalintendanten mitgetheilte Nachricht wird allgemein bekannt gegeben.

Paul Freyherr von Taxis,
K. K. Oberstlieutenant u. Vorpostenkommandant.

XLVIII.

(Den 19ten Junius.)

Der so eben aus dem Hauptquartier Sr. Kaiserl. Hoheit des Generalissimus Erzherzog Karl aus Deutschwagram am Spitz kommende Kourier Johann Georg Senacher aus Innsbruck bringet die erfreuliche Nachricht mit, daß die Vorposten der kaiserl. österreichischen Armee damals am Spitz bey Wien aufgestellt waren. Se. K. Hoh. der Erzherzog Johann stand mit seinem Armee-Korps bey Wienerisch-Neustadt. Durch diese Position der österr. Armee ist Napoleon, welcher in der Gegend von Schönbrunn und Wien mit dem Reste seiner Armee sich befindet, ganz in die Flanke genommen, und da selber von keiner Seite Zufuhr an Lebensmitteln für seine Armee erhalten kann, so ist er einem solchen Mangel an Lebensmitteln ausgesetzt, daß in Wien 600 Pferde geschlachtet werden mußten. Napoleon hat an Se. Kaiserl. Hoheit den Ge-

neralissimus einen Kourier mit **Friedensanträgen**, die aber nicht angenommen worden sind, abgeschickt.

Der angekommene Kourier nahm seinen Weg über Krems nach Freystadt, wo er das Korps des kommandirenden Generals Grafen von Kollowrat angetroffen, dessen Avantgarde am 11ten Juny unter Kommando des Herrn F. M. L. Grafen von Somariva das bayerische Armee-Korps des General Wreden, welches die feste Position des Beslingberges bey Linz besetzt hielt, nach einer zweytägigen Schlacht mit einem Verluste von feindlicher Seite an 4000 Mann nebst Eroberung mehrerer Kanonen gänzlich geschlagen, und die Position zu verlassen gezwungen hat. (!) — Ferners soll nach einstimmiger Aussage französischer Ranzionirten, die der Kourier in Braunau selbst gesprochen hat, ein österreichisches Truppenkorps sich in der Gegend von Lampach befinden, alldort dem Feinde 2000 Gefangene gemacht, und 600 Stück Ochsen abgenommen haben *).

Se. Kaiserl. Hoheit der Generalissimus äußerten sich gegen den Kourier höchst gnädigst, daß Höchstselber nicht genugsam den braven Tyrolern für ihr bewiesenes tapferes und entschlossenes Benehmen, männliches Ausharren und wiederholt erprobte Treue und Anhänglichkeit an das allerhöchste österreichische Kaiserhaus seine Gefühle ausdrücken konnte, und mit Hülfe Gottes nächstens das Vergnügen zu haben hofft, das getreue Land Tyrol zu befreyen, und alle bisher erlittene Unkosten, wenn selbe auch noch so groß wären, zu ersetzen.

Ich eile, diese so eben erhaltenen Nachrichten dem Publikum mitzutheilen.

Innsbruck, den 8. Juny 1809.

P. Fr. v. Taxis ꝛc.

*) Man vergleiche mit solchen Nachrichten die öffentl. Zeitungen, franzöſ. Armee-Tags-Berichte ꝛc.

XLIX.

Tagsbericht der k. k. Armee, den 7. Juny 1809.

Seit einiger Zeit hatte der Feind Streifereyen gegen Ungarn unternommen, und schien besonders den in militärischer Rücksicht wichtigen Punkt von Preßburg im Auge zu haben. Dies veranlaßte Se. Kaiserl. Hoheit den Generalissimus, die Erbauung einer Brückenschanze bey Preßburg am rechten Ufer der Donau anzuordnen, und diese Arbeit mit der möglichsten Thätigkeit betreiben zu lassen, ehe der Feind Zeit gewönne, sich der ungestörten Annäherung an das Ufer mit Macht zu versichern, oder die Herstellung einer Brücke, wenn sie zu Gunsten unserer Armee richtig gefunden werden sollte, zu verhindern.

Diese Arbeiten waren am 1sten Juny schon zu einer Festigkeit gediehen, als der Feind am Abend dieses Tages in Stärke von 10,000 Mann, wobey sich würtembergische und hessische Truppen befanden, in 2 Kolonnen von Wolfsthal gegen das vor dem Tête de pont liegende Dorf Engerau vorrückte, welches General Bianchi zur Deckung der Arbeiten mit Posten von den Regimentern Giulay, Duka und Beaulieu besetzt hatte. Der Feind unternahm mit einem Theile seiner Truppen und 4 Kanonen den Angriff auf Engerau, und setzte ihn mit vieler Hitze durch 2 Stunden fort, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, sich des Dorfes zu bemeistern, viel weniger sich unsern Verschanzungen zu nähern. Durch die braven Infanterie-Abtheilungen der benannten Regimenter und die zweckmäßigen Dispositionen des Generals Bianchi allenthalben geworfen, mußte er sich bey einbrechender Nacht unter nahmhaftem Verlust nach Wolfsthal zurückziehen.

Den folgenden Tag, während dem der Feind Verstärkungen an sich zu ziehen bemüht war, benutzte Ge-

neral Bianchi, die Arbeiten des Brückenkopfs zu befördern und ihm größere Haltbarkeit zu geben.

Der Feind schien sich am 3ten Juny ebenfalls ruhig verhalten zu wollen, aber Nachmittags rückte Davoust plötzlich mit verstärkten Kräften vor Wolfsthal vor, griff unsere Posten von Engerau mit überlegener Zahl und dem heftigsten Nachdruck an, und schien dabey deutlich die Absicht zu haben, mit unsern Truppen, deren Rückzug aus dem Dorfe unvermeidlich war, durch unausgesetzte Verfolgung zugleich in unsere Verschanzungen einzudringen. Der französische Kaiser hatte bestimmt befohlen, sich des Brückenkopfes, es koste was es wolle, und wo möglich der Stadt Preßburg zu bemeistern. Allein General Bianchi ließ die mit Verwegenheit bis nahe an die Verschanzungen anstürmenden feindlichen Kolonnen mit einem nahen wirksamen Kartätschen- und Musketenfeuer empfangen und mit empfindlichem Verlust zurückwerfen. Mehrere Male wiederholte der Feind seine Versuche, seine Truppen liefen bis an den Graben an, aber jedesmal ohne andern Erfolg, als den eines ungeheuern Verlustes; der sich aus dem Umstand, daß seine Truppen durch 3 Stunden dem mörderischen Kartätschen- und Musketenfeuer ausgesetzt blieben, leicht beurtheilen läßt. Unsere Patrouillen, die seinen Rückzug zu beobachten vorgeschickt wurden, fanden auch im Dorfe seine Todten und Verwundeten aufgehäuft liegen. Die Standhaftigkeit unserer Truppen hatte die Verwegenheit des Gegners besiegt, allein nun suchte er seinen mißlungenen Angriff durch Bewerfung und Beschießung der offenen Stadt Preßburg und durch die Beängstigung schuldloser Weiber und Kinder zu rächen. General Bianchi konnte diesem zu nichts führenden Verfahren nur mit Verachtung begegnen, indem er dem feindlichen Feuer auf die Stadt auch nicht einen Schuß erwiederte, bis es, da es ohne Erfolg und ohne Beantwortung blieb, von selbst aufhörte.

Se. Kaiserl. Hoheit der Generalissimus haben den Fähndrich Maurer von Giulay, der mit einigen 100 Freywilligen während des heftigsten Angriffs einen Ausfall unternahm, zur Belohnung seines ausgezeichneten Betragens zum Unterlieutenant befördert, und den General Bianchi für seine kluge und muthvolle Vertheidigung, wie nicht minder den ihm beygegebenen Offizieren des General-Quartiermeister-Stabs und des Ingenieurkorps ihre besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Nunmehr beschränkt sich der Feind, sich hinter dem Dorf Engerau zu verschanzen. Unser Verlust bey den verschiedenen Gefechten ist, da unsere Truppen durch Verschanzungen gedeckt waren, in keinem Verhältnisse mit jenem des Feindes.

Sowohl die hinter der Raab aufgestellte ungarische Insurrektion, als jener Theil derselben, der sich bey der Armee Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann befindet, hat täglich Gelegenheit, sich im kleinen Krieg zu üben; die Vorposten werden oft allarmirt, und haben schon manche feindliche Patrouille aufgefangen. In der Gegend von Altenburg streift ein feindliches Detaschement von 1000 Pferden.

L.

(Den 19ten Junius.)

Handbillet Sr. K. K. Hoheit des Generalissimus an den Marquis de Chasteller.

Mein lieber Feldmarschall-Lieutenant!

Se. Majestät der Kaiser und ich vernehmen mit außerordentlichem Vergnügen Ihre standhafte Behauptung Tyrols. Sie gereicht Ihnen zum außerordentlichen Ruhm. Ich habe am 21sten und 22sten vorigen Monats Napo-

leons Hauptmacht in einer Bataille rangée diesseits der Donau über den Fluß zurückgeschlagen. Der Feind verlor mehrere seiner besten Generale, den Marschall Lannes und zwischen 40 bis 50,000 Mann, und steht seit dieser Zeit auf der Defensive bey Wien. Ich bin in Begriff, die Offensive zu ergreifen, und hoffe den Feind aus Oesterreich zu vertreiben. Sprechen Sie daher den braven Tyrolern Muth zu. Wenn sie vereint und im gleichem Geiste bleiben, so sind sie in ihren Gebirgen unbesiegbar. Mit Gottes Hülfe werde ich mich Ihnen bald nähern und Ihnen die Hand bieten. Glauben Sie daher den lügenhaften Proklamationen der Franzosen nicht. Was Ihre eigene Person betrifft, so haben wir mit Repressalien gedroht.

Hauptquartier Deutschwagram am 10ten Juny 1809, in der Nähe des von uns besetzten Wiener Spitz am linken Ufer der Donau.

Erzherzog Karl,
Generalissimus.

LI.

Besondere Beylage zur Wiener Zeitung No. 42.

Wien, den 29. May 1809.

(Mit unpartheyischen Bemerkungen *).

Zehntes Bülletin der französisch-kaiserlichen Armee.

Ebersdorf gegenüber theilt sich die Donau in drey Arme, welche zwey Inseln bilden. Vom rechten Ufer

*) Den 20sten Jun. erschienen — mit der Innsbrucker Zeitung. — Die (schwachen) Bemerkungen mögen wohl zu J** dazu gesetzt worden seyn. Anm. d. Herausg.

zur ersten Insel beträgt die Entfernung 240 Klaftern. Diese Insel hat beyläufig 1000 Kl. im Umkreise. Von ihr bis zur großen Insel, wo die Hauptströmung ist, hat der Arm 120 Kl. in der Breite. Die große Insel, in der Lobau genannt, zählt 7000 Kl. im Umkreise, und der Kanal, der ihn vom festen Lande scheidet, 70 Klafter. Die ersten Dörfer, die man sodann antrifft, sind Groß-Aspern, Eßling und Enzersdorf. Der Uebergang über einen Strom, wie die Donau, und in Gegenwart eines Feindes, der die Gegend genau kennt, und die Einwohner für sich hat, ist eine der größten Kriegs-Unternehmungen, die man entwerfen kann [1]). Die Brücke vom rechten Ufer zur ersten Insel, und jene von der ersten Insel in die Lobau, wurden den 19ten geschlagen; schon vom 18ten an hatte sich die Division Molitor auf Ruderschiffen in die große Insel geworfen. Den 20sten setzte der Kaiser auf die Insel über, und ließ eine Brücke über den letzten Arm zwischen Groß-Aspern und Eßling schlagen. Da dieser Arm nur 70 Kl. breit ist, so erheischte die Brücke auch nur 15 Pontons, und kam in 3 Stunden unter Leitung des Artillerie-Obersten Aubry zu Stande.

Der Oberst St. Croix, erster Adjutant des Marschalls Herzog von Rivoli, setzte der erste in einem Schiffe auf das linke Ufer über; die leichte Reiterey des Generals Lasalle und die Divisionen Molitor und Boudet folgten in der Nacht.

Den 21sten rekognoscirte der Kaiser, in Begleitung des Fürsten von Neufchatel und der Marschälle Herzog von Rivoli und Montebello, die Lage des linken Ufers und zeichnete sein Schlachtfeld aus. Der rechte Flügel lehnte sich an Eßling, der linke an Groß-Aspern, und beyde Orte wurden sogleich besetzt.

1) Diese Bemerkung, vor der Schlacht gemacht, wäre am rechten Platze gewesen; nach der Schlacht kann sie nur die gewöhnliche Folge einer ungebetenen Entschuldigung haben.

Den 21sten um 4 Uhr Nachmittags zeigte sich der Feind, und schien die Absicht zu haben, unsern Vortrab zu werfen und ihn in den Fluß zu sprengen. Vergeblicher Entwurf! Der Marschall Herzog von Rivoli wurde zuerst in Groß-Aspern [2]) von dem Korps des Generals Bellegarde angegriffen. Er manövrirte mit den Divisionen Molitor und Legrand den ganzen Abend hindurch, und schlug alle Angriffe auf ihn zur Verwirrung des Feindes ab [3]). — Der Marschall Herzog von Montebello vertheidigte das Dorf Eßling, und der Marschall Herzog von Istrien deckte mit der leichten Reiterey und der Küraßier-Division Espagne die Flächen und schützte Enzersdorf. Das Treffen war lebhaft. Der Feind führte 200 Kanonen [4]) und beyläufig 90,000 Mann auf [5]), welche aus den Trümmern aller Korps der österreichischen Armee zusammengesetzt waren.

Die Küraßier-Division Espagne [6]) machte mehrere

2) Nachdem der Vortrab und die feindliche Kolonne, welch bis Hirschstätten vorgerückt war, zurückgeworfen worden.

3) Ist ein gewaltiger Schreibfehler, denn der k. k. G. M. Vaquant hielt das Dorf Aspern während der Nacht besetzt und hat den letzten feindlichen Angriff um 1 Uhr früh abgeschlagen.

4) Wie kommts doch, daß die Oesterreicher auf ein Mal mit 200 Kanonen auftreten? — So viele französische Büllетins haben ja der Welt verkündet, daß alle österreichische Kanonen genommen sind, daß der Adel, um dem Staate die Möglichkeit zu verschaffen, Krieg zu führen, die kleinen eisernen Kanonen von den Bergschlössern zum patriotischen Opfer darbringe.

5) Wohl dem Staate, der aus den Trümmern der geschlagenen Korps eine Armee von 90,000 Mann zusammen bringen kann, und wenigstens müssen diese geschlagenen Trümmer nicht decontenancirt gewesen seyn, da sie die Sieg-gewohnte große franz. Armee tapfer zurückschlugen.

6) Ist so zu berichtigen: Die Küraßier-Division Espagne machte mehrere vergebliche Angriffe, durchbrach kein Quarree, keine Masse, eroberte keine Kanone, sondern wurde von der österr. Infanterie und Artillerie gar erbärmlich zusammengeschossen;

herrliche Angriffe, durchbrach zwey Quarrees, eroberte 14 Kanonen. Eine Kugel tödtete den General Espagne, der rühmlich an der Spitze der Truppen focht, einen tapfern, ausgezeichneten und unter allen Gesichtspunkten empfehlungswürdigen Offizier. Der Brigade-General Fouler 7) ward in einem Angriffe getödtet.

General Ransouti langte mit der einzigen Brigade des Gen. Saint Germain gegen Ende des Tages auf dem Schlachtfelde an. Diese Brigade zeichnete sich durch mehrere schöne Angriffe aus. Um 8 Uhr Abends hörte das Treffen auf und wir blieben vollständig Meister vom Schlachtfelde 8). — Während der Nacht gingen das Korps des Gen. Oudinot, die Division St. Hilaire und 2 Brigaden leichter Reiterey über die 3 Brücken.

Den 22sten um 4 Uhr Morgens ward der Marschall Herzog von Rivoli zuerst angegriffen, und der Feind machte mehrere wiederholte Versuche, den Ort wieder zu nehmen. Ueberdrüssig endlich, sich blos auf Vertheidigung zu beschränken, griff der Herzog von Rivoli seinerseits an und warf den Feind 9). — Der Div. Gen. Legrand machte sich durch die Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit bemerkbar, die ihn auszeichnen. Der Div. Gen. Boudet, der in Eßling stand, hatte den Auftrag, diesen wichtigen

denn man hat auf dem Schlachtfelde über 2000 Küraße gesammelt, ohngeachtet die Landleute und Soldaten eine nicht unbeträchtliche Anzahl vertragen haben, und täglich noch mehrere im Fluß gefunden werden.

7) Brigade-General Fouler und der Div. Gen. Durosnel sind gefangen und befinden sich wohl.

8) Meister vom Schlachtfelde blieben die Oesterreicher, denn sie behielten die Nacht Aspern besetzt, der Feind war an seinen Brückenkopf gedrängt.

9) Am 22sten frühe hatte der Feind Aspern forcirt, wurde aber von den Oesterreichern wieder delogirt, die nach mehrern abgeschlagenen feindlichen Angriffen Meister von diesem Posten blieben.

Posten zu vertheidigen. Da er sah, daß der Feind vom rechten Flügel zum linken einen weiten Raum einnahm, so faßte er den Entwurf, sein Centrum zu durchbrechen. Der Marschall Herzog von Montebello stellte sich an die Spitze des Angriffs; Gen. Oudinot bildete seinen linken Flügel, die Division St. Hilaire das Centrum und die Division Boudet den rechten. Das Centrum der feindlichen Armee hielt die Blicke unserer Truppen nicht aus [10]; in einem Augenblick war alles geworfen. — Der Marschall Herzog von Istrien befahl mehrere Angriffe, die alle den schönsten Erfolg hatten [11]. — Drey Kolonnen feindlicher Infanterie wurden von den Kürassiers angegriffen und zusammengehauen. Es war um die österreichische Armee geschehen, als um 7 Uhr Morgens ein Adjutant dem Kaiser die Nachricht hinterbrachte, daß das plötzliche Anschwellen der Donau eine große Zahl starker Bäume und Flöße, die während der Einnahme von Wien zerhauen und auf die Ufer geworfen wurden, flott gemacht habe, und daß dadurch die Brücken, die vom rechten Ufer zur Insel und von da zur Lobau führten, durchbrochen worden seyen [12]. — Alle Reserve-Parke, die nachzogen, — der größte Theil unserer schweren Reiterey, das ganze Korps des Herzogs von Auerstädt, die Reserve der Herzoge von Rivoli und Montebello, und die Hälfte der Garde fanden sich dadurch auf dem rechten Ufer zurückgehalten. Von 60 Kanonen der Garde waren nur 4

10) Das Centrum der österr. Armee, das bey dem ersten Angriff sehr schwach war, hat den Blick der franz. Truppen recht gut — und so lange ausgehalten, daß diese ermüdet und den Oesterreichern den Rücken zeigten.

11) Für die Oesterreicher!

12) Die Brücke wurde durch den Hauptmann Magdeburg des k. k. Gen. Quartierm. Stabs, welcher Schiff-Mühlen und schwer geladene Schiffe die Donau herabschwimmen ließ, durchbrochen, denn es gehörte in den Plan des Erzherzog Generalissimus, die feindliche Schiff-Brücke zu zerstören.

angelangt. — Dieser verdrießliche Zufall bestimmte den Kaiser, die Bewegung vorwärts einzustellen. Er befahl dem Herzog von Montebello, das Schlachtfeld, das man rekognoscirt hatte, zu behaupten, um eine Stellung zu nehmen, wo er den linken Flügel an eine kleine Anhöhe, die den Herzog von Rivoli deckte, und den rechten an Eßling lehnte.

Der Feind war in der fürchterlichsten Unordnung, als er erfuhr, daß unsere Brücken durchbrochen waren. Der große Artillerie-Train konnte nicht hinüber, und er merkte das bald an dem Ermatten unsers Feuers. Alle seine Pulverkarren und Artillerie-Equipagen, die schon im Rückzuge waren, zeigten sich wieder auf der Linie, und von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends machte er, unterstützt von dem Feuer von 200 Kanonen unerhörte Anstrengungen, um die französische Armee zu werfen. Diese Anstrengungen schlugen zu seiner Schmach aus. Dreymal griff er die Dörfer Eßling und Groß-Aspern an, und dreymal füllte er sie mit seinen Todten. Die Füseliers der Garde, vom General Muton befehligt, bedeckten sich mit Ruhm, und warfen die Reserve, die aus allen Grenadiers der österr. Armee, den einzigen frischen Truppen, die der Feind noch übrig hatte, bestand. General Groß ließ einige 100 Ungarn, die sich schon im Kirchhofe von Eßling festgesetzt hatten, über die Klinge springen. Die Plenkler unter Befehlen des Gen. Viuriá machten in dieser Schlacht ihren ersten Waffendienst und bezeigten Tapferkeit. Der Gen. Torsonne, kommandirender Oberster der alten Garde, stellte diese in die 3te Linie und bildete eine Mauer von Erz, die allein hinreichte, alle Anstrengungen der österr. Armee auszuhalten [13]. — Der Feind machte mehr als 40,000 Kanonenschüsse, während wir, unserer Reserve-Parke beraubt, in der Nothwendigkeit uns befanden, unsere Munition für irgend einen unerwarteten Umstand zu schonen.

13) Darüber wird die österr. Relation über die Schlacht von Eßling die nähere Aufklärung geben.

Des Abends nahm der Feind seine alte Stellung, die er, um uns anzugreifen, verlassen hatte, wieder ein, und wir blieben Meister vom Schlachtfelde [14]). — Sein Verlust ist unermeßlich. Soldaten, die ein sehr geübtes Augenmaaß haben, schätzen die Zahl der Todten, die er auf dem Schlachtfelde ließ, auf mehr als 12,000 [15]). — Den Aussagen der Gefangenen zufolge, waren ihm 23 Generals und 60 Offiziers getödtet oder verwundet worden. Der General-Feld-Marschall-Lieutenant Weber [16]), 1 Generalmajor, 1800 Mann und 4 Fahnen sind in unsrer Macht verblieben. Der Verlust von unserer Seite war beträchtlich. Wir hatten 1100 Todte und 3000 Verwundete.

Dem Marschall H. v. Montebello wurde der Schenkel durch eine Kugel zerschmettert. Den 22sten um 6 Uhr Abends wurde er ihm abgenommen und sein Leben ist außer Gefahr. Im ersten Augenblicke glaubte man ihn todt.

14) Soll heißen: und wir wurden bis in die Lobau zurückgedrückt.

15) Es ist doch besonders, daß der Verlust der Oesterreicher — der allerdings groß war — nach der französischen Angabe unermeßlich und auf 12,000 Todte geschätzt wird, ohngeachtet die Franzosen, um Munition zu sparen, wenig geschossen haben wollen, da doch der französische nur in 1100 Todten und 3000 Blessirten besteht, obwohl die k. k. Artillerie (die, wie es weltbekannt ist, vortrefflich schießt) nicht 40, sondern 51,000 Kanonen und Kartätschenschüsse in die französischen Massen und zwar mit einem konzentrirten Kreuzfeuer gemacht hat. Diese Angabe kann übrigens am besten dadurch berichtiget werden, daß man österreichischer Seits 20,000 französ. Gewehre auf dem Schlachtfelde (das der Feind behauptet haben will) gefunden hat. Auch sind alle Dörfer und Marktflecken um Wien mit Blessirten belegt und in der Stadt Wien liegen 23,700 Blessirte von der Schlacht von Eßling.

16) F. M. L. Weber ist schwer verwundet — gefangen, aber der gefangene Generalmajor gehört in die Rubrik der 14 gefangenen Kanonen, Fahnen und 1300 Mann, und der einigen 100 in dem Kirchhofe über die Klinge springenden Ungarn, überhaupt zu der Erklärung, daß die Franzosen die Schlacht gewonnen hatten.

Er wurde auf einer Tragbahre zum Kaiser gebracht, und eine rührende Abschiedsrede erfolgte. Mitten unter den Sorgen dieses Tages überließ sich der Kaiser der zärtlichsten Freundschaft, die er seit so vielen Jahren für diesen tapfern Waffengefährten hegte. Thränen flossen aus seinen Augen, und sich gegen die Umstehenden wendend, rief er aus: „Nur ein so empfindlicher Schlag mußte diesen Tag mein Herz treffen, um mich zu vermögen, andern Sorgen, als denen für meine Armee, Raum zu geben.“ Der H. v. Montebello hatte die Besinnung verloren. Die Gegenwart des Kaisers rief ihn wieder in's Leben. Er warf sich an seinen Hals und sagte ihm: „In einer Stunde werden Sie den verloren haben, der mit dem Ruhm und dem Bewußtseyn stirbt, Ihr bester Freund gewesen zu seyn.“

Der Div. Gen. St. Hilaire wurde verwundet (er ist einer der ausgezeichnetsten Generale Frankreichs), General Durosnel, Adjutant des Kaisers, wurde von einer Kugel hinweggenommen †), als er eine Ordre überbrachte. Der Soldat bezeigte eine Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit, die nur den Franzosen eigen ist.

Da das Wasser der Donau immer wuchs, so konnten die Brücken während der Nacht nicht hergestellt werden. Der Kaiser ließ den 23sten [17]) seine Armee über den klei-

†) Siehe oben 7te Bemerk.

17) Nicht am 23sten, sondern am 22sten Abends ward die französische Armee in die Lobau zurückgeworfen, und die k. k. österr. Vorposten standen am linken Donauufer. Es wird überhaupt auch den wärmsten Anhängern der Franzosen schwer einleuchten, daß das Steigen des Wassers allein die franzöf. Armee genöthiget habe, in die Lobau zurückzugehen, die übrigens den Ueberschwemmungen weit mehr ausgesetzt ist, als Groß-Aspern und Eßling, und zum Theil wirklich unter Wasser stand. Da die Kommunikation mit dem rechten Donauufer unterbrochen war, so wäre es nöthiger gewesen, die Armee in der genommenen Stellung zu lassen und die fliehenden Oesterreicher mit der zahlreichen Kavallerie — die ohnehin wenig Munition verbraucht — in die unübersehbare Ebene des Marchfeldes verfolgen zu lassen.

nen Arm am linken Ufer setzen und sie in der Insel der Lobau eine Stellung einnehmen, wobey er seinen Brückenkopf besetzt hielt. Man arbeitet daran, die Brücken wieder herzustellen; man wird nichts unternehmen, was nicht gegen alle Anfälle, die vom Wasser herrühren könnten, und selbst gegen alle Unternehmungen, die man gegen die Brükken versuchen dürfte, vollkommen gesichert ist. Die Höhe des Wassers und die reißende Schnelligkeit des Stromes machen beträchtliche Arbeiten und große Vorsichtsmaßregeln erforderlich.

Als man den 23sten dieß Morgens der Armee bekannt machte, daß der Kaiser befohlen habe, auf die große Insel zurückzugehen, so war das Erstaunen dieser Tapfern außerordentlich [18]). — Sieger an beyden Tagen, glaubten sie, daß der Rest der Armee kommen würde, sich mit ihnen zu vereinigen. Man mußte ihnen sagen, daß das große Wasser die Brücken gebrochen habe, und durch beständiges Wachsen es unmöglich mache, die verbrauchten Munitionen und Lebensmittel zu ersetzen, daß folglich jede Bewegung vorwärts unvernünftig wäre. Es ist ein sehr großes und ganz unvorhergesehenes Unglück, daß Brücken, die aus den größten Donau-Brücken zusammengesetzt und durch doppelte Anker und große Seile befestigt waren, hinweggerissen worden sind. Aber es ist ein großes Glück, daß es der Kaiser nicht 2 Stunden später erfuhr; die Armee hätte den Feind verfolgt, ihre Munition erschöpft und sich — ohne Mittel gesehen, sie zu erneuern.

Den 23sten schiffte man eine große Menge Lebensmittel nach dem Lager in der Lobau über.

Die Schlacht von Eßling, worüber ein ausführlicher

18) Daß die französ. Armee auf der Lobau retirirte, sahen die Tapfern schon am 22sten Vormittags; sie können also über den Befehl zum Rückzug, der am 22sten Nachts schon vollzogen war, am 23sten unmöglich erstaunt seyn, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß an diesem Tage die Tapfern und ihre Anführer ganz ungewohnte Empfindungen gehabt haben mögen.

Bericht erscheinen und die Tapfern, die sich auszeichneten, bekannt machen soll, wird in den Augen der Welt ein neues Denkmal der unerschütterlichen Standhaftigkeit der französischen Armee seyn.

Die Marschälle Herzoge von Montebello und Rivoli haben in dieser Schlacht die ganze Stärke ihres militärischen Charakters entwickelt.

Der Kaiser hat den Oberbefehl über das 2te Armee-Korps dem Grafen Oudinot verliehen, einem Generale erprobt in 100 Gefechten, wo er eben so viele Unerschrockenheit als Einsicht zeigte.

LII.

(Den 21sten Junius.)

Erläuterung der öffentlichen Bekanntmachung vom 6ten Juny 1809.

Der erste Punkt der öffentlichen Bekanntmachung de dato Innsbruck 6ten dieses Monats, womit die fernere Erhebung der bis zu diesem Augenblicke verfallenen Staatsgefälle und Steuern wegen deren höchst dringender Nothwendigkeit angeordnet wurde, enthält die Ausnahme, daß alle jene Steuern, welche unter der königl. bayerischen Regierung erst neu entstanden sind, aufgehoben seyen.

Allein unter der königl. bayerischen Regierung sind selbst auch die ältern Auflagen beynahe insgesammt, so wie die ganze Gestalt und Verfassung des Landes, umgemodelt, umgeworfen, oder, um doch etwas zu neuern, anders benannt worden *), folglich könnte der obigen

*) Ist dies die Sprache eines soliden — leidenschaftlosen Geschäftsmanns, zu einer Zeit, wo noch nichts entschieden war? — Pfui! —

Ausnahme hin und wieder eine besonders für das gegenwärtige Bedürfniß nicht zulässige allzugroße Ausdehnung gegeben werden.

In Folge dessen findet man sich bewogen, zur Hintanhaltung aller Mißverständnisse und aller Ungleichheiten, welche bey Befolgung der oben erwähnten öffentlichen Bekanntmachung etwa eintreten könnten, die darin enthaltenen Ausnahmen hiemit provisorisch und unter Voraussetzung der Allerhöchsten Genehmigung näher zu bestimmen.

Als nicht blos umgestaltete ältere, sondern unter der königl. bayerischen Regierung eigentlich erst neu entstandene Auflagen werden erkläret:

1) Das konstitutionswidrige Stempelgefäll, wovon sich das Land schon einmal losgekauft hat.

2) Der jüngst durch Verordnung vom 31sten Dezember 1808 ganz neu eingeführte Fleisch-Aufschlag.

3) Die ebenfalls erst vor kurzer Zeit durch Verordnung vom 25sten November 1808 aus dem fremden Bayern nach Tyrol unter dem Namen Familien-Schutzgeld verpflanzte Personalsteuer.

4) Das durch Verordnung vom 19ten August 1808 ausgeschriebene, vorzüglich auf die so sehr rücksichtswürdige Klasse der Bergbauern unbillig und hart wirkende Weggelds-Surrogat, oder Mähnat-Anlage auf Pferde, Maulthiere und Zugochsen.

5) Die durch Verordnung vom 30sten Sept. 1808 neu ausgeschriebenen Klassen- und Gewerbs-Zolls-Patentgelder, wodurch dem, noch in den letzten Jahren der österreichischen Regierung so hoch emporblühenden, nun gänzlich niedergedrückten Handel ein neuer Stoß versetzet würde.

6) Der Viehzoll vom inländischen Viehe, das zur Winterweide nach Italien, und vom ausländischen

Viehe, das zur Sommerweide auf die Tyroler Alpen getrieben wird.

7) Die als gleichheitliche Konkurrenz im ganzen Königreiche Bayern zur Verpflegung der nicht garnisonirenden bayerischen Truppen im März dieß Jahrs zum Erlage auf die erste Hälfte April ausgeschriebenen $\frac{5}{8}$ Extra-Steuertermine.

8) Die in gleicher Absicht wegen Verpflegslasten bey Durchmärschen fremder Truppen im April dieß Jahrs ausgeschriebenen $\frac{5}{18}$ Extra-Steuertermine.

Anstatt dieser zwey letzten Auflagen werden jedoch zur billigen Unterstützung der Marschstationen im Lande Tyrol die k. k. Generalkommissariate des Inn-, Eisack- und Etsch-Kreises, nach vorläufiger Einvernehmung der k. k. Landgerichte, welche zu dem Ende die Gerichtsausschüsse zu versammeln haben, ein Surrogat, welches für die Verhältnisse jedes Kreises, mit Rücksicht auf das für Tyrol bestehende Marsch-Konkurrenz-Normale vom 17ten Dezember 1807, das angemessenste seyn wird, ehestens in Vorschlag bringen.

Alle diese hier genannten Auflagen werden vom Tage des Einrückens der k. k. österreichischen Truppen in Tyrol, oder vielmehr schon vom 1sten April dieß Jahrs angefangen, in sicherer Hoffnung Allerhöchster Genehmigung nicht mehr zu erheben seyn.

Um nicht gegen folgsame Zahler unbillig zu handeln, werden die hin und wieder an solchen Auflagen seit 1stem April dieß Jahrs abgeführten Beträge, in so fern sie wirklich nach 1stem April dieses Jahres verfielen, und nicht als schon von früherer Zeit her haftende Rückstände bezahlt wurden, den Partheyen, welche sie zahlten, sogar zurückgestellet werden.

Dagegen erheischet ein gleicher Billigkeitsgrundsatz, daß alle an den oben sub No. 1. 2. 4. und 5. erwähnten Auflagen schon vor dem 1sten April dieß Jahrs zur

Zahlung verfallenen, und noch nicht bezahlten Schuldigkeiten nachträglich eingehoben werden müssen.

Das hier zugestandene, schon vom 1sten April dieß Jahrs anfangende Aufhören so vieler, in ihrem Ertrage allerdings beträchtlicher Auflagen, in Verbindung mit den besondern Schonungsrücksichten, welche auf einzelne Verunglückte und auf wahrhaft unvermögende Partheyen zu tragen, die k. k. Finanzdirektionen durch den 4ten Punkt der öffentlichen Bekanntmachung bereits ermächtiget, ja aufs bestimmteste angewiesen sind, werden jeden biedern Tyroler überzeugen, daß Se. Majestät der Kaiser und König und das Allerdurchlauchtigste österreichische Kaiserhaus von jenen Regierungsprincipien, unter denen Tyrol ein halbes Jahrtausend hindurch in sich selbst einig, blühend und glücklich war, auch in einem Zeitpunkte nicht gewichen sey, wo so viele umliegende Staaten, vom Wirbel der gewaltigen Zeitereignisse ergriffen und zitternd vor den donnernden Geboten einer weltherrschenden Uebermacht, in den Forderungen streitbarer Volkszahl und öffentlicher Abgaben keine andere Gränze und kein Ende kannten, als die äußerste Erschöpfung.

Gewiß wünschte man nichts sehnlicher, als diese Milde dem Lande Tyrol sogar noch in einem ausgedehnteren Maße zu beweisen, als es selbe schon in der guten, alten Zeit genoß. — Die heldenmüthigen Anstrengungen dieses, gleich seinen Felsen festen Landes sind solcher Freyheit würdig, und sie darf, kann und wird ihm nicht ausbleiben.

Allein ohne in den systemmäßigen Auslagen einen offenbaren Abgang herbeyzuführen, der sowohl für die öffentlichen Anstalten, als auch für sehr viele einzelne Staatsbürger aller Art und für die vaterländische Freyheit selbst von höchst nachtheiliger, ja zerstörender Wirkung seyn müßte, kann man dem getreuen Tyrol, so gerne man auch wollte, eine größere und plötzliche Erleichterung noch nicht einräumen, in einem Zeitpunkte,

wo selbst der österreichische Kaiserstaat mit ungeheuren Kriegsbeschwerden ringt, um sich selbst und der ganzen Welt endlich einmal einen aufrichtigen, dauerhaften Frieden zu schaffen, den ihm bisher die schmerzlichsten Aufopferungen nicht gewähren konnten.

Sobald die Kommunikation mit dem österreichischen Kaiserstaate wieder vollends hergestellt ist, sobald von daher für die Bedürfnisse des k. k. Militärs und der Landesvertheidigung wieder durch Geldsendungen und Naturallieferungen gesorgt werden kann, wie solches in der zweyten Hälfte des April wirklich schon mit der väterlichsten Sorgfalt und lebendigsten Thätigkeit eingeleitet war, sobald diese entscheidend wichtige Verbindung uns wieder an den alten Mutterstaat knüpft (und unmöglich kann bey den glorreichen Fortschritten unserer Waffen diese Epoche sehr entfernt *) seyn, wird es gewiß das vorzüglichste Bestreben des besten aller Fürsten seyn, die Fülle der Vatersorgen auszuschütten über das theure Land und die Wunden zu heilen, die ihm während einer dreyjährigen Unterdrückung geschlagen worden sind.

Das verbürget heilig jedes der Worte des geliebten Monarchen und seiner Durchlauchtigsten Brüder, die, auch während unserer durch die Kriegsereignisse bewirkten Abgeschiedenheit, von jenseits der Donau zu uns herüber riefen.

Alle jene Staatsgefälle, Steuern und übrigen Anlagen, welche in obiger Ausnahme nicht ausdrücklich genannt sind, müssen daher für dermal, bis hierüber an Se. Majestät den Kaiser und König, nach vorläufiger Abhaltung des landschaftlichen Kongresses ein umfassender allerunterthänigster Vortrag erstattet ist, und durch erfolgende allerhöchste Entschließung eine definitive Organisirung möglich wird, ununterbrochen entrichtet werden.

Zum Schlusse muß man auch hier wiederholen, daß

*) Holla! das heißt die Tyroler vorsätzlich hingergeben! —

man jeden, welcher wider alles bessere Vermuthen dieser bereits so sehr erleichterten Abgabenentrichtung sich widersetzen sollte, als einen Feind seines eigenen Vaterlandes zu behandeln gezwungen seyn würde.

Brixen, den 20sten Juny 1809.

Joseph Freyherr von Hormayr ꝛc.

Monat Julius.

LIII.

(Den 1sten Julius.)

Ein Loblied auf Oesterreich *).

Nach der bekannten Melodie: Gott erhalte unsern Kaiser ꝛc.

1.

Bueben, schreyts enk müed und haiser:
Vivat, Vivat allweil drau!
Vivat ünser lieber Kaiser,
Und sei junge, schiene Frau!
Vivat Karl der tapfre Sieger,
Und sei Brueder Hannes å!
Und dersell' Iglauer Krieger,
S' Vötterle vu Modena!

2.

Endlå ist åmal unkemmen
Die so lang erwünschte Zeit,
Wo d' kai Blatt fürs Maul derfst nemmen,
Röden, singen, was di g'freut:

*) Auch dieses pöbelhafte Lied hat der schon No. XXV. erwähnte (königl. bayer.) Beamte gedichtet und nebst allgemeinen, besondern und historischen Bemerkungen herausgegeben bey Jos. Weger in Brixen. — Von den hier nicht abgedruckten Strofen gilt das Nämliche, was ich bey No. XXV. angemerkt habe.

Vor hättst sollen öpes sagen
Z' Eheren des Haus Oesterreich,
Hättens dier áf d' Goschen g'schlagen,
Oder g'wiesen un die Keuch.

3.

Hab'n nicht anders hören wöllen,
ás vu den Napoliun,
Und vu seinen saubern G'söllen,
Vu der großen Naziun:
Dò soll Oesterreich auspeisen,
Und den Künig ách á Bain
Vu den Braten umer schmeissen *),
ás án wohlverdienten Lohn.

14.

Könnts (die Bayern) so orla spissen, braten,
Mier seyn á nit schlechte Köch,
Wenn mier in das Bayrland g'rathen,
So bezahlts ös üns die Zöch.
Frisch au Mánder, zu den Waffen!
Auffi mit den Ráberg'sindt **),
Könnts nit mehr mit Kuglen g'schaffen,
Schlagts mit Kolben áf die Grindt. (!!)

15.

Laßt üns für die Freyheit streiten,
Und fürs deutsche Vaterland,
Ist nit Franz áf ünsrer Seiten?
Ober ihm ist Gottes Hand:
Drum so schreyts enk müed und haiser:
Vivat, Vivat alle z' gleich!
Vivat ünser lieber Kaiser,
Und das ganz Haus Oesterreich!

*) Wie niedrig! — Der nämliche Verfasser dichtete vor 2 Jahren ein Loblied S. M. d. K. v. B.

**) Soll nach des Verfassers Anmerkung (g) eine bloße Parodie seyn auf die Augsb. Zeitung, wo die Tyroler Räuber-Horden genannt werden.

LIV.

Ausschreibung eines forcirten Darlehens.

In der öffentlichen Bekanntmachung vom 6ten v. M. wurden alle getreuen Unterthanen im Lande Tyrol dringendst aufgefordert, die bereits verfallenen Steuern und Staatsgefälle, mit Ausnahme derjenigen, welche unter der königl. bayerischen Regierung erst neu entstanden, und nun nach der väterlichen allerhöchsten Gesinnung, dem getreuen Tyrol seine vorige Freyheit wiederzugeben, und diese in der Folgezeit noch möglichst zu erweitern und zu erhöhen, gänzlich aufgehoben sind, auf der Stelle an die k. k. Rentämter abzuführen.

Seit dieser Bekanntmachung sind nun fast vier Wochen verflossen, und die erwartete Abhülfe tritt bey weitem nicht reichhaltig genug ein.

Es ist daher nicht wohl zu zweifeln, daß die Rentbeamten in der Steuerbehebung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Die Folgen davon können nicht anders, als sehr drückend seyn.

Se. Majestät der Kaiser und König können ihr wiederholt verpfändetes und in der ersten Hälfte des May wirklich zum Theil schon in Erfüllung gebrachtes allerhöchstes Wort, das Land Tyrol auf der Stelle mit Baarschaft zu unterstützen, nicht erfüllen, und dermal unserer bedrängten Lage zu Hülfe kommen, indem noch gegenwärtig die Kommunikation auf allen Seiten abgeschnitten ist. — Dieser Umstand war ein bisher unübersteigliches Hinderniß weiterer Unterstützung, und selbst die bereits geleistete spielten Widersacher des Vaterlandes und der guten Sache dem Feinde in die Hände. — Lange kann dieser Zustand freylich nicht dauern, und wenn der Himmel fortfährt, die gerechten Waffen Oesterreichs zu seg-

nen, so wird die erwünschte Verbindung zwischen Tyrol und den kaiserl. Heeren schnell wieder hergestellt, und die verheißene Unterstützung an Geld und anderen Bedürfnissen schnell und gewiß geleistet werden *).

Wenn aber auch dieser Zustand noch so kurze Zeit dauern sollte, so ist doch unumgänglich nothwendig, daß selbst für diese kurze Zeit wegen eines Geldvorrathes Rath geschaffet werde, um damit die Administration des Landes und dessen Vertheidigung zu bestreiten.

Ohne eine zureichende Kasse muß nothwendig alle Geschäftsführung ins Stocken gerathen, und jede auch noch so dringende Anstalt gehemmt werden.

Und was soll daraus werden, wenn die Gerechtigkeit nicht gehandhabt, die allgemeine Sicherheit und Ordnung durch eine zweckmäßige Polizey nicht thätig unterhalten, und die verfallenen Wege und Brücken nicht ausgebessert, die Gefängnisse und Zuchthäuser nicht versorgt, und die Anstalten der Erziehung und des Gottesdienstes aus Mangel der Unterhaltungsmittel nicht mehr betrieben werden können? — Viele von den Staatsbeamten haben zwar ihre Besoldungen bis einschließlich Monat Juny zum voraus erhalten, viele aber haben sie noch für die verflossenen Monate May und Juny zu fordern.

Die zahlreichen Pensionisten, worunter so viele Wittwen und Waisen, so viele hülflose und kranke Personen sich befinden, erhielten nun bereits durch ein ganzes Vierteljahr nichts. Alle Tage laufen Bittschriften um Besoldung, um Pensionen und Provisionen ein **).

Eben so haften auch die Zinse von den Passivkapi-

*) Welche Verheißungen!

**) Die Beamten mußten zum Darlehen beytragen (z. B. ein Rath — gemäß der Tarirung der Finanzdirektion zu Brixen — 50, auch 100 Fl.) und erhielten davon keine Besoldung. — Die k. k. Intendantschaft soll das meiste Geld mit sich fortgenommen haben.

kalien der Landschaft, der Schwatzer Kreditskasse und anderer Aerarialfonde seit mehreren Monaten mit einem Betrage von mehr als 100,000 Fl. im Rückstande. — Die Unflüssigkeit dieser Zinse setzet nicht nur ganze Familien, sondern auch Kirchen, Stiftungen, Spitäler und Armenanstalten in die äußerste Aufliegenheit. — Religion und Menschheit leidet darunter.

In diesem höchst dringenden, für alle Folgezeit wichtigen Zustande des Vaterlandes gewähren die ordentlichen Staatsgefälle, Steuern und Anlagen, von denen in Folge der öffentlichen Bekanntmachung vom 6ten und deren Erläuterung von 20sten May bereits viele schon vom 1sten April dieß Jahres rückwärts aufhörten, und wovon selbst die einsmal noch verbliebenen nur allmählig einfließen, keine hinreichende, keine genug schnelle Bedeckung.

Es muß nebstbey zu einem außerordentlichen, zu einem schnellern Hülfsmittel geschritten werden, um nicht einzelne, um nicht ganze Körperschaften, — um nicht das ganze Vaterland dem größten Unglücke Preis zu geben.

Die Vaterlandsgeschichte bietet ein solches Mittel dar; nur ein forcirtes Darlehen kann Abhülfe schaffen; — ein forcirtes Darlehen in der Weise derjenigen, welche unter der Regierung der durchlauchtigsten Erzherzoge Ferdinand und Leopold, und der Erzherzogin Claudia in den Jahren 1605, 1632 und 1647 beschlossen worden sind.

Die gegenwärtige Lage Tyrols übersteigt an Dringendheit alle die damaligen.

Welcher Tyroler sollte daher dieses in seinem Erfolge immer erprobte Mittel nicht selbst wünschen? welcher Tyroler zu dessen Ausführung nicht nach seinen Kräften bereitwilligst mitwirken?

Die k. k. Intendantschaft in Tyrol findet sich demnach bewogen, nach vorläufig geflogener Berathung mit einem Ausschusse aus allen vier Ständen, im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Oesterreich nach den

Beyspielen der Vorzeit ein forcirtes Darlehen im Lande Tyrol zu dessen eignem unverkennbarsten Wohle auszuschreiben, und zu dessen leichter, gewisser und schneller Erzweckung folgende Vorschriften zu ertheilen:

1) Alle Gerichte, Märkte und kleinern Städte des Landes haben eine wenigst dem Betrage zweyer Dominical- und Rustical-Steuertermine gleichkommende runde Summe darzuleihen.

2) Von den mittlern Städten des Landes, worunter Hall, Brixen, Lienz, Bruneck, Meran, Riva und Arco gehören, haben in der Rücksicht, daß sich darin einige wohlhabendere Privaten befinden, die fünf letztern eine runde Summe, welche wenigst den Betrag einer sechsterminlichen, oder zweyjährigen Dominical- und Rustical-Ordinaristeuer erreichet, die zwey erstern aber, nämlich Hall und Brixen, eine runde Summe darzuleihen, welche wenigst auf den Betrag einer neunterminlichen, oder dreyjährigen Dominical- und Rustical-Ordinaristeuer ansteiget.

3) Von den größeren Städten des Landes haben in Erwägung der darin wohnhaften mehrern wohlhabenden und zum Theile reichen Privaten die Städte Innsbruck und Roveredo eine wenigst dem Betrage von zwölf Steuerterminen, oder einer vierjährigen Dominical- und Glebal-Ordinaristeuer gleichkommende runde Summe, und die Städte Trient und Botzen eine runde Summe darzuleihen, welche wenigst den Betrag von achtzehen Steuerterminen, oder einer sechsjährigen Dominical- und Rustical-Ordinaristeuer erschöpft.

4) Diese hier bestimmten Darlehenssummen sind nicht bey jedem einzelnen Steuerpflichtigen nach seiner Steuerschuldigkeit zu erheben. So eine Erhebungsart würde eine für das so höchst dringende Bedürfniß des Vaterlandes allzulange Zeit heischen, und zugleich auch für manche zu drückend wirken.

Nur die vermöglichern Privaten in jeder Stadt, in jedem Markte, in jedem Gerichte ihres eigentlichen Wohnsitzes sind zur Darschießung einer ihren Kräften angemessenen, und zugleich der Quota der Stadt, des Marktes oder Gerichtes entsprechenden runden Summe verbunden. In jenen, zunächst bey Städten, das ist, im Umkreise von höchstens zwey Stunden gelegenen Gerichtsbezirken, wo die Einwohner dieser Städte die vorzüglichsten Grundbesitzer sind, können derley Städter auch zur Ergänzung der Darlehens-Quota selber Gerichte nach einem billigen Verhältnisse eingezogen, und zur Leistung ihrer hiernach bemessenen Zuschußsumme verhalten werden. Jedoch ist in solchen Fällen von den Stadtmagistraten bey der städtischen Belegung auf solche außergerichtliche Belegung der Stadteinwohner gehörige Rücksicht zu tragen.

5) Eben zu dem Ende werden die Stadt- und Marktmagistrate, und in den Gerichten die k. k. Landrichter und Patrimonialrichter mit Beyzug der Gerichtsausschüsse ermächtiget, jedem der vermöglichen Privaten ihres Bezirkes, wovon die ein größeres Einkommen beziehenden Geistlichen, Beamten und Pensionisten nicht auszunehmen sind, nach den im obigen 4ten Punkte angegebenen Grundlagen die baar zu erlegende Darlehenssumme, deren Minimum auf 20 Fl. festgesetzet wird, mit Billigkeit zu bestimmen, und zu deren Erlage sub termino von drey Tagen zu verhalten.

6) Die Magistrate haben durch einen von ihnen zu dem Ende zu ernennenden Kassier, und die Obrigkeiten der Gerichte durch den schon bestehenden, oder sonst gleichfalls auf der Stelle zu ernennenden Gerichtskassier von jedem zur Darleihung belegten Privaten die ihm zum Erlage vorgeschriebene Geldsumme an sich zu empfangen, und im Namen der Stadt, des Marktes oder Gerichts, für diese Kommunitäten vollkommen verbindliche, auf das Gemeindsvermögen hypothecirte, und vom Tage des Erlages an zu 5 Prozento verzinsliche Schuldsurkunden nach

dem sub A. hier angefügten Formulare allen obgedachten Darleihern auszustellen.

7) Die Magistrate der Städte und Märkte, und die k. k. Landrichter und Patrimonialrichter haben die auf solche Weise eingegangenen Darlehenssummen auf der Stelle an das betreffende k. k. Rentamt (da die vorherigen landschaftlichen Steuereinnehmer nicht so schnell wieder hergestellt werden konnten) — mit Sortenliste zu übergeben, oder mit sicherer Gelegenheit einzusenden.

8) Die k. k. Rentämter haben hierum den Städten, Märkten und Gerichten Interimsscheine auszustellen, und diese Darlehensgelder mittelst des ersten k. k. Postwagens unfehlbar an die k. k. Kreiskasse in Brixen, und in jenen Gegenden, wo kein Postwagen gehet, innerhalb längstens 3 Tage mittelst des k. k. Rentamtsdieners bis zur nächsten Station, durch welche der Postwagen passirt, abzusenden.

9) Um das Land Tyrol vollkommen zu überzeugen, daß bey diesem Darlehen auch vorzüglich die richtige Bezahlung der ärarialen Zins- Besoldungs- Pensions- und Provisions-Ausstände beabsichtet werde, ermächtiget man die k. k. Rentämter aus den an sie gelangten Darlehensgeldern die bereits verfallenen, ihnen zur Zahlung zugewiesenen Zinse von Landschafts- Schwatzer- Kreditskasse- und andern Aerarial-Passiv-Kapitalien, wie auch die wirklich verfallenen Besoldungen, Pensionen und Provisionen während der Zeit, als solche Darlehensgelder sich in ihren Händen befinden, auszuzahlen, und die diesfallsigen Quittungen mit den hierüber vorschriftmäßig verfaßten Verzeichnissen als baar Geld an die gedachte Kreiskasse zu verwechseln.

Sämmtliche guthabende Partheyen werden daher zur schleunigen Anmeldung und Erhebung ihrer diesfallsigen Guthabung hiemit ausdrücklich erinnert.

10) Den darleihenden Privaten ist um die Summe, die sie darschießen, bereits durch den 6ten Punkt volle

Sicherheitsbedeckung, und zugleich hinlängliche Verzinsung verschafft. Es erübriget daher nur noch, auch den Städten, Märkten und Gerichten Versicherung und Vortheile hierinfalls zu gewähren.

Zu diesem Ende giebt der unterzeichnete durch das allerhöchste Occupationspatent Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann dd. Udine 13. April 1809 bevollmächtigte k. k. Intendant in Tyrol im Namen Sr. Majestät des österreichischen Kaisers und Königs Franz I. hiemit die feyerlichste Versicherung, daß, sobald die Kommunikation mit dem Kaiserstaate von Oesterreich wieder hergestellet, und Geldübermachungen von daher möglich seyn werden, alle diese Darlehenssummen mit 6 procentigen Zinsraten, so daß ein Procento den Städten, Märkten und Gerichten als Provision oder Prämie zu gute kömmt, von der k. k. österreichischen Regierung in Conventionsmünze unverzüglichst an die Städte, Märkte und Gerichte zur weitern Rückerstattung an die betreffenden Partheyen werden zurück ausgezahlet werden, und daß für jeden, auch den schlimmsten Fall, welcher mit der Hülfe Gottes die gerechten Waffen Oesterreichs nicht treffen wird, die k. k. österreichische Regierung gegen die Städte, Märkte und Gerichte um solche Darlehen und deren Zinse Garantin und Selbstzahlerin in baarer Conventionsmünze seyn werde.

Diese hier gemachten Versicherungen werden auch in den Schuldobligationen, welche die k. k. Intendantschaft in Tyrol um derley Darlehen den Städten, Märkten und Gerichten sogleich nach der zur k. k. Kreiskasse in Brixen erfolgten Abfuhr unter Mitfertigung des kommandirenden Generalen und des Dirigirenden der Verpflegsbranche ausstellen wird, ausdrücklich eingerücket werden, wie solches aus dem sub B. hier angehängten Formulare ersichtlich ist.

Tyroler! erwäget den nur zu eurem wahren Besten gereichenden Zweck dieses Nothanlehens, erwäget, daß

es euch sehr bald werde rückerstattet werden, daß euch bis dahin reichliche Zinse zufließen, daß ihr hiebey in keinem Falle irgend eine Gefahr laufet, daß von dem ganzen Nothanlehen kein Kreuzer aus dem Lande hinaus kommt, daß es nur im Lande selbst von einer Hand in die andere läuft, daß durch dessen Wiedererstattung die Masse eures Geldes zu eurem großen Vortheile sogar einen beträchtlichen Zuwachs erhält; — und ihr könnet auch in dieser Aufforderung die väterliche Sorgfalt der kaiserl. königl. österreichischen Regierung, unter der ihr Jahrhunderte hindurch glücklich waret, nicht verkennen.

Man müßte eben darum euren stets bewährten patriotischen Gesinnungen wahrhaft zunahe treten, wenn man zweifeln könnte, dieses Nothanlehen werde nicht innerhalb acht Tagen, als ihr diese Aufforderung erhaltet, an die k. k. Rentämter zur weitern Einbeförderung an die zur einsmaligen Zentral-Landeskasse bestimmte k. k. Kreiskasse zu Brixen im vollen, und vielleicht in einem zur größern Bewährung eures rühmlichen Patriotismus die ausgeschriebenen Summen sogar übersteigenden Betrage baar eingeflossen seyn.

Botzen, am 2. July 1809.

Joseph Freyherr v. Hormayr ꝛc.

LV.

(Den 9ten Julius.)

Die braven Vorarlberger haben sich neuerlich durch eine muthvolle Unternehmung, die mit dem besten Erfolge gekrönt wurde, rühmlich ausgezeichnet. Die Nachricht, daß in Konstanz bey einer nicht allzu starken Besatzung 6 Kanonen sich befinden, hatte sogleich den tapfern Entschluß zur Folge, dieselben vermittelst eines nächtlichen Ueberfalls wegzunehmen.

Der so geschickte als thätige Herr Generalkommissär Dr. Schneider ließ am 28sten Juny Abends bey Fußach fünf Schiffe von mittlerer Größe sammeln, und übertrug diese mit den Herren Majors Nachbaur, Riedmüller, Ellenson und Müller verabgeredete Expedition dem eben so tapfern als klugen Herrn Hauptmann Walser von Fußach mit 90 Mann Jäger, und dem Herrn Lieutenant Festenburg des Infanterieregiments Lusignan mit 37 Mann von dessen Kompagnie.

Die etwas ungünstige Witterung verzögerte die Einfahrt in den Hafen, die daher erst am 29sten um 9 Uhr Vormittags erfolgte.

Nun erreichte Hauptmann Walser und Lieutenant Festenburg im Angesicht der ganzen Besatzung und einer Menge Menschen den Damm und jagten die zur Gegenwehr aufgestellt gewesene feindliche Truppe vor sich her, welche über die Rheinbrücke sich flüchten wollte, daselbst aber einer Abtheilung Schützen, die auf einem andern Punkte gelandet hatten, um in den Rücken zu fallen, in die Hände lief.

Das Resultat hiervon war, daß die ganze Besatzung das Gewehr streckte, und sich als kriegsgefangen ergab, die 6 schönen 4pfündigen Kanonen aber wirklich erbeutet und nach Bregenz abgeführt wurden.

Während dieser vortrefflich ausgeführten See-Expedition rückten die Majors Nachbaur, Riedmüller, Ellenson und Müller mit ihren Bataillons bey Lindau, Neuravensburg und Wangen an den Fluß Argen bis nach Tettnang vor, nahmen die bey Lindau errichteten Schanzen mit Sturm ein, und blockirten Lindau von der Landseite gänzlich; wodurch der Feind außer Stande gesetzt wurde, Truppen zu Wasser abzuschicken und die Besatzung zu Konstanz zu verstärken.

Todt blieb bey diesen zweyen Angriffen auf unserer Seite kein Mann, verwundet aber wurden bey Konstanz 1, und bey Lindau 7 Mann.

Es erhöhte den Frohsinn der wackern Vorarlberger nicht wenig, daß diese schönen Kanonen (die Apostel genannt) gerade am Aposteltage erbeutet und als wichtige Siegeszeichen nach Bregenz abgeführt wurden.

Aus Vorarlberg ist neuerlich die Nachricht eingelaufen, daß die braven Landesvertheidiger am 5ten July Wangen besetzt, und daselbst 120 Mann Kavallerie mit vollständiger Rüstung und 100 Mann Infanterie zu Gefangenen gemacht haben.

Anhang.

In den neuesten Schweizer Zeitungen liest man unter andern folgende Nachrichten:

Bamberg, vom 12. Junius 1809.

Vorgestern kam ein aus Uhlanen und Infanterie bestehendes österreichisches Korps unter dem Oberstlieutenant von Mengen hier an, das sich sogleich der königlichen Geldkassen bemächtigte. Auch fiel den Oesterreichern ein hier durchpassirter Transport französischer Spital-Effekten in die Hände. — Ferner mußte man ihnen 15,000 Gulden, 30 Stück Tuch, 1000 Ellen Leinwand, Leder zu 1500 paar Schuhen und 300 Pfund Tabak abliefern, worauf sie zufrieden nach Kulmbach abzogen. Auch theilen sie überall Proklamationen, Tagsbefehle und Siegeslieder aus. Der letzte Vers in einem der Siegeslieder lautet also:

Und kommen wir in Feindes Land,
So sind wir brav und gut,
Die Deutschen sind noch brave Leut,
Sie haben Geist und Muth.

Stuttgart, vom 22. Brachm.

Das Eindringen der Oesterreicher in Sachsen und ins Bayreuthische, und die immer anwachsende Insur-

rektion in Vorarlberg und in Tyrol haben den König bewogen, Landmiliz-Bataillons zu formiren, um seine Staaten vor feindlichen Angriffen bestmöglichst zu sichern. — Da österreichische Kavallerie von Bamberg und Frankfurt aus, bis gegen den Neckar und die Jaxt hin streifte, hat der König von Würtemberg und Höchstdesselben ganzer Hofstaat Anstalten getroffen, Stuttgart zu verlassen, und sich nach Straßburg zu begeben.

Prag, vom 13. Brachm.

Der General Amende, welcher ein Korps Oesterreicher kommandirt, hat von Töplitz aus eine Proklamation an die Sachsen erlassen. Am 11ten dieß ist er in die Hauptstadt Dresden eingerückt. Abgeordnete des Magistrats von Dresden gingen ihm entgegen und überbrachten die Schlüssel der Stadt. Noch ist bis dato keine Kontribution gefordert worden. Dieses Korps hält gute Mannszucht und hat sich weiter in Marsch gesetzt. — Ein anderes österr. Korps unter Anführung des General Radivojevich ist über Bayreuth und Bamberg vorgerückt, und ohne sich lange aufzuhalten, gegen Schweinfurt abmarschirt. —

Das in Böhmen geworbene, nun in Sachsen eingerückte Korps unter Anführung des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg (Sohn des Kommandanten in der Schlacht zu Jena), das sich die schwarze Legion, die Legion der Rache heißt, zählt unter seinen Anführern mehrere preußische Offiziers. — Im Preußischen sollen sehr starke Truppenbewegungen Statt haben, deren Bestimmung noch unbekannt ist. —

In einer Schaffhauser Zeitung vom 28. Brachmonat heißt es: Die neuesten Reichs- und Wiener Nachrichten sind abermals ausgeblieben.

Augsburg, am 2. July.

In der Nacht vom 19ten auf den 20sten Brachm. sind 100 Mann von der französischen Garde von Wien

durch Augsburg nach Paris passirt, um frische Rekruten abzuholen. —

In Bayern sollen neuerdings 10 Bataillons ausgehoben werden. —

LVI.

(Den 9ten Julius.)

Der Feind zeigte schon seit einiger Zeit Absichten, der Festung Kufstein Luft zu machen.

Am 5ten dieses Monats erfolgte schon Vormittags wirklich ein Angriff auf die Kiefer-Brücke mit Kanonen, 1 Bataillon Infanterie und etwas Kavallerie.

Zu gleicher Zeit hatte der Feind auch bey der Ueberfahrt am Zollhause eine etwas größere Truppenanzahl gleichfalls mit einer Haubitze und einer Kanone auf das rechte Innufer übersetzt.

Bey der Annäherung dieser Entsatz-Truppen, die auf beyden Innufern gegen die Festung vordrangen, wurde auch aus dieser letztern (woraus schon den ganzen Vormittag über heftig gefeuert wurde) mit ungefähr 400 Mann und 3 Kanonen ein Ausfall gemacht, wovon die Hälfte gegen den Thierberg, und die Hälfte gegen die Sparchen sich wendete.

Diese Ausfallsmannschaft uneingerechnet, mag die Stärke des zum Entsatz angerückten Feindes ungefähr in 2000 Mann Infanterie und 2 bis 300 Mann Kavallerie nebst 5 Feuerschlünden bestanden haben.

Es wurde dem Feinde von beyden Seiten, besonders an der Kiefer-Brücke und bey Sparchen, langer Widerstand geleistet. Am erstern Orte empfing er mehrere Salven durch Doppelhaken, und verlor gleich beym Anfange des Treffens einen kommandirenden Offizier, welcher den Uebergang über die Brücke forciren wollte. Auch mehrere Artilleristen wurden von den Kanonen weggeschossen.

Hiebey haben die k. k. Feldjäger insonderheit sich ausgezeichnet, von der Landesvertheidigungs-Mannschaft aber, wovon mehrere Kompagnien im Feuer stunden, jene von Innsbruck und der Schrane von Söll (Gerichts Kufstein) sich besonders brav gehalten.

Der rühmlichst bekannte Schützenmajor Jakob Sieberer, der schon im Dezember 1800 in dem Thiersee zwey Brüder und zwey Vettern, alle des Namens Sieberer, unerschüttert neben sich fallen sah, und bey dem letzten Ausfalle den kommandirenden Offizier, Hauptmann Greffen, tödlich verwundet hatte, gab neuerdings auszeichnende Beweise von Fassungskraft, Tapferkeit und guten Dispositionen.

Unter ihm verdienet der Hauptmann Stuffer von der Innsbrucker Kompagnie, der den feindlichen Offizier an der Kiefer-Brücke erschoß, der Unterkommandant und ehemalige Hauptmann der Zillerthaler Landwehr, Spiß, der wackere Hauptmann Speckbacher, der mit unverdrossener Thätigkeit bey jeder Gefahr und jeder Unternehmung der erste und wirksamste zu seyn wetteifert, dann vorzüglich auch der brave Oberjäger Minzel von den k. k. Jägern, der bereits schon öfters mit Auszeichnung sich hervorgethan hat, rühmlich genannt zu werden.

Bey der Unmöglichkeit, der Uebermacht des Feindes, der seine Absicht, es koste was es wolle, durchzusetzen Willens schien, mit Erfolg Widerstand zu leisten, zogen unsere Kompagnien sich langsam über den Thierberg und zum Theil über Thiersee und Kiechlsteg gegen den Kufsteiner Brunnen und den Pulverthurm zurück.

Auf der andern Seite wurden von denselben der Lochner, die Daxa, die Hohwacht und der Kufsteiner Wald besetzt.

Der Feind, nachdem er mit der Besatzung sich vereinigt hatte, wagte keinen weitern Angriff. Er begnügte sich, um die Stadt zu lagern, und von ihm mitgebrachte Munition, dann etwas Reis (Schlachtvieh hatte er nicht

ben sich) auszuladen, und dagegen auf seinen leeren Wägen die zahlreichen Kranken und Blessirten einzunehmen, womit er am Abende abzog.

Der feindliche Verlust auf beyden Innufern mag an Todten und Blessirten zwischen 50 und 60 Mann angenommen werden; von unserer Seite bestehet der Verlust einschließlich der k. k. Jäger in 3 Todten und 8 Blessirten.

Uebrigens hörte man am 6ten dieses Monats Morgens von den Hochgebirgen des Thales Thiersee durch mehrere Stunden lang heftig kanoniren.

Ob solches aus der Gegend von Salzburg, oder jenseits der Donau hörbar gewesen, ließ wegen des Wiederhalls der Gebirge nicht mit Gewißheit sich bestimmen, und stehet daher erst noch der nähere Aufschluß zu erwarten.

Die Landesvertheidigung im Unterinnthale ist durch die rastlose Thätigkeit des Herrn Unterintendanten von Roschmann wieder völlig organisirt. Sieberer und der heldenmüthige Rupert Wintersteller von Kirchdorf stehen unter den Vordersten derselben. Letzterer hat bey den bayerischen Mordbrennereyen im Unterinnthale acht Häuser verloren, und pries sich in einem Schreiben an den geliebten Erzherzog Johann, im Geist eines alten Spartaners, noch glücklich, daß er alle seine Stutzen, und daß er die große Trommel noch glücklich gerettet habe, die sein Großvater im Jahre 1703 den Bayern abgenommen hatte, und er zur Verewigung jener frühern Befreyung des Vaterlandes und des unvertilgbaren wechselseitigen National-Hasses aufbewahrte.

Trient, am 8. July.

Nicht nur ist der Aufstand in Veltlin mit verdoppelter Wuth wieder ausgebrochen, sondern auch die Ortschaften Schio, sant Malo, sant Orsa und andere nahe gelegenen Dörfer des Viccentinischen haben sich in Masse

von 6 bis 8000 Mann erhoben, und ihre Unterdrücker, die dort befindlichen Gensd'armes, ermordet.

LVII.

(Den 10ten Julius.)

Am 28sten und 29sten Juny befand sich das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann von Komorn nach Preßburg vorgerückt. Auch Se. Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Herr, waren, begleitet vom Erzherzoge Rudolf, Coadjutor des Erzbisthums Olmütz, in Preßburg eingetroffen.

Das Hauptquartier des Erzherzogs Palatinus war noch in Komorn.

Der durchlauchtigste Erzherzog Karl Generalissimus stund noch immer mit 250,000 Mann am Wiener Spitz und das Marchfeld hinab, bis gegen Preßburg. — Das linke Donauufer bis über Linz herab war ganz in unserer Gewalt.

Die Armee des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann zählte vereinigt mit der ungarischen Insurrektion, welche gegenwärtig auch in die Linie eingetheilt ist und sich bey mehrern Gelegenheiten ausgezeichnet hat, 150,000 Mann.

F. M. L. Marquis Chasteller bewirkte seine Vereinigung mit dem Erzherzoge Palatinus auf dem Umwege von Wesprim und Stuhlweißenburg.

Das abgebrannte Dorf Aspern wird wieder aufgebaut und erhält den Namen: Karls Sieg.

General Rusca hat sich mit seinen 2500 Mann von Klagenfurt weg und zuerst bis Knittelfeld gezogen, von da aber sich zurück nach Judenburg über Rottenmann

gegen Radstatt gewendet. General Bartolozzi hält sich mit einer kleinen Garnison in Klagenfurt.

LVIII.

(Den 11ten Julius.)

Am 3ten July Morgens wurde Villach von den k. k. Truppen besetzt, und diese wichtige Kommunikation dem Feinde abgeschnitten.

Der F. M. L. Marquis Chasteller hatte nach einem Gefechte bey Villach und einem scharfen Treffen vor Klagenfurt, in welches sich General Rusca hingeworfen, seinen Marsch über Guttenstein, Windischgrätz und Weitenstein fortgesetzt, und zu Hoheneck bey Cilli sich mit dem F. M. L. Banus Croatiae Grafen Ignatz Giulay vereinigt. Letzterer rückte mit 25,000 Mann gegen Grätz vor, welches er auch nahm. Der dortige Schloßberg hatte sich heldenmüthig vertheidigt und 8 Stürme zum großen Verlust des Feindes abgeschlagen. — F. M. L. Chasteller setzte seinen Weg zur Armee des Durchlauchtigsten Erzherzogs Johann, Höchstwelcher sich zwischen Preßburg und Komorn aufgestellt und die Insel Schütt stark besetzt hat, über Rohitsch, Warasdin und Groß Canisha fort. Am 22sten Juny hatte er sein Hauptquartier zu Kis-Komarom am Plattensee und verfolgte die Straße nach Papa und Raab über Keszthely und Szala Egerszeg. Er hatte den Generalmajor Baron Mesko mit 6000 Mann und 1000 Pferden an sich gezogen.

Anhang.

Warschau, am 25. April 1809.

Ich finde für gut, bey den Verhältnissen des jetzigen Krieges, da die königl. sächsischen Truppen gegen ihr wahres Nationalinteresse die Waffen gegen uns führen — zu der Errichtung eines sächsischen National-Freybataillons zu schreiten, bey welchem allen jenen

Offiziers und Gemeinen dieser Nation der Zutritt gewährt wird, die, ihrem wahren Nationalgefühl folgend, zum Besten ihres Vaterlandes sich an unsere Fahnen anschließen werden. Ich verspreche auf mein fürstliches Wort, daß dieses errichtet werdende Korps, sobald glücklichere Verhältnisse, welche bald eintreten müssen, das königl. Haus von Sachsen von seinen jetzigen Verbindungen befreyt haben werden, — — sogleich seinem Monarchen abgetreten werden wird. Warschau wird zu dem Errichtungsplatze festgesetzt.

Der kommandirende General der k. k. österr. Armee.

Erzherzog Ferdinand.

Der k. k. General Mesko, der mit 4 Bataillons und 1 Division Infanterie, mit 2 Divisionen und einer halben Eskadron Kavallerie, sämmtlich von der ungarischen adeligen Insurrektion, dann mit 3 Haubitzen, 5 sechspfündigen und 2 dreypfündigen Kanonen, die Verschanzungen vor Raab zu besetzen und zu vertheidigen hatte, war durch den minder günstigen Erfolg des am 14ten Juny vorgefallenen Treffens von der hinter der Raab gestandenen k. k. Armee dergestalt abgeschnitten, daß er es nicht wohl mehr wagen konnte, mit seiner Infanterie gegen die bereits bis an die Mayerhöfe von Raab und an die Donau mit Artillerie vorgedrungene feindliche Kavallerie vorzubrechen und die Verbindung mit der Armee wieder herzustellen.

Um daher sein aus 5400 Mann bestehendes Truppenkorps von einer zwecklosen Niederlage, oder einer schimpflichen Gefangenschaft zu retten, und es Sr. Majestät und dem Vaterlande zu ferneren Diensten zu erhalten, faßte General Mesko den kühnen Entschluß, sich in den Rücken des Feindes zu werfen, um sich nach einer anderen Seite hin freyen Weg zu bahnen.

In der Nacht vom 14ten auf den 15ten Juny brach

er auf, und nach zwey angestrengten Märschen in der Richtung von Raab über Abda, Pesvar, Bagyok, Scil, St. Peter, Kleinzell, Sagh und Janoshaza, erreichte er, mitten durch starke feindliche Truppen-Abtheilungen, glücklich den Punkt Megyer. Zwischen Kleinzell und Sagh mußte er am 17ten mit seiner Avantgarde und Arrieregarde zugleich für die Erhaltung seiner Kommunikation kämpfen.

Ein wohlangebrachtes Kartätschenfeuer, und eine darauf von dem Obersten Grafen Eszterhazy mit einer Division seines Regiments muthig ausgeführte Kavallerie-Attaque, entschieden den glücklichen Ausschlag dieser Affäre. Der Feind ließ 53 Todte auf dem Platz; 6 Offiziere und 178 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, viele Offiziersbagage und 2000 Paar neue aus Italien mitgebrachte Schuhe erbeutet. Der schönste Lohn des Siegers aber war die Befreyung von 30 k. k. Staabs- und Oberoffiziers nebst vielen Gemeinen, die bey Raab in feindliche Gefangenschaft gerathen waren.

Noch am 17ten marschirte der General Mesko nach St. Grot, am 18ten nach Sarmelljek, und traf am 19ten in Keszthely ein, wo am 20sten seine Vereinigung mit dem F. M. L. Chasteller, der Tags vorher schon zu Kis-Komarom anlangen sollte, erfolgt ist.

Der Feind, welcher sich den 19ten, einen Uebergang drohend, bey Nema gezeigt, und daselbst mehrere Fahrzeuge gesammelt hatte, auch durch Aufführung von 10 Kanonen auf dem erwähnten Ufer seine Absichten zu bestätigen schien, hat sich den 20sten plötzlich wieder von Nema entfernt, und laut eingegangenen Nachrichten gegen Komorn gezogen.

Die heftigste Kanonade am 19ten war auf dem genannten Punkte, indem nämlich unsere Batterie die feindlichen Schiffe in den Grund bohren wollte, durch das vortheilhaft placirte feindliche Geschütz aber zum Schwei-

gen gebracht wurde. In der Nacht hat man zum Schutz unserer Kanonen einige Aufwürfe gemacht. Seitdem blieb alles ruhig. Nach eingegangenen Kundschaftsnachrichten hat der Feind in den Vorstädten von Raab (die Mayerhöfe genannt) seine Batterien errichtet, und beginnt die Stadt aus dem an sich gezogenen groben Geschütz zu beschießen. Wirklich hörte man den 20sten früh aus dieser Gegend ein ziemlich lebhaftes Feuer.

Auch an die Einwerfung unsers verschanzten Lagers bey Raab hat der Feind Hand angelegt, doch gleich darauf diese Arbeit einstellen müssen ꝛc. ꝛc.

Vom 23. Juny 1809.

Der Feind hat am 21sten den Versuch gemacht, aus der Lobau mit 25 Schiffen auszufahren und unsere Posten auf den Inseln der Donau zu beunruhigen. Er wurde aber von unserm Geschütze aus den Batterien so lebhaft beschossen, daß ein Schiff scheiterte, und die übrigen sich eiligst wieder in die Lobau flüchteten.

Das Infanterieregiment Reuß-Plauen hat Sr. K. Hoheit dem Generalissimus die Anzeige gemacht, daß Höchstdero Flügeladjutant der Major Fürst Reuß, als das Bataillon in der Schlacht vom 21sten zum Sturm von Aspern beordert wurde, nicht allein zu Pferde mit demselben vordang, sondern da ihm dieses gleich Anfangs erschossen wurde, aus eigenem Antrieb den Säbel zog, sich zu Fuß an die Spitze der Stürmenden setzte und unter dem Ausruf: „Kinder, folgt mir, auch ich bin ein Reuß“, den Muth der Truppen so lebhaft aneiferte, daß der Feind diesem Angriffe nicht widerstehen konnte. Se. Kaiserl. Hoheit finden diesen schönen Zug eines hoffnungsvollen Offiziers einer besondern Erwähnung würdig.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand melden aus ihrem Hauptquartier zu Wielawjece am 18ten Juny, daß die feste Stadt Sandomirz sich am nämlichen Tage den österreichischen Truppen mit Kapitulation er-

geben habe, nachdem die Außenwerke in der Nacht vom 15ten auf den 16ten mit Sturm erobert worden, und der größte Theil der Gebäude und Magazine in Brand gerathen waren.

Die Stadt war mit 5 Bataillons Infanterie und 3 Eskadrons polnischer Truppen besetzt, welche den Befehl hatten, sich bis zur nahen Befreyung auf das hartnäckigste zu vertheidigen.

Das Geschütz, welches bey dem frühern Ueberfall der Polen in Sandomirz verloren wurde, gerieth durch dieses glückliche Ereigniß wieder in österreichische Hände ꝛc.

Es ist nicht zu zweifeln, daß die Einrückung der russischen Truppen in Galizien und die unmittelbar von hieraus getroffenen Vorkehrungen diesen Streifereyen der polnischen Insurgenten und Warschauer Truppen schnelle Schranken setzen werden *).

Nach Berichten Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatinus wurde am 17ten von Komorn aus eine Rekognoszirung gegen Acs vorgenommen; bey dieser Gelegenheit stieß eine Division des Eisenburger Regiments auf eine feindliche Eskadron Kavallerie, wovon viele, so wie auch ein franz. General zusammengehauen wurden.

LIX.

(Den 12ten Julius.)

Tagsberichte der kaiserl. königl. Armee vom 25sten Juny 1809.

Da die Bayern auf der Taborinsel gegenüber von Mauthausen eine große Schanze anlegten, an welcher 400 Soldaten unter der Leitung von französischen Offi-

*) Also russische Truppen in Galizien! doch nicht für Oesterreich? —

zieren arbeiten mußten, so beschloß der Oberstlieutenant Scheibler, diese Arbeit zu stören, und ließ in dieser Absicht ein Stück Geschütz unvermerkt in einen Garten führen, von wo aus nicht allein die Insel, sondern auch der schmale Steg, welcher sie mit dem jenseitigen Ufer verbindet, mit Kartätschen beschossen werden konnte. Der Oberstlieutenant ging mittlerweile nach Steyereck, wo dem Vernehmen nach ein Detaschement Bayern eintreffen sollte. Er fand dasselbe, griff es plötzlich an, ließ mehrere niederhauen, machte 1 Offizier mit 12 Mann von Leiningen Chevauxlegers gefangen, und zog sich auf Mauthausen zurück, wo unterdessen das Geschütz angekommen und verdeckt aufgefahren war. Etliche und 20 Kartätschenschüsse räumten die ganze Insel und streckten mehr als 50 bayerische Soldaten zur Erde. In Enns war der Allarm so groß, daß alle Bagagen flüchteten und auf der Straße nach Linz ihre Sicherheit suchten. Oberstlieutenant Scheibler ging mit seinem Geschütz nach Berg zurück, der Feind aber wagte nicht mehr seine Arbeit an den Verschanzungen fortzusetzen *).

Dann folgten noch offizielle Nachrichten über die Ereignisse der österreichischen Armee in Galizien vom 9ten bis 12ten Juny 1809 ꝛc. ꝛc.

Ofen, vom 22. Juny.

Der kaiserl. französische Geschäftsträger zu Wien, Herr Dodun, wurde nicht, wie der Hamburger Correspondent und die Nürnberger Oberpostamts-Zeitung vom 30sten May erzählen, von Wien hieher geführt. Das österreichische Kabinet ehrt das Völkerrecht. Herr Dodun folgte dem Hofe hieher, weil ihm nach eingeführtem Gebrauche die Pässe zur Rückkehr nach Frankreich nicht ertheilt werden konnten, so lange nicht auch der k. k. österreichische Botschafter seine Pässe erhalten hatte.

*) Ist wohl diese Nachricht so ganz wahr? — Ich möchte auch den bayer. Armeebericht darüber gelesen haben! —

Pest, vom 19. Juny.

Der Rittmeister von Olyai des Presburger Insurrektions-Kavallerieregiments hat den 14ten d. M. bey Raab seine ausgezeichnete Tapferkeit und besondere Geistesgegenwart dadurch bewiesen, daß derselbe, als er mit 50 Mann vom rechten Flügel abgeschnitten wurde, um seine Mannschaft durch einen geschickten Rückzug zu erhalten, sich nach Koronzo zurückzog, alldort 500 Mann franz. Truppen angriff, mehrere niederhieb, 30 Mann und mehrere Pferde zu Gefangenen machte, von 6 von Schümegh kommenden Bagage-Wägen die Bedeckung zerstreute und solche erbeutete, dann endlich über Moor hieher kam, und gestern den 18ten Nachmittags mit seinen Gefangenen und erbeuteten Wägen unter dem Zulauf einer Menge von Menschen hier einzog.

Oesterreich hat sich bisher der Feindseligkeiten gegen Sachsen enthalten, weil es mit dem Hof in freundschaftlichen Verhältnissen stand. Nachdem aber sächsische Patrouillen in Böhmen eingefallen, und einige unbesetzte Gränzorte geplündert haben, so war eine längere Schonung nicht mehr möglich, und Se. Kaiserl. Hoheit der Generalissimus haben dem General Amende aufgetragen, mit seinem Korps über die Gränze zu rücken. Dem zu Folge sind unsere Truppen am 10ten dieß in Dippoldiswalde und am 11ten Abends um 7 Uhr in Dresden einmarschirt. Der Bürgermeister kam mit einer Deputation dem General Amende entgegen, überbrachte die Schlüssel der Stadt und empfahl solche der Gnade Sr. Majestät. Der Einzug geschah unter dem allgemeinen Ausruf: „Es lebe der Kaiser Franz! Es lebe der Erzherzog Karl!"

Zu gleicher Zeit ist das Korps des General Radivojevich in das Fürstenthum Bayreuth eingedrungen, und seine Avantgarde stand bereits am 11ten Juny in Bayreuth, von wo aus sie gegen Bamberg streifte.

Zwey Stunden über Bayreuth gelang es dem Oberlieutenant Mühlenfels von Schwarzenberg Uhlanen, den franz. General-Intendanten Tournon zu fangen, welcher nunmehr als Geißel nach Munkacs abgeschickt wird, nachdem die Franzosen den würdigen Gouverneur von Triest Grafen Goeß, welcher bey der Vorrückung unserer Truppen in Italien von einem franz. Streifkommando in Padua aufgehoben wurde, gegen alles Völkerrecht *) als Staatsgefangenen in die piemontesische Festung Fenestrelles abgeführt haben.

LX.

(Den 13ten Julius.)

Tagsberichte über die neuesten Kriegsereignisse.

Die ungarischen Insurrektions-Truppen, deren größere Hälfte aus den Distrikten dieß- und jenseits der Theis noch gar nicht, jene von dem linken Donauufer nur zum Theil eingetroffen waren, hatten eine Beobachtungsstellung hinter der Raab unweit der Stadt dieses Namens bey Szabad-Hegy bezogen, der rechte Flügel war an der Raab gelehnt; die Höhen von Kys-Megyer, welche einen ausspringenden Winkel vor der Fronte bildeten, waren mit Geschütz und der Mayerhof daselbst mit Infanterie besetzt; auf dem linken Flügel stand die sämmtliche aus neu errichteten Husaren-Regimentern bestehende Kavallerie. Da der Feind schon mehrere Tage vorher die Vorposten beunruhiget und die obere Raab mit Detaschements übersetzt hatte, eilte des Erzherzogs Johann Kaiserl. Hoheit mit einem Theile des unter seinen Befehlen stehenden Armee-Korps seinem Herrn Bruder dem Erzherzog Palati-

*) Man vergleiche damit die Geschichte der Deportirung königl. bayerischer Beamten aus Tyrol.

nus über Papa zu Hülfe, und hatte sich bereits mit demselben am 12ten dieses bey Raab vereinigt. Am 13ten war die feindliche Avantgarde in das Weingebirge von Csanak vorgedrungen und am 14ten beschloß der Erzherzog Palatinus sie von da zu delogiren, und sich von der Stärke seines Gegners zu überzeugen.

Allein der Feind kam diesem Angriff zuvor, warf mit Tages Anbruch die Vorposten zurück, und der Vicekönig von Italien, welcher durch das Korps des Marschall Davoust verstärkt war, deployirte sogleich mit 30,000 Mann über Csanak, Kis-Barat gegen Puszta Taplan.

Aus dieser Stellung griff der Feind um 1 Uhr Mittags auf der ganzen Linie an, und suchte mit aller Heftigkeit das Centrum zu durchbrechen. Kolonnen von Infanterie stürmten, und wurden zurückgeworfen.

Unsere Infanterie war in 2 Treffen aufgestellt und rückte in Massen vor. Alle Angriffe des Feindes scheiterten, bis es ihm endlich gelang, den Mayerhof und die Kapelle von Kys-Megyer zu nehmen. Von diesem Augenblicke wurde die Schlacht allgemein, und die Höhen von Szabad-Hegy waren der Schauplatz, auf welchem unsere Infanterie dem Feinde jeden fernern Schritt verwehrte. Unter dem heftigsten Kanonenfeuer wurden die Angriffe stets erneuert und abgeschlagen. Zu gleicher Zeit manövrirte der Feind gegen beyde Flügel, und während das Zentrum noch im vollen Besitze seiner Stellung war, wurden solche zum Weichen gebracht. Dieses veranlaßte den Rückzug, welcher um 5 Uhr Nachmittags über St. Ivan in der Richtung gegen Acs unternommen wurde. Die F. M. L. Mecsery und Frimont deckten denselben gegen die Verfolgung des Feindes, der ihn nicht weiter als bis Gönyö fortsetzte, wo die Nacht dem Gefechte ein Ende machte. Den folgenden Tag zog sich der Erzherzog Palatinus auf Komorn, da die großen Ebenen von Acs keine vortheilhafte Stellung gewähren. Unserer Seits wird der Verlust zwischen 1500 bis 2000

Mann an Todten und Blessirten betragen, jener des Feindes muß diese Zahl weit übersteigen, weil er stets dem heftigsten Kartätschenfeuer ausgesetzt war.

Galizien.

Während die k. k. Armee in Polen Warschau und die meisten Distrikte auf dem rechten Ufer der Weichsel eroberte, ist die polnische Armee auf dem rechten Ufer dieses Flusses in Galizien eingedrungen, und hat in dem von Truppen entblößten Lande Vorschritte gemacht, die in den öffentlichen Blättern als glänzende Siege über beträchtliche österreichische Heere (die dort nicht anwesend waren) dargestellt sind. Der kommandirende General Erzherzog Ferdinand ist der bedrängten Provinz zu Hülfe gekommen. Schon ist das beträchtliche polnische Korps über die San gegen Lublin zurückgedrückt. Ein anderes Korps, das die Pilica passirt hatte, ist bey Jedlinsko mit Verlust von 300 Todten und 600 Gefangenen, worunter 14 Stabs- und Oberoffiziere, und einer Kanone vom General F. M. L. Mondet in die Flucht geschlagen worden. Auf allen Seiten wird der Feind verfolgt.

Innerösterreich.

Der franz. General Marmont hatte nach einigen hitzigen Gefechten in dem Liccaner Gränzbezirke, die durch die zufällige Gefangennehmung des k. k. kommandirenden Generalmajor Stoichevich für ihn günstig ausfielen, einen Theil der Militärgränze Fiume und das übrige Littorale besetzt. Alle diese Plätze hat er mit seinem äußerst geschwächten Korps in solcher Eile verlassen, daß eine große Zahl seiner Verwundeten, worunter 3 Generale, in die Hände der nachrückenden k. k. Truppen gefallen sind. Er stand in der Mitte Juny bey Laybach von dem Bannus v. Kroatien F. M. L. Grafen Giulay, der in Rohitsch stand, und dem F. M. L. Marquis de Chasteller der aus Kärnthen anrückte, be-

droht *). Die ganze Militärgränze, Zeng, Fiume und das übrige Littorale und die Inseln des Carnero sind von k. k. Truppen besetzt.

Hamburg, vom 2. Juny.

Schill hat der vereinigten westphälischen, holländischen und dänischen Kriegsmacht unterliegen müssen. Er hatte sich zuletzt nach Stralsund geworfen, wo ihn 8000 Holländer unter dem General Gratien und 4000 Dänen unter dem Generalmajor Ewald angriffen. Er fiel kämpfend am 31sten May, am nämlichen Tage, da der franz. Marschall Lannes an seinen Wunden starb. Das Gefecht in Stralsund wahr sehr hitzig; die Holländer verloren den General Carteret, die Obersten Batenburg, Dollmann und mehrere andere Staabsoffiziere. Ein Theil des Schillschen Freykorps hat sich zu Warnemünde eingeschifft; einige 100 Mann sollen sich auf der Insel Rügen befinden, der Ueberrest aber von denen, die in Stralsund waren, etwa 500 Mann, sich vertragsmäßig auf die preußische Gränze zurückgezogen haben.

Vom 24. Juny.

Nach einer Anzeige des General Amende aus Dresden vom 19ten Junius war derselbe im Begriff, mit einem Theile seines Korps am nämlichen Tage nach Meißen, am 20sten nach Oschatz und am 21sten nach Leipzig vorzurücken.

In Dresden haben sich beträchtliche Kriegsvorräthe an Waffen und Munition, besonders aber ein ganz neuer vollständiger Train von 28 Pontons vorgefunden, welche bereits nach Böhmen abgeführt worden.

General Radivojevich meldet aus Bayreuth vom 18ten dieses, daß der Rittmeister Baron Mengen in Bamberg eine feindliche Kasse und einen großen Transport französischer Spitals-Requisiten, welcher von Mag-

*) Siehe No. LVIII. am Anfang.

deburg nach Donauwerth im Anzuge war, und aus sehr vielen kupfernen Gefäßen aller Art, einer großen Anzahl Bett-Fournituren, sehr schönen chirurgischen Instrumenten, und einem beträchtlichen Vorrath an Leinwäsche im Gesammtbetrage von einer halben Million an Werth bestand, aufgehoben, und auf 56 Wägen in Sicherheit gebracht habe.

Eben so sind dem Rittmeister Tekusch in der Gegend von Schleitz mehrere Fuhren mit feinen gebrannten Wassern, welche in Leipzig geladen, und für die feindlichen Spitäler nach Regensburg bestimmt waren, in die Hände gefallen.

Deutschland.

Sachsen.

Der König von Sachsen hat sein Land verlassen. — Am 13ten reiste er von Leipzig ab, nahm den Weg über Eisenach und traf am 16ten zu Frankfurt ein. Man spricht von einer weitern Reise nach Maynz. Welche Gefühle dies unerwartete Ereigniß in den dortigen Gegenden verbreitet hat, läßt sich leichter denken, als mit Worten beschreiben; denn die Gesinnung der Sachsen ist eines deutschen Volkes durchaus würdig *). Die braunschweigischen Patrouillen streiften bis Wittenberg. Das am 14ten dieß Monats in Bamberg eingerückte kaiserl. Detaschement hatte sich am 15ten von da gegen Schweinfurt gewendet.

Nördliche Küste.

So wie in Holland, so befürchten auch in Westphalen und den nördlichen Küstengegenden die Anhänger der französischen Regierung eine Landung der Engländer, und scheinen Gegenanstalten dawider treffen zu wollen.

*) Wie schmeichelhaft!

LXI.

(Den 17ten Julius.)

Ueber die Künste *) und Edikte des Feindes gegen die Nachricht von dem Siege bey Aspern.

Daß die ausländischen Zeitungen, die unter französischem Einfluß stehen, Thatsachen durch die auffallendsten Unrichtigkeiten entstellen, ist nichts ungewöhnliches. Merkwürdiger ist das Beyspiel von einer erdichteten großen Schlacht, die nach der officiellen Bekanntmachung zu Straubingen zwischen Wien und Brünn am 23sten, 24sten und 25sten May geliefert ward. Daß der entscheidendste Sieg auf Seiten der Franzosen war, kann man sich leicht denken. Diese officielle Straubinger Schlacht hat sich von einer ausländischen Zeitung in die andere verbreitet.

Von woher die falsche Nachricht eigentlich kam, und in welcher Absicht sie ausgesprengt wurde, darüber kann wohl kein Zweifel Statt finden. Ueberall war der Feind geschäftig, der Nachricht von dem großen Siege der Oesterreicher bey Aspern zuvorzukommen, ihr entgegen zu arbeiten, oder sie doch zu entkräften. Sogar zu Posen in Polen fand ein gewisser Wybicki für nöthig, ein eigenes Edikt dagegen zu erlassen, worin er jedermann befiehlt, sich nicht durch den österreichischen Sieg schrecken zu lassen, zugleich aber die Berliner und Breslauer Zeitung sehr hart anläßt, daß sie dergleichen falsche und schwülstige Nachrichten — die officiellen Berichte nämlich — aufgenommen haben. Der westphälische Moniteur läßt seine Galle gleichfalls an der Berliner Zeitung aus **);

*) Künste des Feindes gegen die Nachricht — was heißt das? — Uebrigens ist dies vermuthlich ein Produkt eines sich so nennenden guten Deutschen.

**) Heißt denn die Wahrheit sagen — die Galle auslassen? —

es heiße in derselben durch einen Druckfehler: „der Erzherzog Karl habe die französische Armee geschlagen;“ solle heißen: „sey von ihr geschlagen worden.“ Späterhin gaben die deutschen Zeitungen unter französischem Einfluß, auch den österreichischen Tagsbericht vom 23sten May über die Schlacht bey Aspern; aber ganz verstümmelt, so daß nicht nur das entscheidende Resultat des Siegs wegfiel, sondern durch die vielen Auslassungen selbst der Zusammenhang und Sinn des Ganzen verloren ging. Durch solche Machinationen wollte man das Publikum vollends täuschen; denn wer nun glaubte, er habe in jenem verstümmelten den wahren und vollständigen österreichischen Tagsbericht gelesen, der mußte wirklich in seinem Urtheil irre werden. Am auffallendsten ist die Wendung, welche der Moniteur nimmt, um die verlorne Schlacht zu bemänteln. Die österreichische Armee, welche im 10ten Bülletin auf 90,000 Mann mit 200 Kanonen angegeben war, wächst hier zu 250,000 an, denen aber nur 80 Kanonen zugetheilt werden, vermuthlich weil man in Frankreich an den österreichischen Mangel von Kanonen fortdauernd glauben soll. Der Widerspruch zwischen der officiellen Zeitung und dem officiellen Bülletin ist in der That etwas stark! Die französische Armee sey nur 30,000 Mann stark gewesen. Andre Blätter setzen sogar hinzu: sie sey im Besitz eines Brückenkopfs am linken Donauufer geblieben! Dieses heißt den guten Parisern etwas viel aufbürden! —

Alle diese Künste des Feindes aber waren in Deutschland wenigstens fruchtlos. Schnell verbreitete sich die Nachricht von dem Siege bey Aspern, und überall wurde sie mit Freude und Begeisterung aufgenommen. In den meisten der größten Städte Deutschlands fanden die Obrigkeiten es nöthig, die zu lauten patriotischen Aeußerungen ihrer Mitbürger durch warnende Bekanntmachungen zu mäßigen *); denn die Theilnahme an der

*) Ist das wahr? — In welchen Städten? —

Ehre und Rettung Deutschlands darf jetzt in jenen Gegenden nicht laut werden.

Bemerkungen über die französischen Bülletins.

Ueber die Generale Fouler und Durosnel, welche das 10te Bülletin als todt angegeben hatte, enthält das 16te die Berichtigung, daß der eine verwundet und gestürzt, der andere gleichfalls zu Boden geworfen, beyde aber glücklicherweise nicht todt, sondern — im Getreide liegen geblieben seyen.

Im 14ten Bülletin wird unter andern erzählt, daß ein sicherer Hauptmann Matthieu, ganz allein mit seinem Ordonanz-Dragoner eine Kolonne von 680 Mann kaiserl. Linientruppen, und sodann 2000 Mann von der Landwehr gefangen genommen habe. Unter diesen Umständen ist es schwer zu begreifen, warum der Beherrscher der Franzosen seine Hunderttausende einem unnützen Blutvergießen hat aussetzen wollen. Er durfte ja nur zwey bis dreyhundert solcher Matthieus nebst eben so vielen Ordonanz-Dragonern absenden, um die österreichische Monarchie zu erobern!

In dem 13ten Bülletin werden die Verschanzungen auf der Insel Lobau eine Art von Brückenkopf genannt. Im 14ten Bülletin läßt ein General Lozowsky schon auf dem linken Ufer an einem Brückenkopf arbeiten. — Dieser Ausdruck, ist in Beziehung auf das im 12ten Bülletin gesagte, noch einigermaßen zweydeutig. Die französischen Blätter gehen noch weiter und behaupten ganz keck, die französische Armee sey am 21sten und 22sten May nicht geschlagen worden, denn sie habe ihren vornehmsten Endzweck erreicht, indem sie einen Brückenkopf auf dem linken Donauufer noch gegenwärtig behaupte. Wenn dieser Brückenkopf sich auf solche Weise immer weiter ausdehnt, so wird er bald das ganze Terrain der erdichteten Straubinger Schlacht zwischen Wien und Brünn einnehmen!

Das 13te Bülletin enthält ein ausführliches, großes Lob der Italiener, wegen ihrer nicht genug zu preisenden Anhänglichkeit an die französische Regierung. — Wie stimmt dies aber mit den Thatsachen, die uns die ausländischen Blätter selbst melden? — Erstens ein Dekret des Vicekönigs von Italien vom 25sten May, worin den Einwohnern, welche der österreichischen Armee bey ihrem Rückzuge gefolgt waren, unter Verlust des Vermögens zurückzukehren geboten wird. Ferner ein Dekret gegen diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand die öffentliche Ruhe stören, und gegen ihre Theilnehmer. Endlich der große Aufstand der Veltliner, die durch italienische Insurgenten verführt worden seyen und gegen die der General Pol Franceschi in 3 Kolonnen aufbrechen mußte. — Wahrlich die Anhänglichkeit eines Volkes an seine Beherrscher kann nicht sehr groß seyn, wo der Einzelne lieber Habe und Heimath verläßt, oder gar in Verzweiflung die Waffen ergreift, als das ungerechte und unerträgliche Joch der Fremdlinge länger zu erdulden! — Es wird also wohl die Stimmung in Italien eben so seyn, wie mit nicht sehr großer Verschiedenheit in allen Ländern des gebildeten Europa. Nur wenige ganz schlechte Menschen sind die eigentlichen Diener und zu allem fähige Werkzeuge der französischen Tyranney. Schwache, die sich leiten lassen und dem Strom folgen, giebt es überall. Die Stimme des Volks aber ist unbestechlich; unter dem bessern, gebildeten und aufgeklärten Theil der Nation herrscht nur e i n e Gesinnung und überall der gleiche Abscheu gegen den allgemeinen Feind. Auch ist die Lage von Europa so, daß unter Rechtschaffenen gar keine Verschiedenheit des Urtheils darüber Statt finden kann.

Die unanständigen Schmähungen, die sich das 11te Bülletin gegen den F. M. L. Chasteller erlaubt, sind ihrem Ursprunge nach noch einigermaßen erklärlich, wenn man auf das Datum des Bülletins — den 24sten May —

sieht; indem der Grimm über die fehlgeschlagene Unternehmung einen Gegenstand suchte, an dem er sich auslassen konnte. Was soll man aber erst zu dem sagen, was sich das 13te Bülletin gegen den Erzherzog Johann, und überhaupt gegen das kaiserl. Haus — oder wie es dort heißt, gegen die Prinzen vom Hause Lothringen erlaubt? — Nichts, als daß die Dynastie von der Insel Korsika so wie ihre eigene Politik — und eigene Moral — so auch ihren ganz eigenen Ton hat *); daß aber, wo dieser neue Ton nicht eingeführt ist, wo noch der Ton der Ehre und der guten Sitten gilt, solche Niedrigkeiten, wie die im 13ten Bülletin enthaltenen, nur Verachtung erregen **).

LXII.

Heute nach Mitternacht ist dem Unterzeichneten durch einen vom F. M. L. und Bannus Grafen Giulay aus Grätz zurückgekommenen Kourier folgendes allerhöchste Handschreiben ***) Sr. Kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann zugekommen.

*) Möchten doch viele Dynastien Europens in ihrem Oberhaupte ein eben so großes, erhabenes Genie und einen unüberwindlichen Helden, und in ihren Zweigen eben so talentvolle und weise, als tapfere und edle Glieder haben, wie diese erlauchte Dynastie, welche unserm Welttheile so viele Könige und Fürsten giebt, unter deren Regiernng der gute Genius über den bösen, die Mäßigung, die Ordnung und die Moral über den Bürger-Krieg, über die Anarchie und über schädliche Leidenschaften triumphiren.

**) Wie schwach!

***) Die Bekanntmachung dieses eigenhändigen Handschreibens hat neue Unruhen erregt — weil alsdann die spätere Bekanntmachung vom 29sten July nicht mehr geglaubt wurde. — Warum? — Es war ja Erzherzog Johann nicht unterfertiget; — und die k. k. Intendantschaft entfernte sich im Stillen — ohne eine Proklamation über den

„Da es seyn kann, daß ein feindlicher Parlementär Ihnen den Befehl bringe, Tyrol in Folge eines Waffenstillstandes zu räumen, so haben Sie diesem Befehl nicht nachzukommen, ausgenommen, er wäre von Mir unterfertiget.“

Hauptquartier Teth (zwischen Raab und Papa) am 16ten July, um 11 Uhr Nachts.

Erzherzog Johann.

Welches hiemit zur Berichtigung der umlaufenden falschen Gerüchte und zur Beruhigung der treuen und tapfern Tyroler allgemein bekannt gemacht wird.

Brixen, am 23. July 1809.

Freyherr v. Buol,
General und Korpskommandant.

LXIII.

(Den 28sten Julius.)

Tagsbericht von der kaiserl. königl. Armee.

Am 1sten July begann der Uebergang der franz. Armee von Schönbrunn und Ebersdorf durch die Insel Lobau und die nahen kleinern Inseln auf das linke Donauufer.

Vom 1sten bis zum 6ten July fielen unaufhörliche, jedoch nicht entscheidende Gefechte vor *).

Am 6ten July Abends mußte sich der Erzherzog Karl in der Position auf der Hohenleiten zurückziehen. Dieser Rückzug geschah zwar in guter Ordnung und ohne Ver-

Waffenstillstand bekannt machen zu lassen — ohne zur Ruhe ermahnt zu haben. — Ja! in Br — n wurden von dem k. k. Militär noch mehrere hundert Gewehre unter dem Vorwande unter das Volk ausgetheilt, daß sie schlecht wären — daß man sie nicht mit fortbringen könnte, u. dergl.

*) Nicht entscheidende Gefechte!

lust an Artillerie, jedoch wurde unser rechter Flügel (die Armee-Korps der Fürsten Rosenberg und Hohenzollern) stark gegen Stockerau gedrückt.

Am 7ten July erneuerte sich die Schlacht auf der ganzen Linie, und mit einbrechendem Abend mußte sich der franz. linke Flügel wirklich von Korneuburg, Lang-Enzersdorf und Bilsamberg an die Donau zurückziehen.

Am 8ten bewegte sich unsere Hauptarmee wieder vorwärts, wiewohl sehr langsam.

Am 9ten wurde der franz. linke Flügel völlig geschlagen, und mit Verlust der Artillerie und Bagage wieder über den Wiener Spitz herabgedrückt. Die ganze franz. Armee ging wieder in die Insel Lobau zurück, hatte aber noch immer ihre Posten auf dem linken Ufer, wogegen der Erzherzog Karl die Stellung bey Wagram wieder bezog.

Erst am 10ten entschloß sich Kaiser Napoleon auch in Person wieder nach Schönbrunn zurück zu gehen. Der Rückzug *) der ganzen franz. Armee vom linken auf das rechte Donauufer geschah, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, erst in der Nacht vom 10ten auf den 11ten.

Der Verlust des Feindes ist ungeheuer. Seit dem 2ten July kamen unausgesetzt Blessirte in Wien an. Seit dem 7ten bildeten diese Transporte in der That einen ununterbrochenen Zug von Enzersdorf bis Wien. Die ganze Straße war von Blut gefärbt. Nach den Quartier-Kommissions-Listen sind vom 2ten July bis zum 10ten Nachts nahe an 60,000 Blessirte bey der St. Marxer- und Favoriten-Linie, von Ebersdorf und der Gegend her, wo nämlich die feindlichen Schiffbrücken geschlagen waren, in die Vorstädte und in die Stadt hereingebracht.

Man nennt 31 todte, verwundete und gefangene feindliche Generale. Schon das 25ste Bülletin nannte deren 12.

*) Der Rückzug der ganzen französ. Armee geschah am 10ten oder 11ten — und am 12ten — sage: am zwölften — wurde jener berühmte Waffenstillstand — vor Znaym in Mähren (und nicht auf dem rechten Donauufer) geschlossen.

Noch während seines Rückzuges über die Brücken erlitt der Feind großen Abbruch, da er von unserer Artillerie unausgesetzt aufs heftigste beschossen wurde.

Die unter dem Feinde herrschende Bestürzung ist allgemein und unbeschreiblich. (!!) Auf Befehl des Armee-Kommando ist überall in Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Böhmen das Volk in Masse aufgeboten, um dem Feinde seinen Rückzug, wo nicht unmöglich, doch so schwierig und blutig als möglich zu machen *).

An den k. k. Herrn Intendanten von Wörndle.

Lienz, den 21. July 1809 früh um 2 Uhr.

In Eile gebe ich Denselben bekannt, daß General Rusca so schnell über Radstadt und Mautendorf vorgedrungen ist, daß selber mit einer beträchtlichen Mannschaft heute Abends in Gmünd schon eintrifft.

Ich komme diesen Augenblick von Saxenburg zurück, wo Nachmittags um 4 Uhr ein französ. Offizier mit einem Trompeter angekommen ist, welcher diese Feste aufforderte, als morgen schon zu übergeben, in Folge eines Waffenstillstandes, welcher den 12ten dieß bey Znaym in Mähren zwischen beyden Armeen abgeschlossen worden seyn soll, in welchem nach einigen Artikeln Saxenburg übergeben und Tyrol geräumt werden soll.

Da wir von unserer Armee hievon keine Nachricht und im Gegentheil nur günstige Nachricht haben, so kann dieser Angabe kein Glauben beygemessen werden, und ich betrachte selbe als eine Ueberlistung, sende daher einen eigenen Kourier an den Gen. Boul um Verhaltungsbefehle.

Da man aber auf das äußerste auf seiner Hut seyn muß, so ersuche ich sehr dringend, alle disponiblen Schützen-

*) Man vergleiche mit dieser Nachricht das nachstehende Schreiben des Gen. M. Sch. — — Und doch wurde der Tagsbericht von den Meisten — als reine Wahrheit geglaubt.)

Kompagnien auf das allerschleunigste anher abgehen zu machen; den Herrn Hauptmann Stainer aber sogleich anher gefällig zu beordern, dessen Aufenthaltsort mir unbekannt ist.

Schmiedt,
Generalmajor.

LXIV.

Tyroler und Vorarlberger!

Der aus dem Hauptquartiere Sr. K. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzog Johann an den Unterzeichneten abgefertigte und heute hier eingelangte kaiserl. österr. Kourier hat die Bestätigung des am 12ten dieses Monats bey der deutschen Armee abgeschlossenen Waffenstillstandes mitgebracht, vermög dessen vierten Artikel Tyrol und Vorarlberg von den österr. Truppen geräumt werden müssen.

Der Drang militärischer und vermuthlich auch politischer Ereignisse hat diesen für das Herz Sr. Majestät des Kaisers so schmerzlichen Schritt geboten. Jedoch wird Allerhöchstdieselbe nach höchsteigener Versicherung des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann das äußerste thun, um für Tyrol zu sorgen.

Mit diesem Versprechen war der höchste Auftrag vereinigt, die Tyroler zur Ruhe und Ergebung aufzufordern, damit dem Lande die Greuel der Verwüstung erspart werden, die durch fortgesetzten Widerstand ohne Zweck demselben zugezogen würden.

Ich muß, den höchsten Befehlen zufolge, das Land räumen, und ihr könnt folglich auf meine fernere militärische Unterstützung nicht mehr rechnen. Ergebt euch in den Willen der Vorsehung mit Geduld, Ruhe und Standhaftigkeit!

Ich habe die tyrolische und vorarlbergische Nation dem

Schutze des franz. Reichs-Marschalls Herzog von Danzig anempfohlen, dessen Armee-Korps bestimmt ist, Tyrol und Vorarlberg zu besetzen *).

Euer eigenes Benehmen wird auf das seinige den wesentlichsten Einfluß haben, und ihr selbst werdet dadurch das Wohl des Landes befördern oder zerstören.

Mit blutendem Herzen und mit gerührtem Danke für euern frühern Beystand sehe ich mich gezwungen, euch diese Mittheilung zu machen.

Brixen, den 29. July 1809.

Freyherr von Buol zu Bärenberg,
Generalmajor u. Kommandant des Korps in Tyrol.

LXV.

Armee-Befehl.

Meine geliebten Unterthanen und selbst meine Feinde wissen, daß ich bey dem gegenwärtigen Kriege, weder durch Eroberungssucht, noch durch gereizte leidenschaftliche Empfindungen zur Ergreifung der Waffen bewogen wurde.

Selbsterhaltung und Unabhängigkeit, Friede, der sich mit der Ehre der Krone verträgt, in dem meine Völker Sicherheit und Ruhe finden, war von jeher der erhabene, der einzige Zweck meines Strebens.

Das wandelbare Glück der Waffen entsprach meinen Erwartungen nicht, der Feind drang in das Innerste meiner Staaten, und überzog sie mit allen Verheerungen des unversöhnlichsten Krieges und einer gränzenlosen Erbitterung: aber er lernte dabey den Gemeingeist meiner Völker und die Tapferkeit meiner Armeen kennen und schätzen.

*) „Das ist eine Lüge!" schrie der Haufen — im Waffenstillstand heißt es nur, daß Tyrol geräumt — aber nicht besetzt werden sollte.

Diese von ihm blutig erkaufte Erfahrung, und meine stets gleiche Sorgfalt für das Glück meiner Staaten führten die gegenwärtige Annäherung zu friedlichen Unterhandlungen herbey. Meine Bevollmächtigten sind mit jenen des französischen Kaisers zusammengetreten.

Mein Wunsch ist ein ehrenvoller Friede, in dessen Bestimmungen Möglichkeit und Aussicht seiner Dauer liege. Die Tapferkeit meiner Kriegsheere, ihr unerschütterlicher Muth, ihre warme Vaterlandsliebe, ihr lauter Wunsch, die Waffen nicht eher als nach Erlangung eines ehrenvollen Friedens niederzulegen, können mir nicht gestatten, Bedingungen, welche die Grundfeste der Monarchie zu erschüttern drohten und uns entehrten, nach so großen und edlen Aufopferungen, nach so viel vergossenem Blute für das Vaterland einzugehen.

Der hohe Geist, der die Armee belebt, ist mir und ihr Bürge, daß, sollte der Feind uns dennoch mißkennen, wir den Lohn der Standhaftigkeit einst sicher erlangen werden.

Komorn, am 16. August 1809.

Franz.

Monat August.

Anarchie in Tyrol,

oder

Andreas Hofer,

Bauer und Wirth von Passeyr im Eisack-Kreise

als so genannter

K. K. General-Ober-Kommandant

in

Tyrol.

Am 3ten August verließ das kaiserl. österr. Militär die Stadt Brixen. (S. No. LXIV.) Die neue Insurrektion beginnt. — Den bis Mittewald ruhig vorgerückten sächs. Truppen wird zu ihrem größten Nachtheile Widerstand geleistet. — Dabey kommandirten unter Andern vorzüglich: der Kapuziner Pater Joachim von Klausen; Peter Mair, Wirth in der Marr bey Brixen; ein gewisser Stebele; und der als k. b. Polizey-Aktuar (!) zu Botzen wirklich angestellte, ehevorige k. Kreisamts-Adjunkt Battig, der drohende Befehle an's Landgericht Brixen schickte, Verpflegung, Pulver und Bley für seine Mannschaft forderte. (!!)

I.

Da wir nun mit Gottes Hülfe den Feind geschlagen und von unserm lieben Vaterlande vertrieben haben, so ist es also sehr nothwendig, darauf bedacht zu seyn und auf Mittel zu denken, daß das liebe Vaterland künftig-

hin geschützt und vor allen feindlichen Einfällen bewahrt werde *).

*) Nachstehendes beweis't, daß Hofer aufgemuntert wurde, Tyrol auch während des Waffenstillstandes tapfer zu vertheidigen.

An
das k. k. Stadt- und
Landgericht — —

In der Anlage giebt man sich anmit die Ehre, eine Abschrift über die mündlich ausgesagte und sohin schriftlich aufgenommene Relation des an Se. K. K. Hoheit Erzherzog Johann abgeschickten Kouriers Blasius Troggmann zur gehörigen Kundmachung im dortigen Gerichtsbezirk mitzutheilen.

Bruneck, den 22. Aug. 1809.

Freyherr von Luxsheim **).

Relation.

Den 3ten August d. J. nach abgehaltener Conferenz in Meran wurden Herr Major von Müller von Vorarlberg, Joseph Freyh. von Lichtenthurn und Herr Blasius Troggmann, Hauptmann der ersten Maißer Schützen-Kompagnie zu Sr. K. K. Hoheit Erzherzog Johann abgeschickt, und sind in Höchstselben Hauptquartier den 13ten dieß um 4 Uhr Nachmittags angekommen, und haben ihre Depeschen vorgewiesen, und bey Höchstselbem mündliche Audienz gehabt. Herr Maj. v. Müller und Bar. v. Lichtenthurn wurden von Sr. K. K. Hoheit Erzh. Johann an Se. Majestät nach Komorn mittelst der Feldpost um halb 9 Uhr Abends eilends abgeschickt. Den andern Tag um 4 Uhr des Morgens wurde obbemeldeter Troggmann alsogleich als Kourier nach Tyrol zurückbeordert, mit dem mündlichen Auftrage, daß dermalen von Seiten Oesterreichs kein Frieden angenommen worden, sondern daß richtig der Krieg fortgeführt werden sollte, jedoch könne der Tag nicht bestimmt werden, indem Sr. K. K. Hoheit dem Erzherzog Johann die Aufkündigung noch nicht erklärt worden sey; indessen wünschen Höchstselbe, daß sich die Tyroler standhaft und tapfer vertheidigen möchten.

**) Sich so nennender Oberst und Ober-Kommandant im Pusterthal; nach der Meinung vieler ein englischer Emissair.

Dieses zu erzwecken ist also das Nothwendigste, daß alle waffenfähige Mannschaft von 18 bis 60 Jahren ordentlich beschrieben, in Kompagnien eingetheilt, zu jeder Kompagnie taugliche und rechtschaffene Offiziere gewählt, und die Standeslisten an den Unterzeichneten eiligst eingeschickt werden.

Diejenigen aber, welche zu alt oder zum Dienste untauglich sind und Vermögen besitzen, sollen gehalten seyn, den ausrückenden Kompagnien eine billige Zulage (welche nach Verhältniß von der Ortsobrigkeit bestimmt werden solle) zu geben.

Es ist hier auch zu bemerken, daß jeder Kompagnie-Mannschaft frey stehe, ihre Offiziere selbst zu wählen. — Dagegen wird der Mannschaft schärfstens aufgetragen, dieselben gehörig zu respektiren, und ihre Befehle genau zu vollziehen: denn Widerspenstige und Ungehorsame werden in Zukunft gehörig bestraft werden.

Jeder vernünftige Mensch wird und kann sich wider diese Verordnung nicht auflehnen — denn ohne Ordnung, ohne Respekt und Unterwerfung gegen seine Obern kann nichts Gutes ausgeführt werden.

Ordnung ist die Seele der Geschäfte.

Lieben Brüder, überlegt es selbst! wenn unter uns Uneinigkeit und Zwietracht herrscht: was würde in der Folge daraus werden? Innerlicher Krieg, Zerstörung, Mord und Todtschlag würden die unausbleiblichen Folgen seyn — wie es dem vorher glücklichen Frankreich ergangen ist.

Ueberdenkt und überlegt es also wohl, und laßt uns

Höchstselber wünschet und bittet, daß man ihm einen vertrauten Kourier je eher je lieber nur mit verläßlichen mündlich Aufschlüssen überschicken solle, welcher Höchstselbem über die Lage von Tyrol Bericht erstatten möchte. Höchstselber läßt Tyrol versichern, daß binnen 6 oder 8 Tagen ein neuer Kourier unter Segen Gottes die nähern Aufschlüsse dem Lande eröffnen werde.

daher mit vereinten Kräften arbeiten, den Segen des Himmels anflehen — und dann werden wir unsere gute Sache glücklich ausführen.

Dieses also zu bewerkstelligen, werden hiemit alle Obrigkeiten und Gemeindsvorsteher aufgefordert, die vorbenannte Beschreibung und Eintheilung in Kompagnien gleich bey Ansicht dieses vorzunehmen, und in kürzester Eile die Standlisten anhero einzusenden.

Uebrigens haben sich sämmtliche Obrigkeiten und Beamte an die vormals im Jahre 1805 bestandenen k. k. österr. Verordnungen und Befehle pünktlich zu halten.

Innsbruck, den 18. August 1809.

Andreas Hofer,
Ober-Kommandant in Tyrol. *)

Am 19ten August wurde die Innsbrucker Zeitung und zwar No 52. 53. und 54. ausgetheilt. Diese Blätter enthielten Auszüge der merkwürdigern Begebenheiten und vorzüglich den am 12ten Jul. geschlossenen Waffenstillstand; auch eine (vielleicht zu früh erlassene) Proklamation in Betreff der Entwaffnung — und Vorrufung der Vertheidigungs- und Reserv-Kompagnie-Kommandanten. — Zur Ueberzeugung von ihrem Gehorsame, der Ruhe des Landes und der Entwaffnung der Einwohner hätten sich die Ober- und Unter-Kommandanten vor dem zu Innsbruck eröffneten Kriegsgerichte stellen und dort — ihr Schicksal und Gnade erwarten sollen. Es geschuh aber nicht — es gab zu viele Aufwiegler.

2.

Hochwürdige Seelsorger in Tyrol!

Die Geschichte dieses Jahres, die Lage der Dinge und die außerordentlichen Verhältnisse, in welchen ich zu

*) Hofer selbst kann keinen Aufsatz machen; er ist und bleibt ein Bauer und Wirth und — ein religiöser Schwärmer (N. 2.); alle — unter seinem Namen bekannt gemachten Proklamationen,

meinem Vaterlande Tyrol stehe, ermächtigen mich, auch zu Ihnen mit der Ihrem Stande gebührenden Hochachtung meine Stimme zu erheben. Auch sind es vorzüglich eben Sie, welche es gerne hören, wenn allenthalben und auch öffentlich dem Unendlichen die Ehre gegeben, wenn er als der Urheber alles Gelingens der Unternehmungen anerkannt, wenn das Christenthum Gefahren entrissen, und an der Förderung und mehrern Emporbringung desselben thätig und wirksam gearbeitet wird.

Nehmen Sie also, Hochwürdige, die hochachtungsvolle kurze Eröffnung meiner Gesinnungen und sehnlichsten Wünsche mit geneigtem Gehöre auf.

Zuförderst erkläre ich, daß der unendlichen Güte Gottes, welche sich in den Vorfallenheiten dieses Jahres überhaupt, und in den letzten Ereignissen insbesondere, so auffallend gezeiget hat, alle Ehre gebühre, und ersuche hiermit angelegenst, daß allenthalben dafür der Herr gepriesen und ihm Danksagung geleistet werde.

Ich finde mich zu dieser Aeußerung, zu diesem Ersuchen um so stärker verpflichtet, je sichtbarer ich die göttliche Hülfe erfuhr, nachdem ich dem Herrn gelobet hatte, die christliche Religion nach meinen Kräften zu befördern und in Aufnahme zu bringen, falls er, der Gott des Segens, die für das Heil des Vaterlandes für nothwendig erkannte Unternehmung segnen würde.

Ja, ich will es halten, dieses dem Herrn gemachte Versprechen, selbst durch den von oben schon erlangten günstigen Erfolg hierzu aufgefordert und verpflichtet; und gegenwärtige gedruckte Aeußerung an Sie, hochwürdige Seelsorger, gehöret eben auch mit zu meinen Bemühungen, womit ich mein dem Herrn gemachtes Ver-

Befehle ꝛc. sind nicht seine Werke — er mußte Teufel (No. 2. 10. ꝛc.) und Engel (No. 3. 11. ꝛc.) um sich habeu, welche die Aufsätze machten, denen er alsdenn — von jenen übel geleitet und — von diesen belehret — sein: „Andere Hofer Oberkomedant in Diroll" unterschrieb.

lobniß auf die füglichste und wirksamste Art zu erfüllen strebe.

In solcher Absicht mache ich Ihnen meine Gesinnung und das gemachte Verlobniß bekannt, und eben nur in solcher Absicht und mit aller Rücksicht auf kirchliche Gewalt und Ansehen fordere ich Sie hochachtungsvoll auf, nach der Ihnen gegebenen Gewalt, und nach ächten Grundsätzen, die öffentliche Gebete eben so, wie die Danksagungen zu verstärken, damit der Herr, in dessen Händen die Schicksale der Länder sind, das Werk vollende, und unserm theuern Vaterlande volle Rettung, Sicherheit und Heil gewähre. Endlich und immer mit eben denselben Gesinnungen der Vaterlandsliebe und der ungeheuchelten Ehrfurcht vor kirchlichem Ansehen ersuche und bitte ich Sie, besonders jetzt mit angestrengten Bemühungen sich dahin zu verwenden, daß in unserm Vaterlande die Hindernisse des Guten geschwächt und gehoben, die Gefahren für die christliche Religion und Tugend nach Möglichkeit entfernt, die Anhänglichkeit an Religion und Tugend belebet, und in allem das wahre gemeine Beste befördert werde.

Innsbruck, den 21. August 1809.

Andreas Hofer,
Ober-Kommandant in Tyrol.

3.

Die jüngst eingetretenen Ereignisse haben leider den Verband der gesetzlichen Ordnung in so einer Art gelähmt, daß bey einer längeren Ansicht dieses stockenden Zustandes die Sicherheit der Personen, so wie auch jene des Eigenthums der Gefahr ausgesetzt bleiben würde.

Auf Ordnung gründet sich das wahre Glück der bürgerlichen Gesellschaft, nur darinnen kann sich jeder Staatsbürger der Handhabung seiner wohl erworbenen Rechte erfreuen, und nur dieser Vorzug ist es, welcher

jeder Menschenklasse überhaupt die Erfüllung der Berufspflichten zu lehren und dadurch den erwünschten Zustand glücklicher Staatsbürger zu befördern und aufrecht zu erhalten vermag. —

Die erste und eben so dringende Nothwendigkeit, welche zu diesem Zweck führen kann, ist unverkennbar die Wiederherstellung der erforderlichen Autoritätrn, oder Behörden, damit der Landesbewohner bey selben Handhabung seiner Rechte und Hülfe suchen, auch solche finden möge.

Von diesen Ansichten geleitet, und in der weiteren Erwägung, daß von mir unterfertigtem Ober-Kommandanten alles, was gehandelt wird, für Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich bewirket werde, werden demnach nicht nur die Patrimonial- und Landgerichte, die Rentämter, die Finanz- oder Cameraldirektionen, die General-Kreiskommissariate, und die dahier und in Trient bestehenden Appellationsgerichte in ihren ehemaligen Wirkungskreisen provisorisch bestätiget, und zur schleunigen Fortsetzung ihrer Funktionen andurch angewiesen, sondern die unterzeichnete Ober-Kommandantschaft hat den gegenwärtigen Verhältnissen auch angemessen und nothwendig zu seyn befunden, in Innsbruck noch überdies für das Publico-politicum und für das Camerale eine centralisirte Oberbehörde *) unter der Benennung: provisorische General-Landes-Administration in Tyrol, zusammenzusetzen und aufzustellen, und dieser Stelle die Oberleitung über die in bemeldete Dienstfächer einschlägigen Kreis- und über jene Behörden, welche bisher nur eigenen Hofstellen unterstanden, vom ganzen Lande Tyrol zu übertragen, auch selber anbey die Erledigung jener Geschäftsgegenstände zur Pflicht zu machen, die bisher nur von der Vorlage und Entscheidung des Hofes abhingen.

*) Die Ober-Kommandant (Andere Hofer!) setzt für das Publico-politicum etc. eine Oberbehörde zusammen und stellt sie auf! —

A) Die 3 Kreis-Kommissariate,
B) die 3 Finanz-Direktionen,
C) die Stiftungs-Kommission,
D) die Kron- und Stiftungs-Fiskalate,
E) der hiesige akademische oder Studien-Senat,
F) das Salz-Oberamt,
G) das Münzamt,
H) das Bergdirektorat,
I) die Polizeydirektionen, oder Kommissariate hinsichtlich auf die höhere Polizey-Agenda,
K) die Oberst- und Oberpoßämter,
L) die Aufschlägämter,
M) die Straßen-Wasser- und Civil-Bauinspektionen, und
N) die Lotto-Administration sind also dieser General-Landes-Administration unmittelbar untergeordnet.

Die Abfuhr der Gefälle-Ueberschüsse muß von den Kreis- und übrigen Kassen an die dahier errichtete Centralkasse erfolgen, und selbe haben ihre Kasse-Stände, oder Ausweise mit Schluß jeder Woche an die bemeldete General-Landes-Administration einzusenden.

Die unterzeichnete Ober-Kommandantschaft hält sich vollkommen überzeugt, daß in dieser Verfügung Jedermann die reine Absicht des bemerkten heilsamen Zweckes erkennen, und den aufgestellten Behörden den schuldigen Gehorsam, Folge und Achtung zu leisten sich beeifern werden; sie hält sich anbey aber auch versichert, daß die Behörden überhaupt, und jedes einzelne Mitglied derselben nur von dem ausschließenden Gesichtspunkte ausgehen werden, das Wohl des Landes und seiner Bewohner zu befördern und zu befestigen.

Jedes Dienst-Individuum muß unweigerlich an jenem Platz, zu welchem es oder bisher angestellt war, oder einen neuen Ruf erhält, zur Dienstesleistung sich verwenden lassen, und seine Berufspflichten pünktlich zu

erfüllen besorgt seyn; sollte jedoch wider alle Erwartung ein Dienst-Individuum hierunter eine Widersetzlichkeit sich beygehen lassen, so ist dasselbe als ein offenbarer Feind des Vaterlandes anzusehen, und hiernach ohne Rücksicht seines Standes gesetzlich zu behandeln.

Innsbruck, den 23. August 1809.

Andreas Hofer,
Ober-Kommandant in Tyrol.

4.

Daß wir Ursache über Ursache haben, dem allmächtigen, gütigsten Gott für die durch seine außerordentliche Hülfe erfolgte Befreyung des Vaterlandes von dem so mächtig als grausamen Feinde zu danken, muß und wird wohl jedermann erkennen, und jedermann wünschen, fernerhin von dieser großen Plage befreyt zu bleiben, mit welcher Gott, so wie im alten und neuen Testament, sein Volk so oft, und also auch unser Vaterland heimgesucht und gezüchtiget hat, auf daß wir uns zu ihm wenden und bessern sollen.

Mit herzlichem Dank für des gütigen Gottes so große Erbarmniß, und mit aufrichtigem Vorsatz einer ernstlichen Besserung müssen und wollen wir uns also zu ihm wenden und um fernere Verschonung bitten. Wir müssen seine väterliche Liebe mit wahrer Gegenliebe durch auferbaulichen, züchtigen und frommen Lebenswandel, und wie er als Vater befiehlt, mit aufrichtiger und wahrer Liebe des Nächsten zu erlangen uns ernstlich bestreben, und also Haß und Neid und Raubsucht und alles Lasterhafte verbannen, den Vorgesetzten Gehorsam, und dem bedrängten Mitbürger, so viel wir können, Hülfe leisten; überhaupt aber alle Aergernisse vermeiden.

Viele meiner guten Waffenbrüder und Landesvertheidiger haben sich geärgert, daß die Frauenzimmer von allerhand Gattungen ihre Brust und Armfleisch zu wenig, oder

mit durchsichtigen Hudern bedecken *), und also zu sündhaften Reizungen Anlaß geben, welches Gott und jedem christlich Denkenden höchst mißfallen muß.

Man hoffet, daß sie sich zu Hintanhaltung der Strafe Gottes bessern, widrigenfalls aber sich selbst zuschreiben werden, wenn sie auf eine unbeliebige Art mit — — — bedecket werden.

Innsbruck, den 25. August 1809.

Andreas Hofer ꝛc.

Monat September.

5.

Tyroler! Liebe Landsleute!

Ein Vertrauter von dem k. k. österreichischen Hoflager kam heute in meinem Hauptquartier hier an, nachdem er die Reise von Ungarn bis hieher in Zeit von 7 Tagen zurückgelegt hat.

Seine aus verläßlicher Quelle mitgebrachte Depesche enthält im wesentlichen folgendes:

1) Habe das noch mächtige Haus Oesterreich, wovon, gering gerechnet, blos die Hauptarmee über 300,000 Mann, ohne die beträchtlichen Korps der Erzherzoge Johann und Ferdinand Kaiserl. Hoheiten, auch ohne die ungarische Insurrektion und böhmisch- und österreichischen Landwehren, zählet, den von seiner Generalität geschlossenen Waffenstillstand zwar gehalten, ja sich sogar in Friedensunterhandlungen eingelassen; jedoch seye aber

2) Höchstdasselbe durchaus und immer bedacht, seine

*) Die Tyroler Mädchen auf dem Lande lassen ja ihr Armfleisch beynahe ganz sehen — auch oft ihre Waden und Kniee — und die Beinkleider der Bauern — sind die nicht ärgerlicher? — Ich wette, daß diesen Aufsatz die alte Frau v. R—n veranlaßt habe! —

getreuen Länder Tyrol und Vorarlberg auf diese oder jene vortheilhafte Art künftighin dergestalt kräftigst zu unterstützen, daß diese Länder als die Perle seiner Staaten erhalten, oder doch wenigstens für einen österreichischen Prinzen behauptet werden.

Es ist nun an euch, lieben Landsleute, daß ihr bis zum Erfolg des Friedens, oder, wenn dieser vielleicht nicht schon bald jetzt zu Stande kommen sollte, bis zur Eintreffung der k. k. österr. Unterstützung aller Art in eurer Beharrlichkeit, das Land zu vertheidigen, standhaft und unermüdet fortfahret, da doch der Herr aller Könige und Herrscher sowohl den Anfang als die Fortsetzung unserer Vertheidigung wider die Alles verheerenden Feinde bisher so handgreiflich gesegnet hat, und gewiß auch das Ende nicht minder segnen wird.

Damit aber der göttliche Segen bis zum Ende nicht entzogen werde, erwartet die Ober-Kommandantschaft unbedingten Gehorsam in Befolgung der Befehle, Ruhe, Ordnung und rechtschaffenes Betragen überhaupt ab Seiten der Landesvertheidiger, die auf den Erst erscheinenden Aufruf sich sogleich an die Gefahrpläße hinzuverfügen haben, dann aber auch auf die richtige Erlangung ihrer Lohnungsquoten Rechnung machen können, da Se. Kaiserl. Majestät von Oesterreich nicht nur den Ersatz derselben, sondern auch aller wie immer Namen habenden ausgewiesenen Kriegsschadens-Gegenstände erst wieder neuerlich allerhuldreichst zugesichert haben.

Endlich ergeht an alle Gerichtsobrigkeiten noch insbesondere der gemessenste Auftrag, mit Zuzug der aufgestellten Schutzmänner, oder in Ermanglung auch Ausschüsse, die Organisirung der Kompagnien nach Vorschrift auf der Stelle zu bewerkstelligen, und rastlos diesem Geschäfte gar vorzüglich obzuliegen, denn im Unterlassungsfall müßten sie sich es lediglich selbst zuschreiben, wenn sie als Feinde des Vaterlandes angesehen und behandelt werden würden *).

*) Welche Nachrichten! welche Versprechungen!

Gegenwärtiger Befehl soll übrigens auf allen Kirchenkanzeln verkündet und in jeder Gemeinde angeschlagen werden.

Innsbruck, den 1. September 1809.

Von der k. k. Ober-Kommandantschaft in Tyrol.

Andreas Hofer ꝛc.

Am 3ten September kam der Sandwirth Hofer, von seinen sogenannten Adjutanten (Metzgern, Hausknechten, Wirthen) begleitet von Innsbruck her — in Brixen an. Zuerst besuchte er die Domkirche (wenn ich nicht irre: unter Glockengeläute) — alsdenn stattete er dem Fürstbischof seinen Besuch ab — endlich ging er (von Honoratioren begleitet!) in sein Quartier — zum Kreuzwirth — zurück, wo ihm nachher unter Andern Geistliche und auch einige Beamten ihre Visite machten. — Hier war es auch, wo er auf Veranlassung geistlicher Negotianten den Befehl (!) unterzeichnete, daß das königl. General-Kreis-Kommissariat und die übrigen Kreisbehörden in Zeit von 3 mal 24 Stunden das Seminarialgebäude, ihren Sitz, zu räumen hätten. — Zu Botzen unterschrieb er (vermuthlich auf Verlangen des dortigen Magistrats, der auch nachher die öffentliche Ausschreibung des neu organisirten Gymnasiums in der Innsbr. Zeit. v. 21. Sept. N. 58. besorgt hat) die Ordre zur Auflösung der dort bestandenen königl. bayer. Realschule. Die k. Professoren wurden entlassen und — dafür die Lehrkanzeln des neuhergestellten Gymnasiums mit Franziskanermönchen besetzt, die sich aber am 25 Sept., als am Tage der feyerlichen Eröffnung der Lehranstalt, noch auf der Kollektur befunden haben sollen.

6.

Auszug der merkwürdigern Begebenheiten.

Von dem Herrn Andreas Hofer, Ober-Kommandanten in Tyrol, wurde folgende Proklamation an die Bewohner von welsch Tyrol erlassen *):

*) Innsbr. Zeitung vom 11ten Septbr. No. 55.

Herzliebste welsche Tyroler!

Mit Mißvergnügen vernehme ich, daß ihr von einigen meiner Truppen sehr schlecht behandelt wurdet.

Ich ertheile euch nun, meine lieben theuern braven Landsleute und Waffenbrüder, eine Proklamation, damit sich die Rechtschaffengesinnten von den Bösgesinnten ferners und mit Vorweisung dieses in Acht zu nehmen wissen. —

Mein aufrichtiges Herz, das mit euch Allen rechtschaffen und redlich denkt, verabscheuet Räuberbanden und Plünderung, — verabscheuet Requisitionen und Kontributionen, und alle Arten Bekränkungen und Forderungen an quartiertragenden Partheyen. Keine von diesen niederträchtigen Handlungen finden in meinem vaterländischen Herzen Platz. —

Ein jeder braver rechtschaffener Vaterlandsvertheidiger hat sich wohl in Acht zu nehmen, seine Ehre und Nächstenliebe nicht zu besudeln und zu verletzen, wodurch Gott Mißfallen über uns verbreiten könnte, der uns so augenscheinlich und wunderbarlich beschützte. — (!!)

Lieben Waffenbrüder! überlegt es selbst — gegen wen ziehen wir zu Felde? — gegen Feinde oder Freunde? — Gegen Feinde zogen wir, und ziehen noch, — aber nicht gegen die ohnehin schon gedrückten und ausgebeutelten Mitbrüder. —

Bedenkt, daß wir uns mit unsern Nebenmenschen, die auch nicht Waffen tragen können, brüderlich betragen müssen. Was würden die gegenwärtigen Augenzeugen, und dann erst die Nachwelt von uns sagen, wenn wir diese Pflichten nicht auf das genaueste erfülleten? — — der Ruhm aller Tyroler würde zu Staube werden. —

Lieben Landsleute! die ganze Welt staunt über unsere Thaten. — — Der Name Tyroler ist schon verewigt, nur Erfüllung unserer Pflichten gegen Gott, Religion, Vaterland und Mitbrüder siegeln dann unsere Werke. —

Tapfere Waffenbrüder und Landsleute! flehet gemeinschaftlich zum Schöpfer aller Dinge, der Königreiche beschützen und zernichten kann, — der das kleinste Völkchen zu Helden bildet, und die Unüberwindlichsten zu besiegen weiß. —

Wenn je noch die Alles zerstörenden Feinde unsers Vaterlandes sich gelüsten lassen wollten, unsere Ruhe zu stören, so fordere ich alle Geistlichkeit und alle jene, die nicht Waffen tragen können, auf, meine Truppen möglichst zu unterstützen, und jene, die dies nicht leisten können, mit gefaltenen Händen zu Gott um gesegnete Waffen zu bitten.

Ferners mache ich allen Gemeinden, Städten, Märkten, Dörfern und meinen Truppen öffentlich bekannt, daß nunmehr, da sich so viele Unordnungen durch mehrere selbst aufgedrungene und unberechtigte Kommandanten ergeben haben, in Abwesenheit des Untergefertigten, der Herr Joseph v. Morandell zu Kaltern im südlichen Tyrol als authentisirter und berechtigter Kommandant aufgestellt ist, und folglich keinen Proklamen, Befehlen, Anordnungen und was immer Befehlendes geschieht, Glauben beyzumessen, wenn nicht solche vom obbemeldten Herrn v. Morandell, oder vom untergefertigten Ober-Kommandanten selbst unterzeichnet sind.

Botzen, am 4. September 1809.

Andreas Hofer ꝛc.

7.

Haben wir jemals Gottes schonende und rettende Güte gegen uns erfahren, so war es gewiß in der ersten Hälfte des Monats August, wo uns die Hülfe von oben so augenscheinlich den Händen eines grausam unterjochenden, und weder Religion, noch Verträge, noch Menschheit ehrenden Feindes entrissen hat.

In Erwägung nun, daß Gottes Wohlthaten zur

Dankbarkeit gegen ihn verpflichten, und daß Drangsale und Gefahren zur Vermeidung dessen auffordern, was die göttliche Strafgerechtigkeit gegen uns reizen würde: in Erwägung, daß auch der staatsbürgerliche Verein durch die in seiner Macht liegenden Mittel alle dem, was Laster erleichtert, nach Möglichkeit zu wehren, die Hindernisse der wahren Tugend zu beseitigen, und die Ausübung derselben zu sichern und zu erleichtern suchen darf und soll, und daß hierin zuverlässig die große Mehrzahl der tyrolischen Nation übereinstimmt; so hat man sich bewogen gefunden, folgende Verordnungen zu erlassen:

1) Es seyen von nun an weder in Städten, noch auf dem Lande, und zwar weder in Gasthäusern und Schenken aller Art, und bey Trakteuren, noch selbst in Privathäusern Tanzmusik und Bälle gestattet, den Fall einer Hochzeit ausgenommen.

2) Zur Zeit des feyerlichen Gottesdienstes in den Seelsorgskirchen darf an Sonn- und gebotenen Feyertagen, weder in den Bier- noch Weinschenken, noch in Kaffeehäusern Speise oder Getränke abgereichet werden: Ankommende oder Abreisende, Fremde und Fuhrleute, und überhaupt den wahren Nothfall ausgenommen. Auch müssen die Polizeystunden überhaupt genau beobachtet und die Uebertreter unnachsichtlich zur Strafe gezogen werden.

3) Die Obrigkeiten haben allenthalben genau darauf zu sehen, daß das so oft die Ruhe störende, und immer für die Sittlichkeit gefährliche nächtliche Herumschwärmen unterbleibe, und wo es von Nöthen, soll auch durch eine veranstaltete Patrouille diesem Umfuge gewehret werden; die Uebertreter sollen eingefangen und nach Befund auch mit Leibesstrafe belegt werden.

4) Damit die Väter unehelicher Kinder in Zukunft nicht mehr so leicht die ganze Last des Unterhalts und der Erziehung zum Nachtheil der Kinder und des gemeinen Wesens von sich abwälzen können, und es Lüstlingen und Verführern nicht so leicht falle, auf fremde Kosten,

und sogar auf Kosten milder für Arme und Kranke ꝛc. bestimmter Stiftungen, Weibspersonen zur Unzucht zu verleiten: so wird verordnet, daß von nun an, sobald eine Weibsperson außer der Ehe Mutter geworden, selbe nicht nur dem Seelsorger den Vater des Kindes anzugeben habe, sondern auch der betreffenden Obrigkeit die Anzeige davon zu machen sey. Die Obrigkeit hat sofort den angegebenen Vater einzuberufen, zu verhören, in der Sache zu urtheilen, den Schuldigen zur Erfüllung seiner Vaterpflichten zu verhalten, und nach Verhältniß der dabey angewandten Verführung zu bestrafen.

Letzlich werden alle geistliche Vorsteher dringendst erinnert, und alle weltliche gemäßenst angewiesen, daß sie forthin eingedenk ihrer großen Pflichten und der ihnen zukommenden Gewalt sorgfältig zusammenwirken, um allenthalben Unsittlichkeit und Laster hintanzuhalten, und christliche Religion und Tugend zu befördern *).

Innsbruck, den 10. September 1809.

Andreas Hofer ꝛc.

8.

Da das k. k. Ober-Kommando in Erfahrung gebracht hat, daß manche Gerichter in der Vertheidigung des Vaterlandes sich sehr schläferig und unthätig bezeigen, ja wohl jar sich weigern, ihre Kompagnien ausrücken zu lassen; so findet sich dasselbe veranlaßt, hiemit öffentlich bekannt zu machen: daß alle diejenigen Gerichte und Privatpersonen (wessen Standes selbe immer sind), welche in der Vertheidigung nachlässig, oder derselben nur im mindesten hinderlich sind — als Feinde des Vaterlandes angesehen, ihrer wegen der Vertheidigung noch habenden rückständigen Löhnungen, oder andern Forderungen ver-

*) Der Schwärmer — oder vielmehr „die Schwärmer!“ d. h. Kapuziner und andere S—e, die er um sich hatte.

lustig, und noch überdies seiner Zeit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich als unthätige und dem Vaterlande überflüssige Menschen werden angezeigt werden.

Was die ausständigen Löhnungen betrifft, wird man das Aeußerste thun, um selbe so bald als möglich bezahlen zu können; doch solle niemand berechtiget seyn, den Landes-Vertheidigungsdienst bis zur Bezahlung zu verweigern. Welches sodann von gesammten Obrigkeiten öffentlich bekannt zu machen und an den gewöhnlichen Orten anzuheften ist.

Innsbruck, den 10. September 1809.

Von der k. k. Ober-Kommandantschaft in Tyrol.

Andreas Hofer.

Purtscher,
k. k. Adjutant *).

9.

Es sind zwar schon von der k. k. Intendantschaft unterm 6ten und 20sten Junius, dann 6ten und 14ten Julius d. J. durch öffentliche Bekanntmachung alle getreuen Unterthanen des Landes Tyrol zur pflichtschuldigsten Abführung der annoch bestehenden Steuern und Staatsabgaben auf das allerdringendste aufgefordert worden.

Allein die von allen Kassenämtern einlangenden Anzeigen geben den traurigen Beweis, daß dessen ungeachtet in die öffentlichen Staatskassen fortan beynahe nichts einfließe, die Rückstände schon lang verfallener Gefälle immer mehr anwachsen, und der gesammte Gefällenbezug in eine gänzliche Stockung gerathen sey.

Die dringendste Nothwendigkeit, die jetzt mehr als jemals erforderlichen Geldeinflüsse in die Staatskassen herbey zu schaffen, bedarf wohl keiner nähern Auseinan-

*) Eine neue Charge!

versetzung, sondern spricht sich schon in den außerordentlichen Umständen aus, in denen unser geliebtes Vaterland wirklich sich befindet.

Die unterzeichnete Ober-Kommandantschaft hat bereits in der unterm 1sten d. M. erlassenen Cirkular-Verordnung wiederholt erinnert, daß ohne diese Einflüsse das Ganze in eine unheilbare Stockung gerathen würde, und hält sich dringendst verpflichtet, hiermit neuerlich zu erklären, daß diejenigen, die wider alle Erwartung noch länger die von jedem rechtlichen Unterthan unmöglich zu verkennende Zahlungs- und Abgabspflicht von sich ablehnen sollten, ohne weiters exekutivisch betrieben werden würden.

Man versieht sich demnach ganz zuversichtlich, daß nicht nur alle noch wirklich bestehenden Staatsabgaben, als die Ordinar- und Extraordinar-Steuern, Aufschlags- oder Umgeldsgefälle, Urbar- und Forestal-Rekognitionen, Grundzinse, Zehenten, Pachtgelder, Kapitals-Interessen, Zölle und Weggelder, kurz alle in der Cirkular-Verordnung vom 20sten Julius d. J. nicht ausdrücklich als aufgehoben erklärten Abgaben ganz unverweigerlich entrichtet, sondern eben so die gesammten noch behangenden sehr beträchtlichen Rückstände aller Gattung, somit auch die bereits verfallenen kameralischen Kaufschillinge ohne längern Verzug werden abgeführt werden.

Gleichwie nun die Kameral-Direktionen und Kameral-Bezirksämter bereits angewiesen stehen, auf die Abfuhr aller sowohl rückständigen als fortlaufenden Giebigkeiten, jedoch unter billigmäßiger Schonung der Verunglückten mit allem Nachdrucke anzudringen, und zu diesem Ende auch die Assistenz der Gerichtsobrigkeiten und Gemeindsvorstehungen zu requiriren; so wird es hiermit auch diesen letzteren, jedoch mit Einräumung des Befugnisses, den dürftigern Steuerpflichtigen einige Zahlungsfristen zugestehen zu mögen, zur strengsten Pflicht gemacht,

die erforderliche Assistenz in jedem vorkommenden Falle so schnell als thätig zu leisten.

Nur hierdurch wird die öffentliche Staatsverwaltung in den Stand gesetzt werden, die zum größten Nachtheile des ganzen Landes gehemmten Staatsanstalten wieder in Gang zu bringen und darin aufrecht zu erhalten, die in der drückendsten Noth darbenden Seelsorger, Beamten, Exreligiosen, Exnonnen, Wittwen und Waisen zu befriedigen, und überhaupt auch jenen Staatsgläubigern, die an die Schuldentilgungskasse und andere Aerarial-Fonds Forderungen haben, wieder Einnahme zu verschaffen.

Innsbruck, am 22. September 1809.

Von der k. k. Ober-Kommandantschaft in Tyrol.

Andreas Hofer.

10.

Es ist dieser Ober-Kommandantschaft mißfällig zu vernehmen gekommen, daß ohngeachtet den diesseits erlassenen Verordnungen manche derjenigen, die von da aus unter was immer für Benennungen zur Leitung der Defensions-Geschäfte in verschiedenen Orten aufgestellt worden, statt den Civil- und Kameralämtern zur Aufrechthaltung des so nothwendigen Ansehens die gehörige Assistenz zu leisten, sich vielmehr beygehen lassen, nicht nur in politische Gegenstände sich einzumischen, sondern selbst in Kassa-Sachen die ausschweifendsten Anmaßungen sich erlauben.

Solche Eingriffe sind nicht nur Ueberschreitungen der Gränzen der von Seiten dieser Ober-Kommandantschaft ertheilten Aufträge; sie sind Entgegenstrebungen gegen den vorgesteckten großen Zweck — gegen das Wohl des Vaterlandes.

Es wird sich daher jeder von selbsten zu bescheiden wissen, was seiner wartet, wenn er nicht von solchen ei-

genmächtigen Anmaßungen sich enthalten wird; das, was auf einen Störer der guten Ordnung — einen Feind seines Vaterlandes wartet — Verachtung seiner Mitbürger und strengste Ahndung seiner Oberbehörde.

Der Ober-Kommandantschaft bestimmter Wille ist, daß die Militärbehörden nicht die ihnen gegebene Vollmacht überschreiten, und im schönsten Einklang mit den Civil- und Kameralbehörden zur Aufrechthaltung des Ansehens, der letztern im Nothfall auch mit Macht mitwirken.

Dargegen erwartet aber auch selbe, daß die Civil- und Kameralbehörden ihren Amtspflichten nachzukommen, und für Handhabung der guten Ordnung — überhaupt für das allgemeine Wohl nach Kräften zu sorgen um so mehr sich angelegen seyn lassen werden, als sie widrigenfalls zur strengsten Verantwortung unnachsichtlich gezogen werden würden.

Innsbruck, den 25. September 1809.

Von der k. k. Ober-Kommandantschaft in Tyrol.

Andreas Hofer.

II.

Schon unterm 2ten Julius d. J. hat die k. k. österr. Intendantschaft durch den Drang der Umstände sich bewogen gefunden, nach vorläufig gepflogener Berathung mit einem Ausschusse aus allen vier Ständen im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Oesterreich in dem ganzen Lande Tyrol ein forcirtes Darlehen auszuschreiben.

Wenn es schon damals landkundig nöthig war, zu einem außerordentlichen schnellen Hülfsmittel zu schreiten: so macht es der seitherige Gang der Ereignisse und die dadurch eingetretene dermalige Lage der Dinge zur noch weit dringendern Nothwendigkeit, dasselbe mit allem Nachdruck, mit aller Anstrengung zu verfolgen.

Alle öffentlichen Kassen sind ganz erschöpft, und die darauf haftenden bereits verfallenen Auslagen belaufen sich schon wirklich auf eine so unerschwingliche Summe, daß selbst in dem Falle, wenn die gesammten Gefälls-Rückstände vollständig eingebracht werden würden, dennoch keineswe-ges die erforderliche Bedeckung verschafft werden könnte.

Alle öffentlichen, auch noch so dringenden Staatsan-stalten sind gehemmt. Die Seelsorger, Beamten, Pensio-nisten und Provisionisten sind dem drückendsten Elende Preis gegeben. Nicht nur arme Wittwen und Waisen, Exreli-giosen und Exnonnen, sondern auch selbst Familien, die sonst wohlhabend waren, und die milden Orte, besonders die Spitäler, darben in der äußersten Noth.

Aus einer Anzeige der Kreiskasse zu Brixen, welche von der k. k. Intendantschaft zur einsmaligen Central-Lan-deskasse und zum Empfange des forcirten Darlehens be-stimmt war, ergiebt sich, daß hieran nicht einmal der vierte Theil eingegangen ist, folglich noch mehr als drey Viertheile im Rückstande haften, weil dasselbe durch die Entfernung der k. k. Intendantschaft einstweilen in das Stocken gerieth.

Gleichwie aber dieses Darlehen vermög der angeführ-ten Ausschreibung schon lange vor dem Abzuge der k. k. österreichischen Truppen hätte eingehen sollen, und aus einem pflichtwidrigen, zugleich unpatriotischen Saumsale in Befolgung höchster Befehle schon überhaupt nie ein, auch für diejenigen, die bereits wirklich bezahlt haben, äußerst unbilliger Vortheil für die Saumseligen entstehen soll: so findet die unterzeichnete Ober-Kommandantschaft, von welcher alles nur für Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich gehandelt wird *), zur ganz unerläß-lich nöthigen Bedeckung der vielfältigen dringendsten Staats-bedürfnisse am angemessensten, eben dieses forcirte Dar-lehen neuerlich in den Gang zu bringen, und hiermit allge-mein zu verordnen, daß alle hieran noch rückständigen Be-träge, jedoch mit gehöriger Schonung der bey den letzten

*) Ganz im Einklange mit No. 3

Ereignissen vorzüglich verunglückten Gerichtsbezirke, auf das strengste ganz unverzüglich einkassirt werden sollen, und zwar, um keine Verwirrung zu veranlassen, nach der in der Ausschreibung vom 2ten Julius enthaltenen Vorschrift, deren genaue Befolgung hiermit den Stadt- und Marktmagistraten, den Land- und Patrimonialrichtern und den Kameral-Bezirksämtern (Rentämtern), so wie der zur diesfallsigen Obligations-Ausfertigung schon einmal autorisirten Kreiskasse zu Brixen maßgebig eingeschärft wird.

Jedoch versteht es sich von selbst, daß diese letztere alle nur immer entbehrlichen Darlehens-Ueberschüsse an die nunmehr dahier bestehende Zentralkasse einzusenden habe.

Uebrigens erhalten die darleihenden Privaten um die Summe, die sie darschießen, schon dadurch volle Sicherheitsbedeckung und hinlängliche Verzinsung, daß denselben von den Städten, Märkten oder Gerichten, für diese Kommunitäten vollkommen verbindliche, auf das Gemeindsvermögen hypothecirte, und vom Tage des Erlags an zu 5 Procent verzinsliche Schuldurkunden ausgestellt werden. Was hingegen die Städte, Märkte und Gerichte selbst belangt: ist ihnen bereits von der durch das allerhöchste Occupationspatent Sr. Kaiserl. Hoheit des allgeliebten Erzherzogs Johann bevollmächtigt gewesenen k. k. Intendantschaft im Namen Sr. Majestät des allergnädigsten österreichischen Kaisers die feyerlichste Versicherung abgegeben worden, daß die Zurückzahlung mit sechsprocentigen Zins-Raten in Konventionsmünze erfolgen, und die k. k. österreichische Regierung für jeden auch den schlimmsten Fall um Kapital und Zinse Garantin und Selbstzahlerin seyn werde.

Tyroler! lieben Landsleute! — Die wohlthätigste Erfahrung von einem halben Jahrtausend bürgt euch für die ganz unerschütterliche Redlichkeit dieser guten, milden Regierung, deren ganz unermeßliche innere Selbstkräfte auch bey dem mehrjährigen, mit so vielen unglücklichen Ereignissen standhaft ausgehaltenen Kampfe noch immer aufrecht geblieben sind, und deren fortan wiederholte Ver-

beißungen mit so unverkenntlich sichtbarer Hülfe Gottes in Bälde zur wirklichen Erfüllung kommen dürften.

Innsbruck, am 25. September 1809.

Von der k. k. Ober-Kommandantschaft in Tyrol,

Andreas Hofer.

12.

An die Bewohner Kärnthens.

Unter dem sichtbaren Beystande des Himmels hat es uns Tyrolern gelungen, vier Heere des Feindes theils zu vernichten, theils zu fangen, theils zur Flucht zu nöthigen.

Was hierzu von menschlicher Seite beygetragen werden konnte, war Unerschrockenheit und Thätigkeit in Zubereitung der Streitkräfte, vorzüglich aber der feste Entschluß, sich eher unter der Hausschwelle begraben, als für den unersättlichen Feind der deutschen Nation auf die Schlachtbank führen zu lassen.

Dieses haben leider! so viele deutsche Völker empfunden, von welchen 30 bis 40,000, gleich einer Heerde Schafe von den feindlichen Generalen mit dem Säbel in der Faust angetrieben, ihr Blut auf fremdem Boden verspritzen mußten. Wie viele hievon liegen in Tyrol begraben, die von unsern Feuergewehren durchbohret und von Felsenmassen zerschmettert worden sind.

Kärnther, Oesterreichs Unterthanen! euch drohet das nämliche traurige Schicksal, wenn ihr eure Streitkräfte nicht anwendet. Diese sind viel größer, als jene des größtentheils unfruchtbaren Tyrols; auch ihr habt hohe Gebirge, die euch die Natur zur Schutzwehr gegeben hat, bedienet euch derselben *).

Ich schicke euch Tyroler Schützen unter muthigen Anführern zur Hülfe, schließet euch an selbe an, machet

*) Welche Sprache des Aufruhrs und der Empörung!

Hand in Hand Brüderschaft mit ihnen, die Gebirgvölker müssen diesem Kriege ein Ende machen. Laßt euch nicht schrecken, wenn es dem niederträchtigen Feinde gelinget, da oder dort zwecklose Grausamkeiten zu begehen; dieses muß unsern Muth nicht nur nicht niederschlagen, sondern vielmehr erhöhen. Gott wird zwischen ihm und uns Richter seyn *).

Innsbruck, den 27. September 1809.

Andreas Hofer ꝛc.

13.

Sicherstellung vor jeder äußern Gewalt und kraftvolle Handhabung eines rechtlichen Verhältnisses im Innern ist der Zweck eines bürgerlichen Vereines. Der Zustand anarchischer Gesetzlosigkeit, — wo nicht das Recht, sondern der Eigenwille und die Kraft des Stärkern entscheidet, wo die Person und das Eigenthum jedes Einzelnen, und die Sittlichkeit und Ruhe Aller gefährdet wird, — wäre noch weit schrecklicher, als die Verheerungen selbst des grausamsten Feindes.

Gesetzliche Ordnung und die daraus hervorgehende Ruhe und Sicherheit jedes einzelnen Bürgers läßt sich aber nicht denken, wenn nicht ein höchstes Tribunal besteht, bey welchem alle politische Geschäfte, als in einem Mittelpunkte, zusammenfließen, und das als oberste Instanz — in gleichem Maaße besorgt für die Rechte jedes Einzelnen, wie für die genaue Pflichterfüllung der untergeordneten Behörden — darüber entscheidet.

Um in dieser Hinsicht dem dringendsten Bedürfnisse abzuhelfen, und in der Voraussetzung, daß dadurch dem sehnlichsten Wunsche jedes rechtlichen Bürgers entsprochen wird, hielt sich der unterzeichnete Ober-Kommandant

*) Schreckliche Aeußerungen!! — Den Verfasser dieses Aufsatzes möchte ich kennen.

verpflichtet, schon am 23sten August d. J. in Innsbruck eine centralisirte Oberbehörde unter der Benennung: Provisorische General-Landes-Administration in Tyrol zu konstituiren, und dieser Stelle die Oberleitung über alle untergeordnete Behörden zu übertragen.

Diese Oberbehörde hat als höchste Instanz in politischen und Kameralgeschäften auf der Stelle ihre Amtsfunktionen begonnen, und so viel es immer möglich war, dem augenblicklichen Bedürfnisse gesteuert: doch einerseits der große Umfang und die Wichtigkeit der Geschäfte, welche sich mit jedem Tage immer mehr und mehr anhäufen, und die um so schneller und pünktlicher besorgt werden müssen, je größer der Drang des Augenblickes ist, und andererseits die Natur der Sache selbst, gemäß welcher, bey der gegenwärtigen Lage der Dinge, das Volk an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheit den größten Antheil zu nehmen hat, machen es nothwendig, dieser bisher bestandenen Oberbehörde eine etwas größere Ausdehnung in Hinsicht des bestehenden Personals, und eine solche Einrichtung zu geben, daß das tyrolische Volk, welches nun durch seine eigenen Repräsentanten als Stimmführer bey vorkommenden Geschäften vertreten werden soll, sich selbst überzeuge, daß alles, was geschieht, nichts bezwecke, als das Beste des Vaterlandes. —

Es handelt sich jetzt — abgesehen von unsern althergebrachten konstitutionellen Rechten und Freyheiten — blos um Konstituirung einer politischen Oberbehörde; und gleichwie der Drang des Augenblickes und das allgemeine Wohl die Aufstellung eines solchen höchsten Tribunals gebietet, so muß auch einzig und allein dadurch die Form desselben bestimmt werden. Es werden demnach die Repräsentanten des Volkes, welche allen politischen und finanziellen Verhandlungen als Stimmführer beysitzen, und gemeinschaftlich mit den referirenden Räthen durch Stimmenmehrheit darüber zu entscheiden haben, unmittelbar durch den unterzeichneten Ober-Kommandanten ernannt

werden, und zwar aus jedem der drey Kreise zwey; — mit der gewissenhaftesten Sorgfalt, daß die Ernennung nach seinem besten Ermessen und nach allen darüber eingeholten Erkundigungen solche Individuen treffe, welchen nichts am Herzen liegt, als das Wohl des Vaterlandes, und die eben deswegen durch das vollste Zutrauen ihrer Mitbürger vorzüglich dazu geeignet sind, als Repräsentanten des Volkes aufzutreten. Der unterzeichnete Ober-Kommandant glaubt mit Gewißheit voraussetzen zu können, daß dadurch den Wünschen der Nation, deren unbeschränktes Zutrauen er sich durch sein leidenschaftloses Benehmen verdient zu haben schmeichelt, um so mehr entsprochen wird, als im entgegengesetzten Falle bey den langwierigen Förmlichkeiten einer vorzunehmenden Wahl das gemeine Beste — alle übrigen Rücksichten und Verhältnisse zu geschweigen — schon durch die Länge der Zeit, bis eine förmlich gewählte Volks-Repräsentation in Thätigkeit gesetzt werden könnte, auffallend gefährdet würde.

Um diese National-Repräsentanten, welche mit allen Lokalverhältnissen innig vertraut, das Wohl ihres Kreises im beständigen Einklange mit dem allgemeinen Besten zu berücksichtigen haben, in die Lage zu setzen, daß sie nach reifer Ueberlegung, wie es die Wichtigkeit der Gegenstände erfordert, darüber entscheiden können, werden sechs referirende und zugleich mitstimmende Räthe aufgestellt, und zwar so, daß das Studienfach, das Kamerale, und endlich alle jene Gegenstände, welche in die Sphäre der Justiz eingreifen, drey eigene, über alle drey Kreise des Landes Tyrol sich ausdehnende Referate bilden, alle übrigen politischen Geschäfte hingegen, nach den drey Kreisen gesondert, sich in drey Kreisreferate theilen.

Alle Institute der Nationalbildung für den heranreifenden Bürger haben sich in gleichem Maaße über das ganze Land zu verbreiten, sind überall nach den nämlichen Grundsätzen und Ansichten zu behandeln, und beschäftigen demnach, da sie sich von allen übrigen politischen

Gegenständen genau ausscheiden lassen, füglich ein eigenes Referat in Studiensachen.

Eben so verhält es sich mit dem Referate in Kameralgegenständen, welches nun um so mehr die angestrengteste Aufmerksamkeit und den thätigsten Eifer eines Mannes, der sich einzig und allein mit diesem Zweige der öffentlichen Verwaltung beschäftigt, dringend fordert, da es wirklich schon zum äußersten Bedürfnisse geworden ist, alle Quellen des Nationaleinkommens so schnell und so ergiebig, als nur immer möglich ist, flüssig zu machen, wenn nicht aus Mangel der nöthigen Deckung für die unerläßlichen und nicht mehr länger zu verzögernden öffentlichen Auslagen eine gänzliche Stockung in der öffentlichen Verwaltung eintreten, und die Sicherheit der einzelnen Bürger sowohl, als das allgemeine Beste der größten Gefahr Preis gegeben werden soll. —

Da es endlich sehr viele politische Geschäfte giebt, welche mit den rechtlichen Verhältnissen der Bürger untereinander in der genausten Verbindung stehen, und die nur mit Rücksicht auf diese letztere ohne Kränkung des Einzelnen zum Wohl des ganzen entschieden werden können; da es ferner — wie die bisherige Erfahrung lehrt — mit Gewißheit voraus zu sehen ist, daß von Seiten der provisorischen General-Landes-Administration viele Fragen zu lösen, und viele Gegenstände zu behandeln seyn werden, welche nur nach rechtlichen Grundsätzen richtig beurtheilt werden können; so ergiebt sich daraus wohl von selbst die höchste Nothwendigkeit eines eigenen Referenten in allen jenen Geschäften, welche in das Gebiet des Rechtes gehören, dessen streng bezeichnete und bey allen kultivirten Völkern als heilig geachtete Gränzen in keinem Falle überschritten werden dürfen.

Alle übrigen politischen Geschäfte, welche einerseits schon ihrer Natur nach in einem engern Verbande untereinander stehen, andererseits hingegen sehr oft nur nach den verschiedenen Lokalverhältnissen richtig beurtheilt wer-

den können, theilen sich eben deswegen am natürlichsten in drey Referate nach der bestehenden Eintheilung des Landes in drey Kreise.

Die oberwähnten sechs referirenden Räthe, wie auch die sechs Repräsentanten der Nation stehen unter dem Präsidenten, als Chef dieses aufgestellten höchsten Tribunals, der in den abzuhaltenden Sitzungen den Vorsitz führt, und durch seine Unterschrift die zu erlassenden Dekrete und Verordnungen bekräftiget.

Die Leitung aller jener Geschäfte, welche die Vertheidigung des Vaterlandes betreffen, bleibt dem unterzeichneten Ober-Kommandanten ausschließend vorbehalten: hingegen haben sich die betreffenden Partheyen in was immer für politischen Angelegenheiten für die Zukunft nicht mehr an ihn, sondern an die provisorische General-Landes-Administration zu wenden, deren Beschlüsse und Verordnungen er mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht stets aufrecht erhalten und handhaben wird.

Uebrigens behält sich der Ober-Kommandant vor, allen Sitzungen der General-Administration durch einen, oder mehrere Kommissäre beyzuwohnen, um von ihren Verhandlungen und Beschlüssen Notiz zu nehmen.

Man erwartet von jenen Individuen, welche zur Repräsentation ernannt werden, um so weniger eine Weigerung, dem an sie ergehenden Rufe zu folgen, als es sich um die innere Wohlfahrt des Vaterlandes handelt, die gleichsam in dem auf sie gesetzten Zutrauen beruht, und eine solche Mitwirkung zur Beförderung derselben ihnen die Billigung und Zufriedenheit jeder künftigen Landesregierung zusichert.

Innsbruck, den 29. September 1809.

Von der k. k. Ober-Kommandantschaft in Tyrol.

Andreas Hofer.

Monat Oktober.

Am 4ten Oktober, als am Namensfeste Sr. M. d. K. Franz I., wurde zu Innsbruck von einem Ex-Prälaten die goldene Kette mit der Medaille geweiht und dem Hofer feyerlich umgehängt, welche diesem durch den Badlwirth von Botzen (Eisenstecken?) einige Tage früher von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann zum Geschenke überbracht wurde; sie soll am Werthe auf beyläufig 80 Dukaten geschätzt worden, und noch mit einem andern Geschenke von 300 Dukaten verbunden gewesen seyn. — Bey dieser Feyerlichkeit hielt ein gewisser Pater Tsch — r (Ex-Jesuit) eine gar nicht erbauliche Predigt über B — n und Fr. — ch. — Man erzählte auch, Badlwirth habe einen Wechsel von 150,000 Gulden für das Land Tyrol und einen andern Wechsel von 30,000 Fl. für das kais. österr. Militär-Spital — welches ohne Geld und Unterstützung zu Neustift zurückgelassen wurde, mitgebracht. Allein! Es war — eine Lüge, vermuthlich ausgestreut zur Beruhigung und — zur neuen Ermunterung des Volkes zum Widerstande!! — Der Spital-Kommandant holte immer jeden vorräthigen letzten Gulden aus der Kreiskasse und — die Beamten erhielten — wenig oder keinen Gehalt. Seinem Beyspiele folgten auch die andern Ober-, Unter- und Vice-Kommandanten für ihre Kompagnien. Schrecklicher Zustand der Anarchie, der Blindheit und der Bosheit! —

14 *).

A.

Eugen Napoleon,

Erzkanzler des französischen Reichs, Vicekönig von Italien, Fürst zu Venedig, und kommandirender General der italienischen Armee.

An die Völker Tyrols!

Tyroler! Der Friede ist zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, König v. Italien, Protector des Rheinischen Bundes, meinem erhabenen Vater und Monarchen, und

*) Innsbr. Zeit. No. 67. vom 9ten Novbr. 1809.

Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich geschlossen worden *).

Friede herrscht also überall rings um euch.

Ihr seyd die einzigen, welche noch nicht die Wohlthaten desselben genießet.

Durch feindselige Eingebungen verführt, habt ihr gegen eure Gesetze die Waffen ergriffen, dieselben umgestürzt.

Die traurigen Folgen eures Aufruhrs sind euch zu Theil geworden. Der Schrecken herrscht in euren Städten, die Unthätigkeit und das Elend auf euern Feldern, die Uneinigkeit zwischen euch, und die Unordnung allgemein.

Sr. Majestät der Kaiser und König über eure jammervolle Lage sowohl, als über die Beweise der Reue gerührt, welche mehrere unter euch bis zu Höchstihrem Throne haben gelangen lassen, haben ausdrücklich mittelst der Friedensschlüsse eingewilliget, eure Verirrungen nachzusehen. — Ich bringe euch Friede, indem ich euch Vergebung bringe **).

Aber ich warne euch; nur mit der Bedingung wird euch verziehen, daß ihr freywillig zur Ordnung zurückkehrt, die Waffen niederlegt und nirgends Widerstand erblicken lassen werdet.

Als Anführer der Armeen, die euch umringen, werde ich eure Unterwerfung annehmen, oder gebieten.

Der Armee werden Kommissäre vorausgehen, mit meinem ausdrücklichen Auftrage, jene Beschwerden und Klagen zu vernehmen, die ihr vorbringen könnet.

Vergesset aber ja nicht: diese Kommissäre sind nur dann befugt, euch anzuhören, wenn ihr die Waffen niedergelegt haben werdet.

Tyroler! Ich verspreche es euch: sind eure Klagen, eure Beschwerden gegründet, so sollt ihr Gerechtigkeit finden.

Aus dem Hauptquart. zu Villach, d. 25. Oktbr. 1809.

Eugen Napoleon.

*) Siehe Fried. Traktat, geschl. zu Wien am 14ten Oktbr. 1809.
**) Fried. Trakt. Art. 10.

B.

Innsbruck, den 3. November.

Nachstehende Proklamation wurde öffentlich durch den Druck bekannt gemacht.

Armee von Deutschland.

Königlich bayerisches Armee-Korps.

Tyroler! Ich schickte dem Andreas Hofer sogleich nach Empfang der Proklamation Sr. Kaiserl. Hoheit des Vicekönigs von Italien, welcher das Ober-Kommando der Armee führt, einige Exemplarien derselben, so wie auch mehrere Abdrücke des Friedenstraktats, welcher verflossenen 14ten Oktober zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich abgeschlossen worden war, in der Hoffnung, daß er euch sogleich dieselbe mittheile, und ihr eure Unterwerfung beschleunigen würdet.

In meiner Stellung bey Hall erwartete ich vom 25sten bis 31sten Oktober den Erfolg meiner friedlichen Maßregeln. — Ich fand mich betrogen. — Am 31sten erfuhr ich, während des Tages, daß Andreas Hofer Boten im ganzen Lande herumschicke, um neue Aufgebote zu machen, und meine Vorposten anzugreifen befohlen habe. Vermuthlich verließ er sich auf den Berg Isel, welchen er verschanzt hatte, und welchen er für unbezwinglich hielt. Bald aber verschwand dieser Wahn — des andern Tages, den 1sten November wurde diese feste Stellung von einem Theil der Truppen meines Armee-Korps kaum angegriffen, als sie auch schon weggenommen war. — Flucht und Unordnung waren überall, und Geschütz und Munition wurden im Stiche gelassen. —

Darum, Tyroler! eilet, jene Bedingungen zu erfüllen, welche euch die Proklamation Sr. Kaiserl. Hoheit des Vicekönigs von Italien auferlegte, wenn ihr Theil an der Verzeihung erlangen wollet, welche sein erhabener Vater,

der Kaiser Napoleon, mein Herr, die Gnade hat, für euch auswirken zu wollen. Dieses einzige Mittel entzieht euch einem Kriege, welcher gegenwärtig kein anderes Ziel mehr haben würde, als eures Landes gänzlichen Untergang.

Ich lege euch hiermit den Auszug eines Briefes vor Augen, welchen mir Andreas Hofer den 29sten Oktober durch einen Namens Thurnwald von St. Leonhard überreichen ließ: dieses Schreiben wird euch all' eure Zweifel aufklären, und ich hoffe es, eure schnelle und gänzliche Unterwerfung beeilen.

Abschrift des Auszugs eines Briefes v. Andreas Hofer, dadirt vom Schönberg den 29. Okt. 1809.

An des die königl. bayerische Armee kommandirenden Herrn Divisions-Generals und Reichsgrafen von Erlon Drouet Hochgeboren!

„Die so eben erfolgte Ankunft eines mit kaiserl. französischen Pässen aus dem Hauptquartiere Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann angekommenen Kuriers hat dem Lande Tyrol die offizielle Bestätigung des zwischen dem Hause Oesterreich und Sr. Majestät dem französ. Kaiser wirklich zu Stande gekommenen Friedens überbracht."

„Tröstlich beruhigt, daß das Schicksal unsers Vaterlandes der Großmuth Sr. Majestät des französischen Kaisers und Königs überlassen ist, haben wir, allem fernern Blutvergießen Einhalt zu thun *), alsogleich Deputirte an Se. Kaiserl. Hoheit den Vicekönig von Italien abgeschickt, um dadurch vorläufig unsere Ehrfurcht zu bezeigen, und über die nähere Bestimmung, so die Zeitumstände gebieten, Rücksprache zu pflegen u. s. w.

Empfangen Hochdieselben ꝛc. —

Vom Ober-Kommando Tyrols.
Andrä Hofer."

*) Der Heuchler! — S. No 15.

Im Hauptquartier des königl. bayer. Armee-Korps, Innsbruck, den 3. November 1809.

Der Divisions-General, Kommandirender des königl. bayer. Armee-Korps, Graf von Erlon.

D r o u e t.

C.

Innsbruck, den 6. November.

Nachstehende Proklamation ist wieder öffentlich im Drucke erschienen. Besonders merkwürdig ist die Unterwerfungsakte des gewesenen Ober-Kommandanten Andreas Hofer.

Armee von Deutschland.

Königlich bayerisches Armee-Korps.

Die bestimmte Erklärung der Unterwerfung, welche mir so eben Andreas Hofer zuschrieb, benachrichtigt mich, daß selber die gemessensten Befehle an alle verführten Einwohner habe ergehen lassen, daß dieselben zu ihren Häusern zurückkehren, ihre Waffen niederlegen und dort die Gnade erwarten sollen, welche Se. Majestät der Kaiser Napoleon denselben auszuwirken übernommen hat.

Da dem zu Folge kein Vorwand von Empörung mehr Statt finden kann, so wird jedermann in Kenntniß gesetzt, daß:

Jeder, der 24 Stunden nach Bekanntmachung gegenwärtiger Befehle mit den Waffen in der Hand ergriffen würde, als Straßenräuber betrachtet, und auf der Stelle als solcher hingerichtet werde.

Deshalb soll jeder Richter, Bürgermeister oder was immer für eine Obrigkeit gehalten seyn, dem nächsten Militär-Kommandanten auf der Stelle anzuzeigen, ob in

ihrem Gerichtsbezirke irgend ein Fremder oder Einwohner sich aufhalte, der durch Redensarten oder Handlungen die Gegend zu neuen Unruhen zu reizen trachtet.

Jeder Militär-Kommandant soll, sobald er diese Anzeige erhalten hat, Maßregeln ergreifen, um sich dieser Leute habhaft zu machen.

Jedes Dorf, jede Gemeinde, oder Ort, auf deren Bezirk man erfahren wird, daß was immer für eine Art von Beleidigung oder Gewaltthat an Militär- oder andern Personen verübt worden seye, wird zu einer Geldstrafe von tausend Gulden verurtheilt — im Wiederholungsfalle aber soll das Dorf, die Gemeinde oder der Ort, wo die Beleidigung oder Gewaltthat ausgeübt wird, niedergebrannt werden.

Sollten wider alles Verhoffen des kommandirenden Generals, Militärpersonen die persönliche Sicherheit, oder das Eigenthum der friedlichen Einwohner angreifen, so soll die Behörde des Orts die Strafbaren arretiren und dem nächsten Militär-Kommandanten überliefern, welcher dieselben exemplarisch bestrafen wird. —

Im Hauptquartier zu Innsbruck, den 4. Novbr. 1809.

Divisions-General rc. rc.

D r o u e t,

Abschrift des Briefes vom Andreas Hofer.

An den kommandirenden Herrn General, Reichsgrafen von Erlon, Drouet rc. rc. Hochgeboren.

Steinach, den 4. November 1809 um halb 8 Uhr Abends.

Auf die von Sr. Majestät, dem Vicekönig von Italien den Deputirten vom Pusterthale gemachten Versicherungen, daß die Einwohner Tyrols nach aller Schonung behandelt und ihre Vergehungen vergessen und verziehen seyen, so zwar daß keiner zu einer weitern Untersuchung gezogen

werde — wenn das gesammte Volk die Waffen niederlege: so nahm der Unterzeichnete keinen Anstand, dem obigen Versprechen, welches so eben aus Pusterthal hier angelangt, vollen Glauben beyzumessen — und daher die gesammte Mannschaft auf allen Posten Tyrols unter einst abzurufen, und nach Haüse zu gehen anzuweisen.

Der Unterzeichnete bittet daher allerunterthänigst, Ew. Excellenz möchten doch das gesammte Volk mit aller Schonung und Güte behandeln und alles Vergangene verzeihen — wo sodann der Unterzeichnete Ew. Excellenz versichert, daß keinem von den Truppen etwas Leides zugefügt werde *).

Um aber allen Unordnungen vorzubeugen, würde sehr gut seyn, wenn das Vorrücken noch einige Tage verschoben würde, damit die Leute unterdessen alle nach Hause kommen könnten.

Der Unterzeichnete empfiehlt also nochmals Ew. Excellenz das gesammte Volk mit der dringendsten Bitte, alles Vorige zu vergessen, und dem armen und gedrückten Volke Güte und Schonung angedeihen zu lassen.

Womit der Unterzeichnete in aller Ehrfurcht erstirbt.

Euer Excellenz
allerunterthänigst treugehorsamster
Andere Hofer,
Oberkomedant in Diroll
gewöster.

Für gleichlautende Abschrift
Der Adjutant Kommandant,
Chef vom Generalstab
des Armee-Korps,
Boyer.

Als Merkwürdigkeit dieses Monats verdient auch eine von Seiten der (sogenannten) k. k. Ober-Kommandantschaft in Tyrol an die provis. Gen. Landes-Administration erlassene, und der einschlägigen Kreis-Oberbehörde mitgetheilte Ordre beyläufig

*) Man vergleiche damit No. 20. und 21.

des folgenden Inhaltes eine rühmliche Erwähnung: „Auf wiederholtes Verlangen Sr. H.... Gn — ꝛc. sollen vom 1sten Okt. angefangen die Präbenden der Dom-Kapitularen Grf. J. v. W..., B. v. R.., und Gr. v. L.. zur Gründung eines Lyzeums zu Br — n eingezogen werden. — — — Ich zweifle nicht, daß sowohl Se. Päbstl. Heiligkeit Pius der VII., als Se. Kaiserl. Apostol. Majestät diese meine Verfügung genehmigen werden. — Auch verleihe ich dem würdigen Priester von S — das erledigte Kanonikat, ꝛc. — —

Andere Hofer,
Oberkomedant in Diroll.

Auch kann man in den Registraturen Muster von Titeln finden, womit Sandwirth Hofer selbst von Honoratioren beehrt wurde: z. B. Hochgnädiger, Hochgebietender Herr Herr Ober-Kommandant! — oder: Durchlauchtigster Landesvater, Hoch-freyherrliche Gnaden Herr Hofer, u. dergl.

Monat November.

15.

Currenda.

Nachdem heute die Deputirten des Landes zusammen getreten, um die traurigen Angelegenheiten des Landes beyzulegen und die gehörigen Verfügungen zu treffen: so wurden daher zu diesem Ziele so eben Deputirte an Se. Majestät den Vicekönig von Italien abgeschickt, und da man diese erst abwarten muß, so sind zwar die Feindseligkeiten bis zu ihrer Rückkunft eingestellt, dagegen aber der schärfste Auftrag ertheilt, alle Posten aufs beste besetzt zu halten, und sich bey schwerster Verantwortung ja keiner von seinem Posten zu entfernen. Sollten wir aber vom Feinde angegriffen werden, so ist Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Steinach, den 3. November 1809.

Andere Hofer,
Oberkomedant in Diroll.

16.

Ehrwürdige Amtsgehülfen!

Obschon ich durch euch, liebe Amtsgehülfen! meine Diöcesanschäflein während des gegenwärtigen Krieges aus oberhirtlicher Pflicht zweymal, aber vergebens zur Ruhe ermahnt habe; so kann ich doch nicht umhin, euch das drittemal zur Erreichung dieses edlen, nicht minder für Religion, als Staat wichtigen Zweckes aufzufordern.

Am 14ten Oktober d. J. ist der Friede zwischen Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon und Sr. Majestät Franz I. abgeschlossen worden. Die bayerischen, französischen und italienischen Truppen haben unser Vaterland, um es jenem Landesherrn zuzutheilen, den uns die Vorsicht bestimmt, nicht nur rings umgeben, sondern großen Theils in Besitz, und Se. Kaiserl. Hoheit Napoleon Eugen, Vicekönig von Italien sichert im Ergebungsfalle volle Verzeihung des Geschehenen und allen gegründeten Beschwerden gerechte Abhülfe zu: und doch wird unser bedrängtes Vaterland durch fortgesetzten Widerstand der vollen Untergangsgefahr ausgesetzt.

Liebe Amtsbrüder! Euer reiner und darum der guten Sache allzeit getreuer Amtseifer war bisher in allen Drangsalen mein Trost, er soll es auch zum Wohl meiner Kirche in der gegenwärtigen seyn.

Meine Diöcesanschäflein geben hauptsächlich Gefahr der Religion vor; leget ihnen nachstehende Wahrheiten mit Bescheidenheit, aber auch mit Wärme ans Herz:

a) Unsere heilige Religion ist ein Geschenk des Himmels, die Gottes Erbarmniß allein, keine Waffengewalt aufrecht erhalten, aber auch keine stürzen kann.

b) Die Religion gebietet unerschütterliches Vertrauen auf Gottes Hülfe; aber sie fordert auch volle Ergebung in die von Gottes Vorsehung verhängten widrigen Zu-

fälle, und stellet Gott allein die Zeit und Art seiner Hülfe anheim. (!!)

c) Die Religion endlich schärfet unter schwerer Verantwortung Unterthänigkeit gegen jeden rechtmäßigen Herrn, und werkthätige Liebe gegen alle Menschen ein, und droht mit strenger Rechenschaft jenen, die in der Person der Vorgesetzten widerstreben, und durch Verunglückung ihrer Mitbürger sich an der Person Christi des Herrn *), unsers Religionsstifters, vergreifen.

Dieses, ehrwürdige Amtsgehülfen! und was euch euer bescheidener (!) Eifer eingiebt, redet meinen Schäflein zu Herzen, und freuet euch mit mir des seligen Trostes, zur Abwendung aller Gräuel, die auf zwecklose **) Widersetzung folgen würden, eure Pflicht gethan zu haben.

Gegeben in meiner bischöflichen Residenz zu Brixen, den 7. November 1809.

Karl Franz.

Am 8ten d. M. Nachm. zwischen 4 und 5 Uhr rückten in Brixen die kaiserl. königl. franzöś. italien. Truppen ein und zwar unter dem Ober-Kommando S. E. des Herrn Generals Baraguey-d'Hilliers.

17.

Tyroler! liebe Brüder!

Der Friede zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und König von Italien, und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ist bereits unterm 14ten des vorigen Monats abgeschlossen worden. Wir sind schon so darüber benachrichtiget, daß es keinem vernünftigen

*) Welche Moral! Soll so etwas durchgreifen?

**) War Widersetzung je zweckmäßig? —

Zweifel mehr unterliegen kann. Napoleons Großmuth hat uns Gnade und Vergessenheit alles Vergangenen zugesichert. Ich versammelte darüber, so viel ich konnte, Deputirte aus verschiedenen Gerichten, und schickte mit Einverständniß derselben, als Abgeordnete, den hochwürdigen Herrn Joseph Danei von Schlanders *), meinen Vertrauten, und den Herrn Major Sieberer von Unterlangkampfen, mit einem von allen Gerichts-Deputirten unterzeichneten Schreiben an Se. Majestät den Vicekönig nach Villach. Heute sind benannte zwey Herren Abgeordneten wieder zurückgekommen, und haben nachstehendes eigenhändiges, allergnädigstes Handschreiben von Sr. Majestät dem Vicekönig von Italien mitgebracht, welches ich mir Jedem zu wissen zu machen zur unverkennbaren Pflicht rechne.

C o p i a.

Ich habe euer Schreiben, meine Herren Deputirten, welches ihr an mich erlassen, und welches mir eure Abgeordneten überreichten, richtig erhalten. Ich ersehe mit Vergnügen, daß ihr endlich euer eignes Interesse in Betracht zieht, und nun selbst entschlossen seyd, eurem Vaterlande den Frieden zu geben, und euer ganzes Zutrauen auf die Großmuth Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien zu setzen. Es würde mich sehr schmerzen, wenn ich Gewalt brauchen müßte, gegen ein Volk, das ohnehin schon unglücklich genug ist, durch die Verführungen, die es so lange schon herumgetrieben haben. Es wird mir daher sehr angenehm seyn, wenn ich Sr. Majestät dem Kaiser werde benachrichtigen können, daß Tyrol sich unterworfen, und daß diese Unterwerfung den Bewohnern eurer Gebirge nicht einen Tropfen Blut gekostet habe. Nur ein Wort habe ich euch zu sagen, kennet ihr mein Proklama? so suchet auch mei-

*) Königl. bayer. Dekret. Hof-Kaplan (oder Benefiziat) zu Loretto in Italien. —

nem Verlangen, welches darin enthalten ist, zu entsprechen. Ich werde meiner Seits besorgt seyn, die Verheißungen, so ihr darin gelesen, zu erfüllen. Der Kaiser Napoleon hat euch die Vergebung des Vergangenen zugesichert. Der Kaiser verspricht nichts, was er nicht haltet. Allen Generalen der Armee, die ich anzuführen die Ehre habe, habe ich Weisungen ertheilet, die ganz jenen Gefühlen ähnlich sind, die ich euch in meinem Proklama ausdrückte, und die ich euch mit Vergnügen erneuere. Leget eure Waffen in ihre Hände nieder, erfüllet dieses Bedingniß, und seyd dann versichert, daß sie euch als Freunde behandeln werden, und daß sie euch so empfangen werden, wie eure Abgesandten von mir sind aufgenommen worden. Empfanget hiemit, meine Herren Deputirten, die Versicherung meiner Theilnahme für das Wohl eures Landes, indem ich nichts so sehr als das Glück desselben wünsche.

Geschrieben in unserm Hauptquartier zu Villach, den 5. November 1809.

Eugen Napoleon.

Brüder!

Gegen Napoleons unüberwindliche Macht können wir nicht Krieg führen. Von Oesterreich gänzlich verlassen, würden wir uns einem unheilbaren Elende Preis geben. Ich kann euch ferner nicht mehr gebieten, so wie ich nicht für weiteres Unglück und unvermeidliche Brandstätten gut stehen kann. Eine höhere Macht leitet Napoleons Schritte *). Siege und Staatsumwälzungen gehen aus den unabänderlichen Planen der göttlichen Vorsicht hervor. Wir dürfen uns nicht länger dawider sträuben. Kein Vernünftiger wird wider den Strom zu schwimmen gedenken. Wir wollen uns nun durch Er-

*) Man vergleiche mit diesem Ausrufe No. 12.

gebung in den göttlichen Willen des Himmels fernern Schutzes, und durch brüderliche Liebe und geforderte Unterwerfung Napoleons Großmuth und seiner allerhöchsten Gnade würdig machen. Vermög sichern Berichten ist die königl. bayerische Armee bis Stainach (wie weit im Oberinnthal weiß ich nicht), die kaiserl. französ. Armee auch schon wirklich über Botzen auf die Gebirgshöhen von Ritten, und durchs Pusterthal mit 3 Divisionen bis unterm Kläusl vorgerückt. So wehe es meinem Herzen thut, an euch gegenwärtigen Bericht erlassen zu müssen, so sehr finde ich mich doch getröstet, dadurch mich einer Pflicht zu entledigen, zu dessen Erfüllung mich Se. Hochfürstlich Gnaden der Fürst-Bischof von Brixen auch aufgefordert hat. Nach der gegebenen Zusicherung Sr. Excellenz des Herrn Generals Rusca werden die Armeen uns je bälder verlassen, je eher wir uns werden unterworfen haben.

Sterzing, den 8. November 1809.

Andere Hofer.

18.

Bekanntmachung.

Zu Jedermanns Wissenschaft und Beruhigung wird folgendes öffentlich bekannt gemacht:

1) Die heilige katholische Religion wird in Schutz genommen, aufrecht erhalten, und niemand in der freyen Ausübung derselben gehindert werden. — Tyroler! Einwohner des Eisack-Kreises! glaubt daher jenen lügenhaften Schwätzern nicht, die vorgeben, als müßtet ihr eurer Religion entsagen. Würdige Seelsorger werden euch durch zweckmäßige Predigten des bessern belehren, und die Landgerichte werden diejenigen Priester, welche sich dabey auszeichnen, der Regierung namentlich bekannt machen.

2) Um Gott, dem allmächtigen, gütigsten Vater, für die Wohlthat des am 14ten Oktober zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich geschlossenen Friedens zu danken, wird an einem von den Ortsseelsorgern nächstens zu bestimmenden Feyertage in allen Pfarr- und Kuratiekirchen ein feyerliches Dankamt mit einem Te Deum laudamus gehalten, und dabey das Hochwürdigste ausgesetzt werden.

3) Jeder friedliche Bürger und Einwohner des Kreises, jeder, der ruhig und gehorsam in seine Wohnung und zur Arbeit zurückkehret, und durch Ablieferung der Waffen sich unterwirft, wird Schutz und Gerechtigkeit finden.

Tyroler! Einwohner des Eisack-Kreises! beherziget doch die rührenden Worte, die Se. Kaiserl. Hoheit, der Prinz Vicekönig von Italien aus seinem Hauptquartier Villach unterm 25sten Oktober und unterm 5ten November zu euch gesprochen hat:

„Ich bringe euch Friede, indem ich euch Vergebung bringe: aber ich warne euch, nur mit der Bedingung wird euch verziehen, daß ihr freywillig zur Ordnung zurückkehrt, die Waffen niederleget, und nirgends Widerstand erblicken lasset werdet."

„Der Armee werden Kommissäre vorausgehen, mit meinem ausdrücklichen Auftrage, jene Beschwerden und Klagen zu vernehmen, die ihr vorbringen könnet."

„Tyroler! Ich verspreche es euch; sind eure Klagen, eure Beschwerden gegründet, so sollt ihr Gerechtigkeit finden."

„Der Kaiser Napoleon hat euch die Vergebung der Vergangenheit zugesichert. Der Kaiser verspricht nichts, was er nicht haltet."

Brixen, den 15. November 1809.

General-Kommissariat des Eisack-Kreises.

19.

Eugen Napoleon,

Erzkanzler des französischen Reichs, Vicekönig von Italien, Fürst zu Venedig, und kommandirender General der italienischen Armee.

In Ansehung der Unterwerfungs-Beschlüsse, welche die Deputirten und die vormaligen Vorsteher und Kommandanten Tyrols uns vorgestellt haben:

In Ansehung der Briefe, welche von allen kommandirenden Generalen der bereits in Tyrol sich befindlichen k. k. Truppen uns erstattet worden sind:

Da aus den oberwähnten Beschlüssen und Berichten erhellet, daß auf allen Punkten die wahren Tyroler, von ihrem Wohl und von dem Gefühle ihrer Schuldigkeit durchdrungen, sich die ihnen mit dem Friedenstraktat von Sr. Majestät dem Kaiser und König gnädigst zugesicherte Nachsicht zu verdienen bestreben und die Waffen niedergelegt haben:

Da aber, wenn noch einige kleine Versammlungen Bewaffneter hie und dort bestehen, diese Versammlungen aus lauter Landstreichern, die denen Tyrolern fremd sind, und bey ihnen nur blos wegen der Unruhe und Empörung Theil genommen haben, zusammengesetzt sind, um deren schleunige Entwaffnung und Entfernung die Tyroler selbst innigst gebeten haben:

So haben wir befohlen und befehlen wie folget:

Art. 1. Die Generale, welche die bereits in Tyrol sich befindlichen Truppen kommandiren, werden von dem heutigen Tage anfangen, die Personen und das Eigenthum der Tyroler, und vorzüglich deren Vorsteher und Kommandanten, welche Beyspiele von ihrer Unterwerfung Sr. Majestät dem Kaiser und König gegeben haben, und Demselben treu worden, unter ihren Schutz zu nehmen.

Art 2. Jedes Individuum, welches fünf Tage nach Kundmachung dieses Befehls mit den Waffen in der Hand in Tyrol gefunden werden sollte, wird arretirt und erschossen.

Art 3. Es wird gleichfalls arretirt und erschossen jedes Individuum, welches fünf Tage nach der Kundmachung dieses Befehls überzeugt wird, Waffen verborgen zu haben, nachdem er von denselben gegen die Truppen Sr. Majestät Gebrauch gemacht hat.

Art. 4. Der General en Chef des Generalstabs und alle die Generale, welche die verschiedenen, in Tyrol sich befindlichen Korps kommandiren, sind beauftragt, für die Vollziehung des gegenwärtigen Befehls, welcher gedruckt und in sämmtlichen Gemeinden Tyrols angeschlagen wird, zu sorgen.

Erlassen aus unserm Hauptquartier zu Villach, den 12. November 1809.

Eugen Napoleon.

Von wegen Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Vicekönigs Kommandant en Chef.

Der Divisions-General Chef des Generalstabs.

Graf Vignolle.

20.

(Den 23sten November.)

Folgender Aufruf des Sandwirths Hofer, welcher in einigen Gemeinden des Oberinnthals, wiewohl ohne Erfolg, verbreitet wurde, liefert einen Beytrag zur Charakteristik dieses noch von Manchem noch so sehr geehrten und gesegneten Mannes:

„Offene Ordre an die Vinschgauer und Oberinnthaler. Nachdem zwar einige Verwirrung

entstanden, kraft dessen ich Endesgesetzter die Waffen abzulegen euch befahl, welches aber alles aus Männern und zwar Geistlichen entstand, die ich für meine Freunde anerkannte, und in welchen ich mich täuschte *), so sehe ich mich demungeachtet gezwungen, nachdem Jung und Alt die Waffen zu ergreifen sich nicht abhalten lassen, an euch, geliebteste Mitbrüder, zu melden, daß alles in ganz Passeyer auf ist, und den Feind als gestern, den 14ten November, nach Herzenslust schlug. Ihr seht daher, daß alles bereit ist, ergreifet auch ihr mit uns die Waffen, streitet mit uns als Brüder, denn wenn wir uns den Feinden ergeben wollen, so werdet ihr sehen, daß binnen 14 Tagen ganz Tyrol von jungen Leuten beraubt, und zuletzt unsere Gotteshäuser, Eltern und Klöster, wie auch Religion vernichtet, und sammt den Feinden die ewige Verderbniß uns zubereiten würden **). — Streitet daher brüderlich nach dem Beyspiele der übrigen Orte, glaubet Niemandem was, außer ihr habt meine Unterschrift, und dann will ich mit euch brüderlich streiten, und nicht vergessen, euer Vater zu seyn. Passeyer zu Salt, den 15ten November 1809.

Dieses sehe ich mich verpflichtet, euch in Kürze zu melden, wenn ich mich nicht selbst als ein Opfer meinen eigenen Leuten Preis geben will, welches auch ihr von meinen Leuten zu hoffen hättet, wenn ihr unthätig und nichts mehr für Gott und das Vaterland zu thun bereit seyn wollet. Noch aber größere Verantwortung und Strafe wartet demjenigen, der eine Hinderniß giebt wegen dem Auszug, und selbst nichts anwenden will. Indem ich mein Sigill zu Hause vergessen habe, so ist der von mir Abgeordnete selbst Augenzeug, daß es wirklich meine selbst eigene Unterschrift ist. (Unterz.) Euer wahrer Andrä Hofer an Sant in Pas-

*) S. No. 17.

**) Ganz die Sprache des Kapuziners Joachim, und Cons.

feyer *). — Bericht an die Ober-Vinschgauer und Oberinnthaler. Indem ich es für nöthig befunden habe, daß die Mannschaft von Mals aus über Oberinnthal abmarschire, und was herab ist, soll eiligst nach Meran kommen, aber man hoffet sie um so gewisser, als wie ich sie für Patrioten erkennen thue, indessen möchte man von gutdenkenden Männern in Erfahrenheit bringen, was dann die Schweiz macht. Saltaus in Passeyer, den 15ten Nov. 1809. (Unterz.) Andrä Hofer, am Sant in Passeyer."

Monat Dezember.

21.

Auszug der merkwürdigern Begebenheiten.

Folgender Hirtenbrief wurde von Sr. Fürstbischöflichen Gnaden in Brixen an den gesammten Kirchensprengel erlassen **).

Ehrwürdige Kuratgeistlichkeit meines gesammten Kirchensprengels.

Nachdem ich so vielmal theils mittelbar durch mein Konsistorium, theils unmittelbar durch meine eigene Unterschrift die Diöcesanschäflein durch ihre Seelenhirten zur Ruhe, Ordnung und Unterwürfigkeit mit oberhirtlicher Wärme und väterlicher Liebe ermahnet habe; so haben doch noch einige Gemeinden, mehr den falschen Vorspieglungen und verführerischen Einlispelungen einiger Unruhe-Stif-

*) Hofer war — ist — und bleibt ein unruhiger Kopf. Möchte er doch bald gefangen genommen und — wie immer — unschädlich gemacht werden! —

**) Innsbruck. Zeit. No. 76.

ter und Schwärmer *), als meinen als ihres Bischofs herzlichen Zusprüchen Gehör gegeben, und wider alle Unterthanspflichten Aufruhr und Widerstand erreget.

Die Folgen hievon sind die herzbrechenden noch rauchenden Brandstätten rings um Brixen herum, das erbärmliche Wimmern so vieler aller Habe, alles Obdaches, aller Lebensmittel beraubten Eltern und Kinder, Häusler und Dienstboten. Die hohe Generalität hat die Drohung wiederholt, daß jeder Ort, wo den kaiserl. französischen oder damit allürten Truppen nur der mindeste Widerstand geleistet würde, mit Mord und Brand verheert werden solle.

Ich trage daher der ehrwürdigen Kuratgeistlichkeit eben so dringend als väterlich abermal auf, ihren Gemeinden von den Kanzeln, im Beichtstuhle und bey jeder Gelegenheit ihre Gewissenspflicht warm an das Herz zu legen und zur Ruhe, Ordnung und Gehorsam zu ermahnen, von allem Widerstand nachdrücklichst abzuhalten und ihrem Gewissen vorzustellen, daß Gehorsam und Unterwürfigkeit gegen den Landesherrn eine von Gott befohlene Pflicht sey, sie über alle die Gräuel, die aus dem fernern Widerstand nothwendig erfolgen, die strengste Verantwortung vor Gott und der Welt sich zuziehen, und sich den Fluch und die Verwünschung der verunglückten Familien bis in die späte Nachwelt auf den Hals laden.

Gegeben in meiner Residenz zu Brixen den 8. Christmonats 1809.

Karl Franz,
Fürst Bischof.

**) Bey diesem neuen Aufstande (am 25sten November) kommandirte neuerdings vorzüglich der oft erwähnte — sich noch immer so nennende kaiserl. königl. österr. Landes-Vertheidigungs-Kommandant Jos. Nep. Maria von Kolb, gebürtig aus Innsbruck, ansässig zu Brixen. Er hatte sein sogenanntes Hauptquartier zu Miland vor Brixen.

22.

Proklamation.

Da die beyden Geistlichen, nämlich der Curat von Straß, Siard Haser, und der Priester Benedictus Haas, noch immer fortfahren, das bereits gedämpfte Feuer der Rebellion neuerdings anzufachen, und hiezu mit den noch wenigen übrig gebliebenen Uebelgesinnten, dem Auswurfe von Tyrol, Leuten, so nichts zu verlieren haben, und bey der allgemeinen Unordnung der Dinge Vortheil zu finden glauben, in verschiedenen Gegenden von Tyrol und dem Pinzgau herumziehen, Aufruhr predigen, und die zur Ruhe bereits zurückgekehrten rechtlichen Leute im Namen der Religion zu Ergreifung der Waffen sogar unter Drohungen auffordern, sohin ihrem Charakter als Priester und Diener der geheiligten christkatholischen Kirche entgegen handeln, indem die Grundsätze der wahren christkatholischen Religion Friede, Eintracht und Versöhnung lehren, sie also um so mehr als Feinde ihres Vaterlandes zu betrachten sind, als jeder neue Aufstand unbeschreibliches Elend über Tyrol bringen würde, und zum Wohle des Landes daran gelegen, daß diese Störer der Ruhe außer Stand gesetzt werden, ihr Wesen fernerhin zu treiben *):

Als wird auf die Habhaftwerdung eines jeden dieser beyden Priester Siard Haser und Benedictus Haas ein Preis von 200 Fl. bestimmt, und wird dieser Ertrag jedem, so einen dieser unwürdigen Priester liefert, oder

*) Nicht diese zwey unwürdigen Priester allein — noch weit mehrere dürften aus Tyrol entfernt und unschädlich gemacht werden, braune und schwarze — mit und ohne Bart. Dies sey ohne Nachtheil der Ehre der übrigen eben so würdigen als bescheidenen und friedliebenden Ordens- und Weltgeistlichkeit gesagt! —

den Aufenthalt in der Art angiebt, daß solcher ergriffen werden kann, bey der Cassa der königl. bayerischen 3ten Armee-Division alsogleich ausbezahlt werden, wobey dann auch die Versicherung beygefügt wird, daß der Name des Angebers, wenn er es verlangt, stets verschwiegen bleiben soll.

Hall, am 9. Dezember 1809.

Anhang.

Königlich bayerisches Armee-Korps.

Tagsbefehl.

Der Andrä Hofer, sogenannter Sandwirth und Haupträdelsführer der Rebellion in Tyrol, der so oft sein gegebenes Wort brach, und nicht aufhörte, das Volk durch falsche Eingebungen zu verführen, wurde so eben mit einem seiner Mitschuldigen durch die Truppen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, welche Süd-Tyrol besetzt halten, aufgefangen *).

Im Hauptquartier Innsbruck, den 31. Jänner 1810.

Der Divisions-General, Kommandirender des königl. bayerischen Armee-Korps.

Unterzeichnet:

Reichsgraf von Erlon.

Für gleichlautende Abschrift
der Adjutant Kommandant,
Chef des Generalstabs
Boyer.

*) Hofer wurde unter einer Bedeckung von mehr als 500 Mann — in schweren Ketten — am 29sten Jänner von Meran nach Botzen, und am 30sten Jänner von Botzen nach Mantua abgeführt und daselbst am 20sten Februar auf dem Walle erschossen.

Historischer Verein von Schwaben u. Neuburg

Verzeichniß

der durch die Insurrektion in Tyrol veranlaßten und darüber erschienenen Schriften.

Aufruf an die Süd-Bayern, oder Einwohner des Inn-, Eisack- und Etsch-Kreises, vom 30sten April 1809.

Tyrol und die Tyroler, im J. 1809. Nürnb. b. Stein *).

Der Bayer und der Tyroler.

Epistel an die Tyroler.

Materialien zu einer Geschichte des österr. Revolutionirungs-Systems, 3 Hefte.

Ein Wort an die Tyroler von einem Tyroler.

Geschichte der Deportirung des Joh. Graf B. v. Ehrenfeld, — des Doktors Altosser, u. a.

*) Jeder biedre Bayer, jeder redliche Landsmann wird in dieser Schrift, so wie im 2ten Hefte der Material. zur Geschichte des österr. Revolut. Systems, die gründliche Widerlegung der Verläumdungen gegen das königl. bayer. Militär mit Vergnügen lesen, und der patriotische Wunsch (No. XLII.): „Auf! der Lügner werde beschämt!" — ist dadurch schon größten Theils erfüllet. — Möchte aber auch noch Einer jener Tapfern die Ereignisse in Tyrol im April, May, August und Oktober v. J. in militärischer Hinsicht weitläufig beschreiben und zur Kenntniß des vaterländischen Publikums bringen! —

Historischer Verein
von
Schwaben u. Neuburg

H. v.

Hoermann

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hörmann, Joseph von

Interessante Beyträge zu einer Geschichte der Ereignisse in Tyrol vom April 1809 bis zum 20 Febr. 1810 Gesammelt und herausgegeben zur unterhaltenden Vergleichung mit andern Nachrichten, Zeitungen und franzö sischen Armee-Tags-Berichten - nebst kurzen Anmerkungen

[Leipzig] 1810

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- HV 849
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253853-6